

Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten

(Fortsetzung) *)

III. Kapitel

WEITERE AUSBREITUNG DER DEUTSCHEN ORDENSPROVINZ UNTER DEN ERSTEN PROVINZIALEN

Nach diesen sachlich bedingten Exkursen ist es an der Zeit, wieder zu einer chronologischen Darstellung zurückzukehren. Wir sahen schon oben, daß auf dem günstig verlaufenen Unionskapitel vom März 1256 der bisherige Generalobere der Johannboniten, fr. Lanfrancus Septala, vom Papst, bzw. von Kardinal Richard Annibaldi zum General des neu formierten Ordens ernannt wurde. Der General ließ den Gesamtorden zunächst in vier Provinzen einteilen: die Italische (die bald eine Unterteilung erfuhr), die Gallische, die Germanische und die Spanische ²⁸¹). An die Spitze der außeritalischen stellte er gebürtige Italiener; nach Deutschland schickte er den fr. Guido Salanus di Stagia ²⁸²).

1. Unter dem Provinzialat des Guido di Stagia

Guido hatte wohl einem der toskanischen Eremitorien angehört, die 1243-4 in den Augustinerorden der Toskana aufgingen ²⁸³). Die

*) *Augustiniana*, XIX (1969), 33-127.

²⁸¹) Crusenius, *l.c.* S. 126: « Lanfranco ad Ordinis Augustiniani vniversi regimen promotus, dimissis singulis Congregationum nominibus ac superioribus; prima fronte Ordo Eremit. S. Augustini in quatuor Provincias fuit divisus, Italicam scilicet, Gallicam, Germanicam et Hispanicam... »

²⁸²) Crusenius, *ibidem*: « Certum etiam est ad exterarum nationum statim Italos fuisse dimissos, viros zelo ac pietate feruentes, qui ibidem tunc monasteria erecta dirigerent, noua conquirerent, vnita realiter possiderent. Sic in Germaniam ablegatus fuit Guido Salanus, ac post eum Andreas Senensis... »

²⁸³) Franz Roth schrieb zwei kurze Biographien dieses ersten Provinzials der deutschen Provinz, eine deutsch in CU IX (1951) S. 18-20, und eine englisch in: *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA III (1953) S. 27-29. — Höggmair, *Catalogus* S. 2 schreibt über

toskanische Kongregation hielt im Jahre 1251 ein Generalkapitel zu Cassina. Unter den 61 Prioren, die dort ein Dokument unterschreiben, findet sich auch zweimal der Name fr. Guido. Der eine war Prior von Vallebona, der andere von der Eremiten Valle Perlate. Gewöhnlich nimmt man an, unser fr. Guido sei der Prior von Vallebona ²⁸⁴).

Ihn schickte nun 1256 General Lanfrank als Provinzial nach Deutschland. Er sollte dort die schon bestehenden Klöster der fünf vereinigten Kongregationen unter eine einheitliche Leitung bringen und weitere Niederlassungen gründen. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit im fremden Land scheint er sich ziemlich zurückgehalten zu haben. Nachdrücklich begann er erst zu Anfang der sechziger Jahre mit der Durchführung dieser Aufgabe.

Ein Kloster ist allerdings kurz nach seiner Ankunft in Deutschland entstanden, das Augustinerkloster in *Gotha*, wenn auch anscheinend ohne seine direkte Mitwirkung ²⁸⁵). Den Beginn dieses Klosters setzten

ihn: « Guido Italus, primus post Generalem Ordinis Eremitici unionem autoritate Alexandri Quarti summi Pontificis Anno 1256 institutam, totius Alemaniae seu Germaniae Provincialis constituitur... Guido igitur Monasteria FrFr. Eremitarum S. Augustini, qualia fuerunt Coloniense ad Rhenum, Rattisbonense in Bavaria et Gamundianum in Suevia etc. etc. Et domicilia FrFr. Eremit. S. Wilhelmi per Germaniam et Bohemiam... in unum Provinciae totius Alamaniae corpus redigit, ac Moguntiae (Anm. H. Ex annotat. MSSptis P. M. Nicolai Benning Provinc. Rheno-Sueviae de Convent. Mogunt.) Anno 1260, 2. Idus Martij, Abbatiam S. Jacobi ad Communicationem bonorum operum recipit, inchoato ibidem circa hoc tempus Ordinis nostri Monasterio, Herbipoli quoque in Franconia Anno 1263 et Wormatiae ad Rhenum Anno 1264 aedificantur Ordinis nostri Coenobia... Guido postea rebus Provinciae feliciter dispositis in Italiam reversus, ob praeclara merita Anno 1279, creatur Patriarcha Gradensis, ibidem mortuus Anno 1288 ».

— Vom Generalat des fr. Guido schreibt Höggmair nichts, weil die damaligen Ordensschriftsteller den fr. Guido Salanus und den fr. Guido di Stagia für zwei verschiedene Persönlichkeiten hielten. — Ähnlich, nur gekürzt ist die Biographie bei Zwerger Rudolph, *Cathedra Honoris*, Ratisbonae Anno MDCCXXV, bayr. StB München Clm 1946 f. 15. — Kreybich Pachomius, *Catalogus Patrum ac Fratrum Ordinis Eremitici S.P. Augustini a primaeva introductione seu ab Anno 1040 in Bohemia existentium Hs Prag* (gegenwärtiger Aufbewahrungsort unbekannt) MDCCC S. 281 : « Anno 1256 Venerabilis P. Guido Salanus Italus, Prior Provincialis instituitur, vir zelo pietatis fervens, qui monasteria universae Germaniae ad uniformem vitae Augustinianae rationem composuit, tandemque ad Italiam reversus est, ubi in praemium laborum Ao : 1279 Patriarcha Gradensis creatur ». — Heinrich von Friemar, *Tractatus* S. 113 nennt ihn « vir utique strenuus et discretus ».

²⁸⁴) Roth, CU IX S. 18; Elm, *Bulle* S. 101.

²⁸⁵) Hoogeweg Dr. H. schreibt in : *Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern* Bd. II, Stettin (1925) S. 402 : « Wenn man nun berücksichtigt, daß... die nachweisbar älteste Niederlassung (der Augustiner-Eremiten) in Deutschland überhaupt, die in Gotha, 1258 entstanden ist (Anm. 3 : Vgl. die Zusammenstellung der Klöster innerhalb Deutschlands bei Kolde, S. 423)... » — Diese Behauptung Hoogewegs ist ebensowenig richtig wie die Ramackers über Marienthal.

frühere Historiker schon in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts ²⁸⁶). Die erste urkundliche Nachricht haben wir aber erst aus dem Jahre 1258. Am 19. November dieses Jahres überließ die Äbtissin des Kreuzklosters in Gotha den Augustinereremiten eine Kirche mit den dazu gehörigen Höfen. An die Stelle der ihnen übergebenen Häuser und Höfe erbauten die Brüder ihr Kloster ²⁸⁷). Von Interesse ist es, daß die Augustiner sich auf dem Platz der alten jüdischen Siedlung niederließen ²⁸⁸). Die ursprüngliche Kirche war vielleicht 1216 gebaut, hatte der Stadt gehört und war später von ihr den Zisterzienserinnen übergeben worden ²⁸⁹). Die Schenkung an die Augustiner wurde 1276 vom Papst bestätigt ²⁹⁰). Der Bau des Klosters dauerte von 1258 bis

²⁸⁶) Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV S. 18 : « 8. Gotha (1249) 1258 : Nicolaus of Siegen, who was probably well acquainted with the Austins of Erfurt, reported that Gotha was founded by some friars of Erfurt in 1249 : *Chronicon Ecclesiasticum*, ed. Wegele in : *Thüringische Geschichtsquellen*, II. 358... » Auch Hermann R., *Verzeichnis der im Sächsischen Thüringen vorhanden gewesenen Stifter, Klöster und Ordenshäuser*, in : *Zeitschrift des Vereins für Thür. Gesch. und Altertumskunde* VIII. Band Jena (1871) S. 1 ff. schreibt : « Augustiner-Eremiten ließen sich etwa 1249 von Erfurt aus in Gotha nieder » (Dabei gibt er für Erfurt als Gründungsjahr 1266 an).

²⁸⁷) Möller J.H., *Klöster in Gotha*. in : *Zeitschrift des Vereins für Thür. Gesch. und Altertumskunde* IV Jena (1860) 259-318: Augustinerkloster S.259: « Nicolaus de Siegen läßt sie 1249 aus Erfurt kommen... 1258 tertio dec. kal. Decembres (19. Nov.) überließ ihnen Schw. Jutta, Äbtissin des Kreuzklosters (Cisterzienserinnen), mit Zustimmung des Praefectus cum consilibus et scabinis ac universitas civitatis eine Kirche (die nachmalige Augustinerkirche) nebst den dazu gehörigen Höfen, mit Ausnahme einer Hofstätte mit Haus und Scheuer... Item volumus si contingat fratres ipsum locum quacunque necessitate deserere, locus integraliter cum edificiis omnibus occasione prius posita ita redeat et maneat Dominarum », (Copialbuch f. 1b).

²⁸⁸) Anz H., *Das Judenbad im Augustinerkloster zu Gotha*, in : *Mitteilungen der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumforschung* Jahrgang 1922, Gotha (1922) S. 25 : « Hier und da haben sich in Deutschland in alten Städten Reste alter Judenbäder erhalten, jener Stätten, an denen die Jüdische Gemeinde ihre rituellen Bäder vornahm. Natürlich lagen diese Judenbäder innerhalb der jüdischen Siedlung, die ja aufs strengste abgegrenzt war. Da ist es um so verwunderlicher, daß in Gotha innerhalb der Klostermauern des Augustinerklosters ein solches Bad sich noch bis 1615 erwähnt findet... Es bleibt keine andere Erklärung, als daß die Niederlassung der Augustinermönche auf dem Platz der ehemaligen jüdischen Siedlung erfolgte, die hier also vor 1258 unmittelbar an der Stadtmauer gelegen haben muß... »

²⁸⁹) *Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens*, bearb. v. Prof. Dr. P. Sehfeldt, Heft VIII, Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha, Amtsgerichtsbezirk Gotha, Jena (1891) S. 33-41 Gotha, Aug. Kirche (oder Klosterkirche).

²⁹⁰) Innocentius V. 25. III. 1276 : *Confirmat donationem ecclesiae S. Crucis de Gotha factam Priori et fratribus domus Eremitarum de Gotha*, Ord. S. Aug., per Abbatissam et

1269²⁹¹). Der Erzbischof von Mainz unterstützte die Mönche dabei durch einen Indulgenzbrief vom 8. Juli 1265²⁹²). Auch andere Bischöfe zeigten sich auf diese Weise behilflich²⁹³). Dazu kamen noch sonstige Wohltäter²⁹⁴). Um die Kirche war ursprünglich auch ein Friedhof, der allerdings später beseitigt wurde. 1290 ist eine Grabkapelle darauf erwähnt, die 1427 durch eine steinerne ersetzt wurde²⁹⁵). In einzelnen Dokumenten sind auch Namen von Offizialen oder Konventualen genannt, meist als Zeugen von Kauf- oder Schenkungsurkunden, so 1290 Dominica praecedente festum S. Michaelis der Prior Lutherus und die Konventualen Conrad von Wizenfels (Weißenfels) und Dittmar von Ufhausen²⁹⁶); am 7. Juli 1293 sind unter den Zeugen der Urkunde, die durch einen Vergleich den Streit der Deutschherren mit dem Augustinerkloster Erfurt beendet, auch genannt: frater Henricus de Herversleyben prior, et frater Conradus de Wysenvels domus in

conventum monasterii S. Crucis prope Gotham ord. Cisterciensis de licentia et consensu Archiepi et Capli Moguntini.

« Cum a nobis petitur ». — « Dilectis filiis Priori et fratribus domus Heremitarum de Gotha, Ord. S. Aug., Moguntini dioc. » — Arch. Ord. Bull. — Cop. simp. ch. — Historia Gothana Gasparis Sagittarii, Jenae 1713, p. 150.

²⁹¹) Sehfeldt, *l.c.* S. 40. — Möller, *l.c.* S. 260 : « Hieraus geht hervor, daß sich die Augustiner ihr Kloster selbst bauten (1258-1269) ».

²⁹²) Böhmer, *Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe*, 2. Band Innsbruck (1886) S. 365 N. 129 : Mainz : Erzbischof Werner (1259-1284) erteilt einen Ablass von 40 Tagen für alle die, welche den Augustiner-Brüdern in Gotha bei Vollendung ihrer Klostergebäude (ad consummationem aedificiorum suorum in Gotha) behilflich sein werden. 1265, Viii ydus Julii (= 8. Juli).

²⁹³) Dobenecker O., *Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae thuringiae* Bd IV Jena (1939) S. 51 N. 333 (13. April 1269 Worms) : Dietrich, Bischof von Worms, stellt für die Augustiner-Eremiten zum Bau der Klostergebäude in Gotha einen Indulgenzbrief aus. (Zs. d. V. f. Thür. G. IV 260). — Nach Jahren stellte auch Erzbischof Werner von Mainz erneut einen Indulgenzbrief aus : Dobenecker, *l.c.* S. 191 N. 1328 (27. Juni 1276 Aschaffenburg) : Werner, EB von Mainz, stellt für das Augustinerkloster in Gotha einen Indulgenzbrief aus. — Vgl. auch Dobenecker, *l.c.* S. 396 N. 2780 (Anfang September 1287) Erfurt : Br. Heinrich II., Erzbischof von Mainz, bestätigt dem Augustinerkloster zu Gotha alle diesem von seinen Vorgängern und anderen Bischöfen verliehenen Indulgenzbriefe.

²⁹⁴) Dobenecker, *l.c.* S. 136 N. 934 (21. Juli 1273 Gotha) : Berthold von Sundhausen und dessen Gemahlin Lukardis schenken den Augustinern in Gotha ein bei dem Kloster gelegenes Haus, das sie von Berthold, gen. Cellarius, gekauft haben (Zs. d. V. f. Thür. G. IV 261). — Dobenecker, *l.c.* S. 178 N. 1237 (1275) : Heinrich, Landkomtur des Lazaritenordens, bekennet, von Betradis von Döllstädt für das Lazaritenhospital zu Gotha einen Obstgarten mit der Bedingung, den Augustiner-Eremiten daselbst jährlich am 28. September 2 Pfd. Wachs zu zinsen, erhalten zu haben (Zs. d. V. f. Thür. G. IV. 262).

²⁹⁵) Sehfeldt, *l.c.* S. 41.

²⁹⁶) Möller, *l.c.* S. 262.

Gotha sancti Augustini²⁹⁷). Noch im 13. Jahrhundert erstarkte das Augustinerkloster in Gotha so, daß es eine Reihe von Tochtergründungen unternehmen konnte: « Eine andere Ausgangsposition, die vor allem für die Erschließung Thüringens und des Eichsfeldes bedeutsam wurde, bildete das Kloster zu Gotha. Hier faßten die Augustiner schon 1258...Fuß. Acht Jahre später — 1266 — gründeten sie ein Kloster zu Erfurt, 1278 eines zu Eschwege. 1280 entstand der Konvent zu Langensalza, etwa 30 Jahre später ein solcher in Nordhausen », so sagte P. Adolar Zunkeller in seinem Festvortrag zum 100jährigen Bestehen des Klosters Germershausen « Augustinerklöster rund um den Harz in alter Zeit »²⁹⁸). Außerdem besiedelte das Kloster in Gotha 1295 auch die Neugründung in Neustadt an der Orla²⁹⁹). Wahrlich, eine erstaunliche Fruchtbarkeit dieses jungen Klosters!

Zum ersten Mal hören wir vom Wirken des ersten Provinzials im Zusammenhang mit dem Kloster Mainz. Höggmair berichtet in seinem Catalogus S. 2 (vgl. Anm. 283), Guido habe am 14. März 1260 die Abtei St. Jacob in Mainz in die Gemeinschaft der guten Werke des Ordens aufgenommen, nachdem dort um dieselbe Zeit ein Kloster unseres Ordens eröffnet worden sei³⁰⁰). Noch im gleichen Jahr erhält

²⁹⁷) Overmann Alfred, *UB der Erfurter Stifter und Klöster* Teil 1, Magdeburg (1926) S. 395 N. 689; dieselbe U ist auch abgedruckt im UB der Deutschordens-Ballei Hessen (Hess. UB I) 1. Bd. S. 427 N. 567: Erfurt 7. Juli 1293: die beiden Zeugen aus dem Augustinerkloster Gotha heißen hier Fr. Henricus de Herversleybin Prior et Fr. Conradus de Nyssenfeld domus in Gotha OSA.

²⁹⁸) *Cor Unum* 22. Jahrgang (1964) S. 121.

²⁹⁹) *Regesten der Erzbischöfe von Mainz* I. Abt. 2. Bd., her. von Heinrich Otto, Darmstadt (1932-35) S. 71 N. 401: 23. April 1295: Neuhaus. — Erzbischof Gerhard bestätigt auf Grund der Nachforschungen des Dekans und Scholasters von S. Marien und des Reinold von Beringen, Provisors zu Erfurt, die von den Augustinereremiten in Gotha, Mainzer Diöz., unter Zustimmung des Landgrafen Albrecht von Thüringen und seiner Frau Elisabeth von Arnshaugk... vollzogene Neugründung eines Konventes in Neustadt (an der Orla), Mainzer Diözese, für den der Landgraf die Kapelle geschenkt hat (Anm. 2: Die Schenkung war am 1. Mai 1294 vollzogen worden, Cop. saec. XIV; Magdeburg Neustadt), und verkündet für die neue Niederlassung einen Ablass von 40 Tagen. — D. apud Novam domum in die b. Georgii martiris 1295. — Vgl. dazu auch Opfermann Bernhard, *Die thüringischen Klöster vor 1800*, Leipzig (1959) S. 68: « 1294 gründete Landgraf Albrecht hier (in Neustadt a. Orla) ein Augustinerkloster. Die ersten Mönche kamen aus Gotha ».

³⁰⁰) PFB S. 8: Anno 1260 Conventus Moguntinus fuit aedificatus et Abbatia ad S. Jacobum OSB ibidem a Rmo P. Guidone Generali ad communicationem bonorum operum ordini nostro recepta. (Allerdings war fr. Guido 1260 noch nicht General) — So wird das Jahr 1260 allgemein als das Gründungsjahr des Augustinerklosters in Mainz angenommen: Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV (1954) S. 20: « During

die Augustinerkirche von Weihbischof Theoderich von Wi(e)rland einen Ablassbrief ³⁰¹). Der Bau zog sich anscheinend länger hin. Am 12. Mai 1265 verleiht Wernher, Erzbischof von Mainz, den Augustiner-Eremiten zu Mainz zur Vollendung ihrer gottesdienstlichen Gebäude einen 40tägigen Ablass ³⁰²). Es ist bemerkenswert, was der Herausgeber der *Regesta archiepiscoporum Maguntinensium* II. Bd. zu der genannten Urkunde N. 127 für eine Bemerkung setzt: « Maxime vero probabile est, eos (sc. Augustinianos Maguntiae) esse receptos a Wernhero Archiepiscopo Mog. Rudolphi Habsburgici speciali amico et fautore,

the protectorate of Cardinal the following monasteries were added to the above mentioned thirteen houses: Mainz and Friedeberg (Hessia) in the year 1260». — Elm, *Bulle* S. 77: « 1260 sind sie bereits in Mainz ».

Das Copiar des AK Mainz, heute im Hess. StA Darmstadt, enthält auf fol. 3v eine Kopie des Schreibens des Provinzials fr. Guido. Allerdings hier datiert vom 4. März 1264: « Fraternitas ordinis sancti Augustini fratrum Anno Domini MCCLXIIIJ :

Frater G(uido) Prior provincialis fratrum heremitarum Sti Augustini per Alemaniam. Dilectissimis in Christo Priori ceterisque Dominis existentibus in monte Sti. Jacobi ordinis Sancti Benedicti orationum munus in filio Dei. Exigente vestra devotione qua Deum et ordinem nostrum specialiter prae aliis ordinibus diligitis vobis vicissitudinem cupientes rependere salutarem, omnium missarum, orationum, vigiliarum, jejuniorum, predicationum aliorumque bonorum quae per nostros fratres in ordine fiunt, plenariam vobis tribuimus participationem. Adicientes de gratia speciali ut cum obitus alicuius vestri nostro fuerit capitulo intimatus tantum pro ipso fiat quantum pro nostris fratribus constitutum in communi. Datum Moguntiae Anno Domini MCCLXIIIJ 11 idus Martij ».

³⁰¹) J. Fr. Böhmer, *Regesta archiepisc. Maguntinensium* II. Bd. her. von Cornelius Will Innsbruck (1886) S. 352 N. 30 : 16. Dezember 1260 : Bischof Theoderich von Wirland erteilt « accedente consensu venerabilis domini archiepiscopi Maguntini (Wernher), cuius vices gerimus » denjenigen, welche an bestimmten Tagen die Kirche der Eremiten zu Mainz besuchen, einen Ablass. — Von dieser U spricht auch Arens, *Die Kunstdenkmäler der Stadt Mainz*, Teil 1 : *Kirchen St. Agnes bis hl. Kreuz* (1961) S. 74 : 26. Dezember 1260 : Der Mz. Weihbischof Theoderich v. Wierland gewährte einen Ablass für den Besuch der Kirche (« Noveritis, quod dilecti Nostri Fratres Heremite ordinis S. Augustini nuper inchoaverint locum in Maguntia... »). — Arens fügt hinzu : 1260 war die Kirche also im Bau (Höhn S. 22). Dazu stimmt auch die Tatsache, daß das Augustinerkloster im Jahre 1761 das 500 jährige Jubiläum seines Bestehens in Mainz feierte, was doch wahrscheinlich auf Grund vorhandener Urkunden, die auch Höhn schon benützte, geschehen ist. — Auch Scriba Dr. Heinr. Eduard, *Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Ortsgeschichte des Großherzogtums Hessen*, III. Abteilung, Darmstadt (1856) S. 110 N. 1685 verzeichnet diese Urkunde; er macht allerdings aus Theoderich einen Bischof von Verona : 16. Dezember 1260 : Theoderich, Bischof von Verona, verleiht dem Augustinerkloster zu Mainz einen 40tägigen Ablass. — D. Maguntie XVII Kal. Jan. — Joannis R. S. M. II, 845 (bei Arens ist noch S. 432 angeführt).

³⁰²) Böhmer-Will, *l.c.* S. 364 N. 127. — Vgl. dazu Scriba, *l.c.* III S. 112 N. 1715. — Höhn, *l.c.* S. 26.

ad specialem huius Rudolphi Augustiniensium ordinem intime amantis recommodationem», so schreibt Bodmann in sein auf der Stadtbibliothek zu Mainz befindliches Exemplar von Joannis, R.M. II ³⁰³). Die «innige Zuneigung» ³⁰⁴) des Grafen Rudolf von Habsburg, der nach fast 20jährigem Interregnum 1273 zum deutschen König gewählt worden war, zeigte sich wiederholt: er gründete in seinen Stammlanden das Augustinerkloster Hagenau, auch bei der Gründung des Klosters in Zürich soll er fördernd beteiligt gewesen sein ³⁰⁵) (wenn auch die neuere Forschung dies bestreitet); jedenfalls war im Sommerrefektorium der Züricher Augustiner unter manchen anderen auch das Wappen Rudolfs von Habsburg angebracht ³⁰⁶). Noch im Jahre 1284 hatte es der König mit Gegnern der Augustiner zu tun ³⁰⁷). So ist sicherlich die Vermutung Bodmanns, das Augustinerkloster Mainz betreffend, berechtigt.

Die Augustiner faßten in Mainz immer fester Fuß. Im Jahre 1264 schlossen sie eine Gebetsverbrüderung mit dem Kloster Jakobsberg ³⁰⁸). Am 9. Juli 1265 gestattete Erzbischof Wernher von Mainz den Augustinern, in seiner Diözese zu predigen und einen Ablass zu erteilen ³⁰⁹). Auch von einer, wenn auch mäßigen Vermehrung des Grundbesitzes des Klosters hören wir, sei es durch Kauf ³¹⁰), sei es durch Stiftun-

³⁰³) Georg Christian Joannis, *Rerum Moguntiacarum*, 3 Bände, Frankfurt (1722-1727).

³⁰⁴) «Außerdem hatten die Eremiten in hohem Maße sich der Gunst König Rudolfs zu erfreuen, der geradezu ein besonderer Gönner des Ordens genannt wird», so Baur Ludwig, *Die Ausbreitung der Bettelorden in der Diözese Konstanz*, in: *Freiburger Diözesanarchiv* N.F. II. Bd. Freiburg (1901) S. 91 f.

³⁰⁵) Baur, *l.c.* S. 89: «Vom Züricher Kloster sagen die Chronisten, daß es 1265 gestiftet worden sei. Die Bürger hätten, so wird erzählt, zusammen mit dem Grafen von Habsburg den Brüdern ein Kloster gebaut» (Anm. 4: Bullinger, *Ref. Gesch.* S. 250: Das Augustinerkloster ist zu den zytten graff Rudolffs von Habsburg, und durch sinn hilff der burgeren und des bättels gepuwen... Und die ersten Augustiner Münch syend gen Zürych kommen anno 1265...).

³⁰⁶) Hans Gschwind, *Die Augustinerkirche in Zürich, Zu ihrer Weihe und Wiedereröffnung am 5/6. Dezember 1959*, S. 12.

³⁰⁷) Baur, *l.c.* S. 92.

³⁰⁸) Nach Arens, *l.c.* S. 74 (Abschrift im Liber indulgentiarum s. Jacobi StAdarmstadt Hs 95 f.17v). — Höhn *l.c.* S. 26 (secundo Idus Martii = 14. März). Vgl. dagegen Anm. 283 u. 300.

³⁰⁹) Nach Arens, *l.c.* S. 74; Joannis II, S. 845. — Böhmer-Will, *Regesten* II, S. 365 N. 131. — Scriba, *Regesten* III, S. 112 N. 1716: 7. Juli 1265; Derselbe (EB Werner von Mainz) gestattet den Augustinern zu Mainz, in seiner Diözese zu predigen und seinen (!) Zuhörern einen 40tägigen Ablass zu erteilen. — Joannis R. S. M. II, 846.

³¹⁰) Scriba, *Regesten* III S. 119 N. 1814: 20. März 1274: Prior und Konvent des Augustinerklosters in Mainz versprechen, jährlich an das Liebfrauenstift daselbst 18

gen³¹¹⁾, sei es durch Schenkungen³¹²⁾. Im Jahre 1282 gewährte Bischof Remboto von Eichstätt für die Erbauung der Augustinerkirchen in Mainz, Speyer und Münnerstadt einen Ablass; dieser Bischof weihte auch am 4. Mai 1287 den Hochaltar der Mainzer Ordenskirche zu Ehren des hl. Augustinus³¹³⁾. So hatten die baulichen Anstrengungen hier wenigstens einen gewissen Abschluß gefunden.

Ein weiteres Kloster ist hier anzuführen, bei dessen Gründung die Tätigkeit des neuen Provinzials nicht in Erscheinung tritt, das Kloster in *Friedberg* in der Wetterau (Hessen), dessen Existenz 1260 urkundlich bezeugt ist³¹⁴⁾. In den ersten Jahrzehnten hören wir nicht viel von

solidi kölln. Denare als Zins von einem bei ihrer Kirche gelegenen Hause zu bezahlen. — XIII kal. Apr. (Schaab, *Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst* II, 386).

³¹¹⁾ Höhn, *l.c.* S. 34: « Cum titulo Provincialis per Alemanniam Waltherus noster vult esse obligatum Conventum nostrum Moguntinum ad celebrandum Anniversarium D. Joannis Hanhour, pro quo datae sunt 6 marcae coloniensi. anno 1283 » (ex Archiv. Moguntino). — *l.c.* S. 38: « Anno 1294. Moguntino nostro Conventui Eberhardus Cameraarius Moguntinus et eius Soror Hildegardis donarunt omnes census, quos babebant e domibus circa Monasterium eidem acquisitis pro anniversario » (Docum. Mogunt.).

³¹²⁾ Scriba, *l.c.* III S. 138 N. 2096: 24. September 1293: Testament des Canonicus Otto zu S. Mar. V. ad Gr. in Mainz, in welchem er neben einer Reihe anderer Kirchen und Klöster auch die Augustiner mit einem Legat bedankt.

³¹³⁾ Arens, *l.c.* S. 74. — Höhn, *l.c.* S. 36: « Hoc ipso tempore pro extructione Ecclesiarum Augustiniensium, in specie Moguntinae, Spirensis et Münnerstadiensis cum omni solertia laboratum fuisse, probant Indulgentiae ob illum finem a Remboto Episcopo Eistedensi concessae anno 1282 (Docum. Spir. et Mogunt.). Illustrem hunc virum Remboto volunt documenta nostra Moguntina fuisse Suffraganeum Archi-Praesulis Moguntini, quod non abnuo, cum is anno 1287, 12 Idus Maji nostrum summum Altare consecrasse in honorem S. P. Augustini, et in Sepulchro Altaris recondidisse aestimabiles Reliquias de Cruce Domini, de veste B. Mariae Virg. etc. legatur e documentis Moguntini conventus: an autem Ordinis nostri antea Frater fuerit, certum indicium non inveni, etsi Moguntiae quaedam manuscripta illud asseverent ».

³¹⁴⁾ Foltz M., *UB der Stadt Friedberg I* Marburg (1904) S. 13 N. 41: 6. December 1260: Bischof Dietrich von Wierland gewährt accedente consensu vener. domini archiepiscopi Moguntini, cuius vices gerimus, zu gunsten der Ordensbrüder des h. Augustin, qui nuper intraverunt locum in Frideberg, allen denen einen 40tägigen Ablass, die reumütig deren Niederlassung an den Festen der Jungfrau Maria und des hl. Augustinus besuchen. — Friedberg, 1260 b. Nicolai cf. atque pont., nostri a. 14 — Vgl. dazu Dobenecker, *l.c.* III S. 447 N. 2841. Es kommt darauf an, wie weit man das « nuper » ausdehnt, um zu sagen, die Augustiner kamen im Jahre 1260 oder vor 1260 nach Friedberg. Elm, *Bulle* S. 78 sagt dazu: « An der Gründung des Klosters Friedberg vor 1260 ist nicht zu zweifeln, da seinen Gründern bereits in dem genannten Jahr ein bischöfliches Privileg verliehen wurde, in dem sie ausdrücklich als Augustiner-Eremiten bezeichnet werden ». Er verweist dabei auf die eben angeführte U und in diesem Zusammenhang auf Fr. X. Remling, *Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern*, II, 503 und W,

ihm; im Jahre 1270 wird es in einem Testament mitbedacht ³¹⁵). In einer Urkunde des Jahres 1280 erscheint noch einmal der Name des Klosters: Kurz nach der Gründung des Augustinerklosters Münnerstadt war es dort zu Schwierigkeiten mit der Niederlassung der Deutschherren gekommen, die die Pfarrei innehatten. Es handelte sich vor allem um das Beichthören und um Begräbnisse. Auf Betreiben des Würzburger Bischofs ernannten beide Parteien eine Verhandlungskommission, die einen (für die Augustiner sehr ungünstigen) Vergleich aushandelte. Zu den Bevollmächtigten der Augustiner gehörte auch Bruder Ruben, Prior zu Friedberg ³¹⁶). Das sind die spärlichen Nachrichten über dieses Kloster im 13. Jahrhundert. In der Folgezeit fließen die Quellen reicher.

Eines der belgischen Klöster ist hier anzufügen, das erst nach der Magna Unio entstand. Es ist das von *Ypern* (Ypres, Ieper). Es gehörte in den ersten Jahren zur Provincia Franciae, erst von 1265 an wird es zur deutschen Provinz gerechnet. Schon 1261 hatten die Augustiner-Eremiten versucht, dort Fuß zu fassen, aber der Versuch mißglück-

Dersch, *Hessisches Klosterbuch* 30.—Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV (1954), S. 20 sagt darüber nur: «During the protectorate of Cardinal Richard the following monasteries were added to the above mentioned thirteen houses: Mainz and Friedeberg (Hessia) in the year 1260...»

³¹⁵) Wagner, *Die vormaligen geistlichen Stifte im Grossherzogtum Hessen* I, 27 ff.: «Im Jahre 1270 vermacht Wicker an der Brücke, Bürger zu Frankfurt, Sohn des Harpenus von Offenbach, gemeinschaftlich mit seiner Gattin Gissele, unter Anderem den Augustiner Brüdern zu Friedberg eine Mark». — Dasselbe berichtet Scriba, *Regesten* etc. I S. 49 N. 520: Mai 1270: Der Frankfurter Bürger Wicker an der Brücke, der Sohn des Harpenus! von Offenbach, macht gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau Gisele verschiedene letztwillige Verfügungen, namentlich auch zu Gunsten der Kirche St. Georg und Nicolaus zu Frankfurt, der zu Boden, Ovenbach, Biberach, Bergele, der *Augustiner zu Friedberg* und des Conrad v. Ditzenbach etc. Mense Maiio (Boehmer, *Cod. dipl. Moenofrancofort.* I, 155).

³¹⁶) Zumkeller Adolar, *Urkunden und Regesten zur Geschichte der Augustinerklöster Würzburg und Münnerstadt*, Zweiter Teilband — *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* Band XVIII, Würzburg (1967) S. 562 N. 879: 1. Juli 1280: Berthold (von Sternberg), Bischof von Würzburg, Manegold, Propst, Albert, Dekan, und das ganze Würzburger Domkapitel beurkunden, daß vor ihnen in der Streitsache zwischen den Deutschherren und den Augustinern von Münnerstadt durch die Brüder Cristan und Siboto, Pleban und Komtur zu Mühlhausen (Thür.), und den Bruder Konrad, Komtur zu Würzburg, als Bevollmächtigte des Deutschordensmeisters und durch Bruder Ruben, Prior zu Friedberg (Hessen), und die Brüder Berthold, Prior, Heinrich, Subprior, und Friedrich, vormalis Prior des Augustinerklosters zu Würzburg, als Bevollmächtigte des Provinzials der Augustiner ein Vergleich geschlossen wurde, der die gegenseitigen Rechte und Pflichten festlegt (es folgt der Text; über die Einzelheiten wird bei der Geschichte des Klosters Münnerstadt zu handeln sein).

te ³¹⁷). Schließlich kam am Feste des hl. Benedikt, dem 21. März 1263 (=1264) ein Vertrag mit dem Kapitel von St. Martin zustande, der den Augustinern gestattete, sich innerhalb Ypern niederzulassen. Als Vertreter des neuen Klosters zeichneten « Johannes de Eugubio, prior provincialis fratrum heremitarum sancti Augustini in regno *Franciae*, frater Petrus prior et fratres ejusdem Ordinis apud Ypram manentes » ³¹⁸). Dieser Vertrag fand seine Bestätigung durch den Papst Clemens IV. am 22. April 1265 ³¹⁹) und am 8. Mai 1265 durch das dritte Generalkapitel in Perugia ³²⁰). Der Orden zeigte sich dem Kapitel von St. Martin gegenüber erkenntlich dadurch, daß er dies am 10. September 1265 in die geistige Gütergemeinschaft aufnahm ³²¹). Die Urkunde ist insofern besonders interessant, weil sie von fr. Engelbert, dem (2.) Provinzial der deutschen Provinz, ausgestellt ist. Den Vertrag von 1263 (1264) hatte noch der Provinzial der französischen Provinz abgeschlossen. Inzwischen mußte also ein Wechsel stattgefunden haben,

³¹⁷) Urbanus IV. : 17.IX.1261 : Praeposito et Caplo ecclesiae S. Martini Ord.S.Aug. (Canoniker) Iprensis indulget, ut Fratres Eremit.S.Aug. seu alii cuiuscumque ordinis non possint de cetero infra limites parochialium ecclesiarum S. Jacobi et S. Martini dictae civitatis ecclesiam vel oratorium construere sive domum et ibi eligere mansionem, nisi litterae ab Aplica Sede impetratae vel impetrandae plenam et expressam fecerint de indulto huiusmodi mentionem. — Fratres Eremitae praedicti infra limites Parochiae S. Jacobi, Canonici praefatis et Epo Morinensi contradicentibus, ecclesiam de novo, temeritate propria construere inceperant.

J. Guiraud, *Les Registres in An. I.*, p. 19, n° 57.

Auch in E. Feys und A. Nelis, *Les cartulaires de la prévôté de Saint-Martin à Ypres* t. II Bruges (1880) (die Auszüge der betr. Stellen hat mir freundlicherweise P. Norbert Teeuwen zur Verfügung gestellt, wofür ich ihm herzlich danke) p. 145-146, n° 215 und 216 ist davon die Rede : 17. September 1261 : Pape Urbain IV défent aux Augustins d'Ypres de continuer la construction de leur couvent sans permission du chapitre de St. Martin.

³¹⁸) Archives des Augustins de la Province Belge, Gand, Provincialia X, Ms., N. de Tombeur, t. IV, fol. 319-386 : actes de fondation. — Feys-Nelis, *l.c.* t.II, p. 154-55, N. 231. — Dieser Vertrag wurde sede vacante im März 1263 (= 1264) vom Capitulum Morinense bestätigt. Feys-Nelis t. II, p. 155, N. 232.

³¹⁹) Feys-Nelis. *l.c.* p. 158-159 N. 238.

³²⁰) Feys-Nelis p. 160-161, N. 240 : confirmatio huius conventionis a priore et diffinitoribus capituli generalis OESA (Fr. Guido Salanus, prior generalis — et diffinitores capituli generalis OESA... celebrato apud Perusium capitulo nostro generali).

³²¹) Feys-Nelis, *l.c.* p. 161 N. 241 : litterae participationis omnium bonorum in ordine heremitarum S. Aug. (Ces lettres sont données au chapitre de St. Martin par « fr. Engelbertus prior provincialis fratrum heremitarum ordinis sancti Aug. in *Teutonia*... Datum apud Moguntiam anno Domini MCCLXV, feria V. post nativitatem beate Marie Virginis, celebrato ibidem capitulo nostro provinciali »).

wahrscheinlich auf dem Generalkapitel von Perugia vom 8. Mai 1265. Zwischen dem Provinzial fr. Engelbert und dem Propst von St. Martin kam im September 1265 noch eine eigene Übereinkunft zustande wegen der Begräbnisse, des Beichthörens etc. ³²²⁾. Bemerkenswert ist noch die Verkaufsurkunde vom 14. Juni 1264, weil sie den damaligen Prior nennt, fr. Petrus de Thorond ³²³⁾, und weil sie berichtet, daß damit die Augustiner ihre ursprüngliche Wohnstätte neben dem Anguaporte (Auwerpoorte = porta Antverpiensis) verkauften; sie ließen sich jetzt in der Gegend der porta Elverdingana in der Pfarrei Briele nieder, an einem Platz, der Jahrhunderte «het Augustijne Kerekhof» hieß ³²⁴⁾. Der Dekan und das gesamte capitulum Morinense bestätigten am 16. Juni 1264 diesen Verkauf ³²⁵⁾.

Das Jahr 1263 zeigt uns fr. Guido in voller Tätigkeit. Von seiner aktiven Rolle bei der Erhaltung der Konvente Schönthal und Seemannshausen war oben schon die Rede. Im gleichen Jahre bemühte er sich um die Gründung eines Hauses, das für den Orden in ganz Deutschland von besonderer Wichtigkeit werden sollte, des Hauses in Würzburg. Allerdings hatte der Promotor der Union und jetzige Ordensprotektor, Kardinal Richard Annibaldi, schon gute Vorarbeit geleistet. Er hatte Iringus, den Bischof von Würzburg (1254-1265), auf eigenartige Weise kennengelernt. Er beendete 1256, wohl im Auftrag des Papstes, eine Fehde zwischen diesem und Bischof Heinrich von Speyer ³²⁶⁾. Als Lohn für diesen Liebesdienst erbat er sich von Iringus die Erlaubnis für seinen ihm so am Herzen liegenden Augustinereremitenorden, sich in der Stadt oder Diözese Würzburg niederzulassen. Iringus von Hohenberg hielt sein Wort. Als gegen Ende des Jahres 1262 fr. Guido Salanus mit zwei Mitbrüdern, Bruder Hesso und Bruder Hein-

³²²⁾ Feys-Nelis, *l.c.* p. 161-162, N. 242: *Litterae compositionis praepositi S. Martini et fratris Engelberti, prioris provincialis... in regno Alemanie...de sepulturis, confessionibus audiendis etc.*

³²³⁾ Feys-Nelis, *l.c.* S. 155-156, N. 233: *Fr. Petrus de Thorond, prior et conventus vendunt fundum ubi usque nunc manserunt.*

³²⁴⁾ Tombeur, *l.c.* S. 127.

³²⁵⁾ Feys-Nelis, *l.c.* S. 156 N. 234: *Confirmatio huius venditionis a decano et capitulo Morinensi (Diözese Morinen, franz. Thérouanne, 1567 nach Boulogne sur Mer verlegt, nach Buchberger, LThK Band VII, 326 und X, 97).*

³²⁶⁾ Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA II (1952) S. 40: «A year later (1256) Richard ended the destructive warfare between Henry, bishop of Speyer, and Iringus, bishop of Würzburg, thus gaining a friendship which he used to obtain a monastery for the Augustinians in the latter city, which has survived to this day.»

rich ³²⁷⁾ nach Würzburg kam, gab er sofort die erbetene Erlaubnis ³²⁸⁾. Der Provinzial zog weiter. Seine beiden Begleiter ließ er in Würzburg zurück. Sie sollten einen günstigen Platz für eine Niederlassung ausfindig machen und käuflich erwerben. Nach wenigen Monaten hatten sie Erfolg. Um 100 M reinen Silbers erwarben sie den Hof des Würzburger Bürgers Johannes Rezelin bei der St. Georgs-Kapelle. Die Urkunde des Bischofs Iringus vom 17. März 1263 bestätigte diesen Kauf ³²⁹⁾. Der Baugrund lag dort, wo ehemals das Lehrerseminar und das Alte Gymnasium stand, heute das Polizeipräsidium. Nun war die Grundlage für den Bau des Klosters gelegt. Bischof Iringus aber war ein vorsichtiger Mann. Er legte in einem Vertrag mit fr. Guido vom 13.

³²⁷⁾ Zunkeller, *Urkunden und Regesten zur Geschichte der Augustinerklöster Würzburg und Münnerstadt*, 1. Teilband (= UBW), Würzburg 1966 S. 54 Anm. 1 sagt: «Die Vermutung Höhns (23), daß es sich hier um Heinrich von Friemar handelt, entspricht nicht den Tatsachen...» Es ist aber nicht eine Vermutung Höhns, sondern eine in etwa wenigstens verbreitete Tradition. Das PFB sagt S. 8: «Anno 1262 A.R.P. Hesso cum B. Henrico de Vrimaria SS. Theol. Magistro apud Rmum episcopum Herbipolensem pro conventu ibidem aedificando sollicitarunt, a quo etiam impetrarunt.»

³²⁸⁾ Zunkeller UBW S. 52 N. 15 bzw. S. 56 N. 18 (Der Text ist inseriert in die Urkunde N. 18): «I(ringus), dei gratia Herbipolensis episcopus. Dilectis in Christo fratri Gwidoni provinciali et fratribus heremitarum ordinis sancti Augustini de Almania salutem in domino et sincere vinculum caritatis. Cum nobis existentibus in Romana curia pro ecclesie nostre negotiis venerabilis pater dominus Richardus sancti Angeli dyaconus cardinalis ordinem vestrum in pluribus commendatum nobis commiserit promovendum et cum de novo super eodem nobis suas direxerit litteras continentes, ut de loco ordini vestro in civitate vel dyocesi congruo providere curemus, de nostra licentia speciali eiusdem domini cardinalis precibus inclinati habendi locum pro comodo vestri ordinis, in quo oratorium et monasterium, ubi divina celebrare possitis, construere vobis liceat, sive sit in civitate sive in dyocesi se vobis opportunitas offerat, vobis presentibus indulgemus.

Datum anno domini millesimo ducesimo sexagesimo secundo, X. kal. ianuarii, indictione sexta, pontificatus nostri anno nono.»

Der Kardinalprotektor hatte es also nicht bei der mündlichen Bitte bewenden lassen, sondern sie noch einmal schriftlich vorgetragen, ob schon vor der Ankunft des Provinzials mit seinen Begleitern, oder in Form eines Empfehlungsschreibens, ist in der Wirkung gleich.

³²⁹⁾ Zunkeller UBW S. 53 N. 16: 17. März 1263: «Iringus, dei gratia Herbipolensis episcopus, universis fratribus ordinis sancti Augustini per Alemaneam constitutis salutem in omnium salvatore. Noveritis, quod frater Guido provincialis vester circa nativitatem domini proxime preteritam apud nos fuit Herbipoli et duos fratres nobis recommendavit, scilicet fratrem Hessonem et fratrem Heinricum, ordinis vestri fratres, quibus iniunxit, ut aream emerent, si quam invenirent venalem, in qua possent domino famulari. Qui curiam Johannis Rezelini nostri civis emerunt pro centum marcis argenti puri...» - Vgl. dazu auch Sattelmair, *700 Jahre Augustiner-Eremiten in Würzburg* S. 12.

Mai 1263 genau die Rechte und Pflichten der Mönche fest, und zwar in einer gegenüber späteren Fällen etwas engen Weise ³³⁰). Am nächsten Tag gab dann auch das Würzburger Domkapitel seine Zustimmung unter Berufung auf das hier inserierte Schreiben Bischofs Iringus vom 23. Dezember 1262 (vgl. Anm. 328); bemerkenswert ist die Tatsache, daß auch das Domkapitel die Rolle unterstreicht, die der Kardinalprotektor bei der Gründung des Würzburger Klosters spielte ³³¹). Der Bau konnte nun beginnen. Aber zum Bauen braucht man Geld, und die Augustinermönche hatten noch Schulden vom Kauf des Bauplatzes. So reichten die gewöhnlichen Almosen nicht aus; sie mußten sich um weitere Quellen bemühen. Noch im Jahre 1263 stellte der hl. Albertus Magnus, der auf sein Bistum Regensburg verzichtet hatte, als Kreuzzugsprediger Deutschland durchwanderte und in diesen Jahren öfter, zum Teil für längere Zeit nach Würzburg kam, den dortigen Augustinern einen Indulgenzbrief aus ³³²). Einige Jahre später, 1275, bemühte sich der damalige Bischof von Würzburg, die Augustiner finanziell zu unterstützen: er forderte zu Almosen auf und gewährte zu ihren Gunsten einen Ablaß ³³³). Weitere Ablaßbriefe aus den Jahren 1282 bis 1287 stellen die Urkunden Nr. 28 bis 34 bei Zumkeller UBW dar.

³³⁰) Zumkeller UBW S. 54f. N. 17: 13. Mai 1263 Würzburg. — Eng erscheint z.B. die Abmachung: Das Beerdigungsrecht steht den Mönchen nur für die Brüder und Laienbrüder ihres Ordens und jene zu, die innerhalb der Klostermauern (inter septa claustrum) wohnen; oder die andere über das Beichtthören: Laien müssen vor ihrer Beichte bei den Ordensleuten erst bei ihrem zuständigen Priester beichten, oder von ihm die spezielle Erlaubnis erhalten haben, eine Forderung, die immer wieder von den Weltgeistlichen erhoben, aber später als irrig verworfen wurde. Die Abmachung über die Predigt ist verhältnismäßig großzügig: Die Mönche bedürfen dazu der besonderen Erlaubnis des Bischofs. Sie sollen mit ihren Predigten nicht die gebräuchlichen Prozessionen stören, und nicht während der Zeit der feierlichen Gottesdienste im Dom predigen. Sonst können sie nach dem Primläuten in der Stadt frei das Predigtamt ausüben. — Die U ist auch abgedruckt in MoBo 37 N. 356 S. 407ff.

³³¹) Zumkeller UBW S. 55f. N. 18: «...Nos igitur, ad quos spectat ad instar dicti venerabilis patris domini Iringi episcopi Herbipolensis cultum religionis aumentare, gratiam prefatam vobis factam per eundem unanimiter acceptamus, in quantum ad nos spectat, ob reverentiam dicti venerabilis patris nostri R(ichardi) sancti Angeli dyaconi cardinalis vobis concedentes de gratia speciali, quod locum habeatis in civitate Herbipolensi vel dyocesi, in quo possitis oratorium vel monasterium edificare cum aliis vobis necessariis officinis...» — Die Urkunde ist auch abgedruckt bei Höhn S. 24/5, allerdings mit einigen Fehlern.

³³²) Zumkeller UBW S. 57 N. 19: 28. Juni 1263 Würzburg.

³³³) Zumkeller UBW S. 61f. N. 25: 1. Februar 1275 Würzburg: Berthold (von Sternberg), Bischof von Würzburg, fordert die Äbte, Prioren, Pröpste, Dekane und Rektoren der Kirchen auf, die Augustiner zu Würzburg bei dem begonnenen Bau des

Eine wichtige Frage für ein Mönchskloster ist die des Gotteshauses. Der junge Augustinerkonvent in Würzburg mußte auch hier Armut üben: er hatte durch Jahrzehnte hindurch kein eigenes Gotteshaus, er konnte aber die nahe gelegene, dem hl. Ritter Georg geweihte Kapelle benützen³³⁴). Diese hatte verschiedene Patronatsherren. Der eine davon war der Würzburger « miles » Iryngus, genannt Krese, einer von den Schöffen der Stadt. Dieser schenkte schon 1272 sein Recht an der Kapelle den Augustinern³³⁵). Endgültig ging diese in den Besitz der Mönche über am 23. Februar 1288, da der neuerwählte Bischof Manegold sie ihnen schenkte³³⁶). Inzwischen waren die Mauern der neuen Kirche schon herangewachsen. Im Jahre 1275 war der Bau schon im Gange³³⁷), aber es dauerte noch bis zum

Klosters und seiner Nebengebäude wegen ihrer Armut durch Almosen und Werke der Liebe zu unterstützen, gütig aufzunehmen und geziemend zu behandeln. Auch verleiht er allen Gläubigen, die den Augustinern hilfreiche Hand reichen, nach reumütiger Beichte (vere penitentibus et confessis) während der Oktaven der Hochfeste, der Kirchweihe, und des Kirchenpatrons 40 Tage Ablass für schwere und ein Jahr für läßliche Schuld...

³³⁴) Sie ist schon 1237 urkundlich erwähnt; vgl. Zunkeller UBW S. 45 f. N. 1. — Der Name war Georgskapelle oder Ritterkapelle.

³³⁵) Zunkeller UBW S. 60f. N. 24 : 7. Juni 1272 : « ...Quapropter ad noticiam pro certo cunctorum volumus devenire, quod divino amore allecti et etiam de prelibatis exterriti venerabili domino Richardo cardinali sancti Angeli dyacono, conservatori fratrum heremitarum totius ordinis beati Augustini, et ejusdem ordinis professis ac postmodum professoris in civitate memorata domum habentibus ius patronatus capelle sancti Georgii finibus et fundo aree eorundem contigue, quod licite et libere possedimus, quia parentela nostra predictam capellam pariter fundaverat et dotaverat, cum omni integritate et libertate sumus misericorditer elargiti... » Wiederum auffallend die Erwähnung des Kardinalprotektors.

³³⁶) *UB der Benediktinerabtei St. Stephan in Würzburg* I. Bd., bearb. von Fr. J. Bendel, Neubearb. von Fr. Heidingsfelder und M. Kaufmann, Leipzig 1912 S. 342 N. 308 : 23. Februar 1288 Würzburg : Manegold, erwählter und bestätigter Bischof zu Würzburg, schenkt den Augustinern daselbst zur Erweiterung ihres Klosters die St. Georgs-Kapelle und Klause in Würzburg... « priori et fratribus ordinis s. Augustini Herbipolensis...nos ex sincero cordis affectu subsidium vobis, quantum praesentis temporis status patitur, decrevimus inpendendum, capellam s. Georgii cum mansionibus inferioribus et domo adiacente vobis contigua necnon inclusorium cum omnibus suis pertinenciis de consensu et voluntate honorabilium virorum...Abbatis et conventus s. Stephani, ad quos eiusdem capelle ius patronatus pertinere dinoscitur. » — Cfr. dazu Zunkeller UBW S. 66 N. 35 und Reg. Bo. IV S. 363.

³³⁷) Baier Dr. Johannes, *Geschichte des alten Augustinerklosters Würzburg*, Würzburg 1895 S. 20 behauptet allerdings, Höhn habe als Jahr des Beginns des Kirchenbaues 1270 angegeben — und Sattelmair, *l.c.* S. 13 hat das übernommen —, aber auf der angezogenen S. 44 bei Höhn steht nur das Jahr 1275, « in dem schon Hand an diese frommen Werke gelegt war ».

Jahre 1302, bis Kirche und Kloster durch Johannes, Bischof von Havelberg, im Auftrag des Würzburger Bischofs Manegold geweiht werden können ³³⁸). Damit war die Gründung des fr. Guido endgültig abgeschlossen. Sie sollte sich Jahrhunderte hindurch als lebensfähig erweisen.

Die Rührigkeit des ersten Provinzials der deutschen Augustinerprovinz zeigt sich noch in einer anderen Nachricht aus dem Jahre 1263, dem Jahre, da er schon in Schönthal, Seemannshausen, Würzburg tätig war. Im Herbst taucht er in den Niederlanden auf: Am 28. September 1263 schloß er in Mecheln einen Vertrag mit dem Kapitel von Sint Rombouts. Er regelte die Tätigkeit der Augustiner in ihrer neuen Klosterkirche ³³⁹).

Von keinem Kloster vielleicht ist das Gründungsjahr so oft bestätigt wie vom Augustinerkloster Worms: im Dezember 1264 betraten die Augustiner diese Stadt ³⁴⁰). Lehmann, Urkundliche Geschichte der Klöster in und um Worms, Darmstadt (1841) schreibt über das Wormser Augustinerkloster S.419: «Kaum hatte nämlich Papst Alexander IV. am 9. April 1256 diesen Orden bestätigt und die zerstreuten Eremiten unter der Regel des hl. Augustinus vereinigt, so währte es

³³⁸) Zumkeller UBW S. 72f. N. 43: 1. November 1302. Der Bischof Johannes von Havelberg lebte anscheinend im Exil und betätigte sich wiederholt als Weihbischof der Diözese Würzburg, vgl. dazu Hoffmann Hermann, *Die Würzburger Weihbischofe von 1206-1402*, in: *Würzburger Diözesangeschichtsblätter*, 26. Bd. Würzburg (1964) S. 73 f.

³³⁹) Nach einem Artikel: «De Generaals en de generale Kapitels van onze orde» in: *Anima una, Mededelingen van de Belgische Augustijnenprovincie* 7. März 1959, S. 27, unter Bezugnahme auf Miraeus-Poppens, *Opera diplomatica* IV, 563, Leuven-Brüssel, 1748.

³⁴⁰) Boos Heinrich, UB der Stadt Worms (Quellen zur Geschichte der Stadt Worms I. Teil) 3 Bände, Berlin (1886, 1890, 1893); III S. 159: Annales Wormatienses (1226-78) Zeile 32: anno 1264 mense Decembri Augustiniani ingressi sunt Womatiam sub Eberhardo Raugravio Ep.; eodem tempore etiam ingressi sunt fratres de saccis. (Derselbe Text findet sich auch MGH — SS XVII,67). — Im gleichen Band S. 59,29 heißt es im Chronicon Wormatiense saeculi XV: anno Dni 1264 fratres Augustinienes Womatiam intraverunt et ibi monasterium aedificare coeperunt. — *Ibidem* S. 190, 34, Chronicon Wormatiense saec. XIII: sub eodem anno (1264) domino Eberhardo venerabili Ep. intraverunt fratres S. Augustini et fratres de Saccis civitatem Womatensem. Licentiati a Dno. Ep., civibus totaliter irrequisitis. Acta sunt a. Dni 1264 mense decembri ante natales. — Crusenius, *l.c.* S. 130 schreibt zum Jahre 1264: In eadem Germania cum iam Augustiniani multis annis habitassent inter Womatiam et Spiram, a civibus Wormatiensibus eisdem aedificatur Monasterium, consentiente Episcopo Eutrando seu Euerardo. Extat adhuc hodie pars huius Monasterij, reliquam vero haereticorum manus destruxit.

nicht lange, daß derselbe in Teutschland und zwar zuerst in Worms sich ansiedelte (Anonymus Kirschgart, 1. c. pag. 113. — Schannat 1. c. pag. 188). Dies geschah selbst mit der Beihilfe und Zustimmung des dasigen Bischofs Eberhard; denn nachdem den Augustinern ein taugliches Local angewiesen worden war, so sorgte dieser Bischof nicht nur für die Erbauung des Klosters und der Kirche, sondern er besorgte auch noch die Einweihung der letzteren.

Da die dieses Kloster betreffenden Papiere und Urkunden sämmtlich durch Brand zu Grunde gegangen sind, so sind auch die Nachrichten äußerst dürftig, welche wir von demselben haben. Wir besitzen darüber nur 7 Urkunden, die jedoch noch größtentheils unbedeutend sind, so daß wir aus denselben nur die Lage dieses Klosters, von welchem gegenwärtig jede Spur verschwunden ist, ganz genau ermitteln können, womit auch eine handschriftliche Nachricht übereinstimmt, welche sagt: wenn man vom Fischmarkt aus durch die Brod-, später Han-Pforte in die Stadt gieng, so befand sich zur linken Hand das Kloster und die Kirche der Augustiner, gerade der Sanct-Valentins-Capelle gegenüber³⁴¹⁾. Die Gebäude waren ziemlich geräumig und das Zugehör des Klosters weitläufig genug.

Die Anstalt der Augustiner-Einsiedler wuchs zusehends von Tag zu Tage, der Gottesdienst in dem neuen Kloster nahm zu und nicht geringer geistlicher Trost und Beistand ward aus demselben den Bürgern zu Theil... ».

Die Urkunden über das Kloster sind also ziemlich spärlich, vor allem in den ersten Jahrzehnten. Es sind dies durchwegs Testamente, in denen neben anderen auch die Augustiner bedacht sind, so das des Heinrich Rufus und seiner Frau Alheidis vom 8. Juni 1275³⁴²⁾, das

³⁴¹⁾ Kranzbühler Dr. Eugen, *Verschwundene Wormser Bauten*, Worms (1905) S. 77 weist darauf hin, daß dies « gegenüber » falsch übersetzt ist. Es heißt dort: « Die ehemalige Lage des Klosters ist annähernd festzustellen. Würdtwein beschreibt sie, wie folgt: « E foro piscium per portam panis, dein Hagenonis, hodie Hanport dictam, civitatem intranti a sinistris stetit Ecclesia cum Monasterio versus S. Valentini Oratorium in loco satis amplo et spatioso » (Anm. 5: Würdtwein, *Mon. Worm.* II Bl. 139, Note a. — Die Angabe bei Höhn, daß das Kloster bei der Martinspforte gelegen habe, ist unrichtig). Diese Bemerkung ist nahezu wörtlich übersetzt von Lehmann übernommen worden, nur werden hiebei die Worte « versus S. Valentini Oratorium » mit « gerade der Sankt Valentinskapelle gegenüber » verdeutscht. Die Valentinskapelle lag jedoch in der Wollstraße. Würdtwein spricht sich nur dahin aus, daß sich das Kloster in Richtung auf die Valentinskapelle erstreckt habe. Tatsächlich verlegen auch alle handschriftlichen Nachrichten die Niederlassung in die Han- und nicht in die Wollgasse... »

³⁴²⁾ Boos, *UB der Stadt Worms* I S. 239 N. 373.

des Hezelo, des Kantors an der Kirche St. Martin in Worms, vom 18. Dezember 1283 ³⁴³⁾ und das des Ritters Dirolf und seiner Frau Agnes vom 28. April 1299 ³⁴⁴⁾. Jedenfalls ist diese Tatsache ein Beweis dafür, daß es den Augustinern sehr bald gelungen war, die Zuneigung der Wormser Bürger zu gewinnen.

Noch ein Ereignis aus dem Jahre 1264 ist hier zu nennen: das erste Provinzialkapitel der deutschen Augustinerprovinz in Seemannshausen. Es ist bezeichnend, daß dies in einem erst kürzlich inkorporierten Wilhelmitenkloster stattfand und zwar am 27. Mai 1264 ³⁴⁵⁾. Auf diesem Kapitel unterstellte der Provinzial die Klausurnonnen von Oberndorf, Württemberg, dem Orden und machte sie teilhaftig aller geistigen Güter und Privilegien des Ordens.

Das wird wohl eine der letzten Amtshandlungen des fr. Guido di Stagia (Salanus) als Provinzial von Deutschland gewesen sein. Im Jahre 1264 starb nämlich der erste Ordensgeneral Lanfrank Settala. Im Mai 1265 versammelte sich in Perugia das dritte ³⁴⁶⁾ Generalkapitel der Augustinereremiten, um einen neuen General zu wählen. Guido hatte sich wohl durch seine Erfolge in Deutschland empfohlen, so bestellte man ihn zum Nachfolger des fr. Lanfrancus ³⁴⁷⁾. Auf diesem Kapitel scheint der neue General veranlaßt zu haben, daß die belgischen Klöster diesseits der Schelde der deutschen Provinz zugeteilt wurden ³⁴⁸⁾. Er bekleidete das Amt des höchsten Ordensoberen sechs Jahre lang; 1271 folgte ihm der sel. Clemens von Osimo (oder St. Elpidio) als General. Aber damit trat er nicht ins Dunkel zurück: Am 19. August 1278 wurde er zum Patriarchen von Grado erhoben und starb als solcher am 5. Februar 1288 ³⁴⁹⁾. Interessant ist die Tatsache, daß

³⁴³⁾ *Ibidem* S. 269 N. 412.

³⁴⁴⁾ *Ibidem* S. 327 N. 469.

³⁴⁵⁾ Vgl. oben Anm. 123.

³⁴⁶⁾ Nach AA II (1907/8) S. 238 hatte an Pfingsten 1260 ein (zweites) Generalkapitel in Cesena stattgefunden.

³⁴⁷⁾ Die Identität des Fr. Guido Salanus mit dem späteren General fr. Guido di Stagia (aus Stagia bei Siena) haben Roth Franz (vgl. oben Anm. 283) und Zumkeller Adolar, *Zur Frühgeschichte der Augustiner in Deutschland*, AUGA IX (1959) S. 93ff. nachgewiesen. — Vgl. oben Anm. 320.

³⁴⁸⁾ Roth, CU IX (1951) S. 19; vgl. dazu Anm. 321.

³⁴⁹⁾ Zumkeller, *Frühgeschichte* S. 92; Grado ist ein Inselstädtchen an der Adria nahe Triest. Seit 1156 lebte der Patriarch von Grado dauernd in Venedig; 1451 Aufhebung des Patriarchates Grado und Begründung des Patriarchates Venedig (nach LThK IV² (1960) Sp. 1158). — So sagt auch das röm. Brevier am 5. September vom hl. Laurentius Justiniani: « qui...translato e Gradensi civitate titulo, primus Venetiarum patriarcha renuntiaretur ».

aus dem Jahre 1286 zwei Urkunden existieren, in denen fr. Guido als Patriarch von Grado zugunsten der Zisterzienserinnen in Himmelsporten bei Würzburg Ablässe erteilt ³⁵⁰).

2. Unter dem Provinzialat des fr. Engelbertus.

Über Guidos Nachfolger besteht nicht restlose Klarheit. Einige Historiker nennen als solchen einen fr. Andreas aus Siena ³⁵¹). Die meisten Provinzialskataloge aber verzeichnen als zweiten Provinzial der gesamtdeutschen Provinz einen fr. Engelbertus aus Deutschland ³⁵²). Hemmerle und nach ihm Elm nennen ihn den ersten Prior

³⁵⁰) Hoffmann Hermann, *Urkundenregesten zur Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Himmelsporten* (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Hochstifts Würzburg Band XIV, Würzburg (1962) S. 113 N. 71 : Rom 21. Oktober 1286 : Frater Guido, Patriarch von Grado (Gradensis, Dalmacie Venetieque primas), gewährt, damit das Nonnenkloster in Celi Porta extra muros Herbolopolenses Zisterzienserordens und die damit verbundene Kapelle bei dem Dorf Himmelstat, die wegen ihres Alters fast eine völlige Ruine ist, öfters besucht wird, allen Büßern und Beichtenden, welche zum begonnenen Kloster- oder Kapellenbau, oder zum Unterhalt der Nonnen beitragen — aus eigenen Mitteln vermag das Kloster sich nicht zu helfen — oder die Orte an Sonntagen, Festtagen, am Karfreitag (in die parasceves) und an Bittagen besuchen, vorbehaltlich der Zustimmung des Diözesanbischofs..., einen Ablass von 40 Tagen, am Kirchweihtag den Besuchern jedoch 100 Tage. (In der Legende auf der Rückseite des Siegels bezeichnet sich fr. Guido di Stagia ausdrücklich als Mitglied des Eremitenordens). — Die folgende U N.72 stammt vom gleichen Tag und hat ähnlichen Inhalt, nur sind noch 8 weitere Bischöfe als Mitaussteller genannt. Beide UU liegen im HStA München.

³⁵¹) So Crusenius, *l.c.* S. 126; vgl. oben Anm. 282. Nach ihm auch Höhn S. 28 : « Post Guidonem aliqui ponunt Andream Senensem Alemanniae Provincialem, quem a B. Lanfranco circa annum 1260 Vicarium Generalem in Germaniam missum fuisse, ut ibidem antiqua Monasteria dirigeret, nova conquereret, ac unita realiter possideret, refert Elsius in Encomiastico Augustiniano, cuius Zelus ac pietas multum a nostris commendata, haud parum Germaniam Augustinianam promoverit... » Elsius S. 58 weist hin auf die zitierte Stelle bei Crusenius und auf Herrera I S. 52.

³⁵²) So Höggmair, *Catalogus*, S. 2f.; Zwerger, *Cathedra honoris* Clm 1946 fol. 15; Kreybich Pachomius S. 281 und schließlich der Codex Thomaeus (eine Handschrift, die dem Augustinerkloster St. Thomas in Prag gehörte, deren gegenwärtiger Verwahrungsort unbekannt ist). Die Stelle im Cod. Thom. lautet : « P. Engelbertus Germanus totius Alemannie Prior Prov. Hic precibus suis a senatu Ratisbonensi obtinuit capellam Dom. Salvatoris, ad quam benefactorum elemosynis suffultus amplum extruxit coenobium, alios fratres Aug. extra urbem in eremitoriis dispersos congregavit et ad vitam monasticam rite observandam erudit. Postquam novem annis totam Germanie Provinciam peragrasset ac fratres suos ad fervidum pietatis exercitium excitasset depono Provincialatus munere ad conventum Seemannshausen in Bavaria secessit ibique beato fine quievit 19.IX.1276. »

in Regensburg und haben damit einige Unklarheit geschaffen ³⁵³). Jedenfalls ist fr. Engelbert als Provinzial schon am 10. September 1265 urkundlich nachweisbar ³⁵⁴) und bei der Übernahme der Salvatorkapelle in Regensburg 1267 ist er ausdrücklich als Provinzial bezeichnet und daneben ein eigener Prior genannt ³⁵⁵). Unsicherheit besteht auch über sein Todesjahr; zumeist wird das Jahr 1273 ³⁵⁶) genannt, andere führen das Jahr 1276 an ³⁵⁷). Vielleicht dürfte die letztere Angabe das Richtigere treffen, weil sonst eine zu große Lücke bis zum nächsten Provinzialat entstünde.

Unter seiner Amtsführung wurden verschiedene Provinzkapitel gefeiert, so am 10. September 1265 in Mainz ³⁵⁸), 1266 in Hervordia ³⁵⁹),

³⁵³) Hemmerle, *Klöster* S. 76: « Als erster Prior wird der Mönch Engelbert erwähnt, der erster deutscher Provinzial des Ordens wurde und 1276 starb. » — Elm, *Bulle* S. 73: « Die Tatsache, daß der erste Prior in Regensburg (Anm. 150: J. Hemmerle, *Die Augustiner-Eremiten in Bayern*, 461) und zweite Provinzialprior der deutschen Provinz nicht etwa in Regensburg, sondern in Seemannshausen beigesetzt wurde, könnten seine (des Milensius) Vermutungen bestätigen. Wenn man nämlich annimmt, daß Engelbert in Seemannshausen als seinem Mutterhaus beerdigt wurde, liegt der Schluß nahe, das Kloster Regensburg habe zumindest einen Teil seiner ersten Konventualen aus dem Wilhelmitenkloster rekrutiert. » — Vielleicht kann die Stelle bei Zwenger, *Cathedra honoris*, Clm 1946 fol. 15 klären: « 2. P. Engelbertus, Fratrum Eremitarum S.P. Augustini prope moenia Ratisbonae in summa vitae austeritate, laborum ac paupertatis patientia commorantium Prior circa an. 1255, ob longe lateque diffusam eius pietatis famam vocatus cum suis fratribus in Civitatem Ratisbonam, ubi percelebre Monasterium et Ecclesiam a civibus Ratisbonensibus anno 1267 e fundo noviter aedificatum obtinet. Praeficitur postmodum Provincialis non tantum Bavariae, sed totius etiam Germaniae, quam summa humilitate, morum tamen gravitate, ac vitae sanctitate gubernavit. Beatissimo tandem agone, magnaue sanctitatis opinione vitam mortalem cum aeterna permutavit Semanshusii anno 1273. »

³⁵⁴) Vgl. oben Anm. 321 und 322.

³⁵⁵) *Regesta Boica* III S. 290: 30. Juli 1267: Engelperti, ordinis Sancti Augustini per Regnum Alemanniae Provincialis, et Friderici, Prioris domus Ratisponae, reversales de aedificiis coenobii in capella ad pontem Judaeorum ultra assignatos terminos non protendendis. Acta III. Kal. Aug.

³⁵⁶) So auch Höggmair, *l.c.* S. 3; Höhn S. 30: « Anno 1273 Engelbertus Provincialis laborum pro incremento Sacrae Religionis impensorum praemia accipit incineratus Seemannshusii in Bavaria ante maius altare »; Kreybich, *l.c.* S. 281 ähnlich; Spirkner, *Das ehemalige Augustinerkloster Seemannshausen*, in: *Niederbayerische Monatsschrift* 9. Jahrgang (1920) S. 183: « Der Provinzial Engelbertus (Germanus), der in Seemannshausen starb, wurde dort 1273 vor dem Hochaltar begraben. »

³⁵⁷) Vgl. oben Anm. 353.

³⁵⁸) Vgl. oben Anm. 321.

³⁵⁹) *Regesta Boica* IV, 761: Prioris Provincialis Fratrum Ordinis S. Augustini per regnum Alamaniae confraternitas cum Capitulo Babenbergensi. Datum in Hervordia in Capitulo Provinciali 1266.

Ende 1269 oder Januar 1270 in Straßburg ³⁶⁰). Wahrscheinlich fanden noch mehr Kapitel in dieser Zeit statt ³⁶¹), sie konnten aber nicht urkundlich festgestellt werden.

Eine Reihe von neuen Klöstern entstanden auch in dieser Amtsperiode, besonders im Südwesten des deutschen Sprachgebietes. Da ist vor allem zu nennen das Kloster in *Speyer*. Die ältere Ordens-tradition will allerdings dies schon 1045 bestehen lassen ³⁶²), die meisten

³⁶⁰) Hemmerle, *Das Regensburger Augustinerkloster St. Salvator*, in: *700 Jahre Augustiner in Regensburg*, S. 16.

³⁶¹) Die Provinzkapitel des Ordens wurden ursprünglich alle Jahre gefeiert; vgl. AA II (1907/08) S. 276, Anm. 1: capitula provincialia celebrabantur quolibet anno. — AA III (1909/10) S. 223: Cap. Generale Ariminense, Pfingsten 1318: diffinimus et districte mandamus, quatenus vicarii, provinciales priores et diffinitores capitulorum provincialium annuatim in ipsis provincialibus capitulis, secundum formam privilegii domini Bonifacii pape eligant sacerdotes, qui confessiones audiant et eos qui predicent verbum Dei... — *Ibidem* S. 273 Anm. 2: in Capitulo generali Ianuensi (Genua 1308) definitum fuit, «quod...Provinciale Capitulum Provinciae Franciae annuatim celebretur» (Cfr. pag. 78 huius vol.). — Eine Lockerung dieser Bestimmung bringt das Generalkapitel in Montpellier Pfingsten 1357 (AA IV (1911/12) S. 333): Item diffinimus quod pater noster generalis dispensare possit, ut in provinciis ordinis infra sequens triennium immediate non fiant nisi capitula provincialia duo, si sibi ex causis rationalibus videtur expedire (also 2 Prov. Kap. innerhalb von 3 Jahren!) — AA IV (1911/12) S. 476: Definitiones antiquorum capitulorum provinciae Franciae O.N.: Definitiones Capituli Bituricensis an. 1371: Capitulum provinciale erit Andegavi anno septuagesimo 3^o (1373) in festo S. Joannis Baptistae (Anm. 6: Inter capitulum celebrandum anno 1373 et celebratum hoc anno 1371 biennium intercedit; unde colligi posse videtur in provincia Franciae consuetudinem inolevisse capitula provincialia quolibet tantum biennio celebrandi, dum usque ad annum 1343 quolibet anno celebrabantur. — 1385 während des Gen. Kap. in Estergom (Strigonii) in Ungarn erhielt die englische Provinz die Dispens, ihre Kapitel alle zwei Jahre zu halten: AA V (1913/14) S. 55, 27. Mai 1385: Item concedimus reverendis patribus vicario patris nostri generalis, priori provinciali et diffinitoribus provincie Anglie, qui pro tempore fuerint, quod similiter omnes concorditer possint dispensare in celebratione capitulorum provincialium quod non singulis annis celebrentur, sed de biennio in biennio (sic!), ita tamen quod hec specialiter significare teneantur Reverendo patri Generali et causas omnes et singulas ad hoc eos moventes singillatim et lucide declarare, et ita celeriter quod, si cause non essent sufficientes, reverendus pater generalis possit aliter disponere. — Das Gen. Kap. Würzburg am 19. Mai 1391 und in Rimini am 15. Juni 1394 schärften noch einmal die alte Bestimmung der jährlichen Feier ein (AA V (1913/14) S. 101 — auch Zumkeller UBW S. 183 U 209 — und S. 129). — Papst Eugen IV. dehnte die 1385 gegebene Dispens auf alle ultramontanen Provinzen des Ordens aus durch die Bulle «Admonet nos» vom 30. September 1438, cfr. AA VI (1915-16), 322-24. — Sein Nachfolger Nicolaus V. gewährte den gleichen Provinzen das Recht, Prov. Kap. alle drei Jahre zu halten durch die Bulle «Romani Pontificis» vom 25. Mai 1453, cfr. AA VI (1915/16) 399-400.

³⁶²) Höhn, *l.c.* S. 19: «Ac primo quidem Spirae in nobilissima olim Civitate Imperiali ad Rhenum sita jam anno 1045 Fratres nostros sua fixisse habitacula praefatus Crusenius perhibet in Monastico et Elssius in Encomiastico...»

Autoren setzen aber die Gründung in oder um das Jahr 1265³⁶³). In den folgenden Jahren hören wir wenig von diesem Kloster, einmal einige Vermächtnisse³⁶⁴); auffallend ist, daß in einem Streit der Stadt mit dem Bischof, dessen Vorgänger sie doch viel verdankten, die Augustiner sich auf die Seite der Bürgerschaft stellten³⁶⁵).

Eine Tochtergründung von Speyer war das Augustinerkloster in *Straßburg*, allerdings sind die Historiker nicht einig über das Jahr. Crusenius und nach ihm Höhn nennen das Jahr 1270³⁶⁶). In Wirklich-

³⁶³) Höhn, *l.c.* S. 20: «...quidquid demum Scripta quaedam Chronica Spirensia de initio Monasterii nostri ibidem quasi 1265 erecti non satis scite affirmant.» — Remling F.X., *Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern*, II Teile, Neustadt a/H 1836/8, anastat. Neudruck München 1913, II S. 225: «Dieses Kloster wurde um das Jahr 1265 gebaut und vom Speyerer Bischofe, Heinrich II., reichlich begabt.» — Die Kunstdenkmäler der Pfalz III, Stadt und Bezirksamt Speyer, bearbeitet von Bernh. Herm. Röttger, München (1934) S. 410: «Geschichte und Baugeschichte: Um 1265 erbaut und von Bischof Heinrich II. von Leiningen reichlich begabt.» — Röttger berichtet auch, daß man den Grundstein von 1265 beim Abbruch der Kirche 1866 gefunden habe.

³⁶⁴) *Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer*, ges. und her. von Alfred Hilgard (= UBSp), Straßburg (1885) S. 99 N. 136 (1279): In dem Vermächtnis des Speyrer Bürgers Sygulo Kalhardus sind die Augustiner wie die übrigen Mendikanten mit 10 cunei bedacht. — Zumkeller, UBM S. 766 N. 1224: Speyer 1. Februar 1395: «iudices Spirenses» bezeugen, daß Walter Sutor de Haselach den Augustinern zu Speyer (fratribus ordinis heremitarum sancti Augustini domus Spirensis) um seines Seelenheiles willen eine jährliche und ewige Gült (pensio) von 3 Malter Korn (siliginis) geschenkt hat, zu entrichten von einem Acker «hinder des rodenstuecken hecken» und von 2 Joch Acker gelegen hinter dem Hof der Mechtild Müllerin (molendinaria), der Witwe des Sygelo genannt Burchener. — «Datum Spire a.d. 1295 in vigilia purificationis beate virginis Marie.»

³⁶⁵) UBSp S. 137f. N. 183 (23. September 1294): Protest der Speyrer Bürgerschaft gegen das Vorgehen des Bischofs Friedrich, der der Stadt ihre Gerichtsbarkeit zu beeinträchtigen suchte. — Die verfaßte Appellation wurde auch in den Kirchen der 4 Mendikanten-Orden (worunter auch die Augustiner) verlesen und von ihnen gesiegelt. — Ibidem S. 144f. N. 188 (25. Februar 1296): Der Rat von Speyer protestiert gegen das Vorgehen des Bischofs Friedrich. Wiederum wird der Protest auch in den Kirchen der Mendikanten verlesen und von ihnen gesiegelt.

³⁶⁶) Vgl. oben Anm. 91. — Höhn, *l.c.* S. 28 berichtet darüber: «Vidit (Engelbertus) Provinciam accrescere per Conventum Argentinensem anno 1270, ad quam nominatissimam Imperii Civitatem in Alsatia ad Rhenum situatam, cum Clementissimus Praesul ibidem Henricus a Gerolseck... Augustinianos Spira evocatos liberaliter suscepisset, eidem Monasterium magnificentia sua dignum extrui jussit... in loco collis S. Michaelis dicto, ubi olim S. Arbogastus primo sepultus jacebat. Istud spatium ante Civitatis Argentinensis dilatationem locus fuerat supplicii, ad quem ex humilitate sepeliri voluit praefatus S. Praesul Arbogastus, in quo, cum magna et multa per Sancti huius intercessionem patrarentur miracula, sacellum nostris fuisse aedificatum, qui jam anno

keit kamen die Mönche schon 1265 nach Straßburg ³⁶⁷). Am 5. November 1265 gibt Bischof Heinrich IV. den Augustiner-Mönchen die Erlaubnis zum Bau eines Klosters in Straßburg ³⁶⁸). Am 1. Juli 1266 gewährt Heinrich, Bischof von Speyer, allen, die zum Klosterbau beitragen, einen Ablass ³⁶⁹). Am 17. Dezember 1266 regeln die Augustiner, die sich in der von St. Thomas abhängigen Pfarrei St. Aurelien angesiedelt hatten, ihr Verhältnis zu dem St. Thomasstift ³⁷⁰). Zur Förderung des Klosterbaues erteilt der Mainzer Erzbischof Wernher am 10. Juli 1267 einen Ablass; ebenso für die Besucher der Kirche an den Festen der Gottesmutter und des hl. Augustinus ³⁷¹). Am 10.

1265 illuc venerint, habet Herzoch in Historia Alsat...» — Auch Röttger, *Die Kunstdenkmäler der Pfalz III, Stadt und Bezirksamt Speyer*, hat dies übernommen S. 410: «Der im Jahre 1270 gestiftete Aug.-Konvent auf dem Michaelsberge zu Straßburg wurde von Brüdern aus dem Speyerer Kloster bevölkert.»

³⁶⁷) Barth Médard, *Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter*, in: *Archives de l'église d'Alsace*, Nouvelle série tome XIII, Straßburg (1962/3) Spalte 1353: «1265 kommen die Augustiner nach Straßburg. Vgl. Koenigshofen in: *Chroniken der deutschen Städte IX, 737.*» — Auch Elm, *Bulle* S. 77 ist dieser Meinung: «1265 waren sie in Straßburg mit dem Bau eines Klosters beschäftigt.»

³⁶⁸) *Regesten der Bischöfe von Straßburg* (= RBSt), im Auftrag der Elsaßlothringer im Reich her. von Alfred Hessel und Manfred Krebs Bd. II, Innsbruck (1928) S. 242 N. 1792.

³⁶⁹) *Urkundenbuch der Stadt Straßburg* (= UBSt) Band I, her. von Wilhelm Wiegand, Straßburg (1879) S. 463 N. 614: Straßburg 1. Juli 1266: «H(einricus) dei gratia Spirensis ep. (Heinrich von Leiningen, Bischof von Speyer 1245-71) imperialis aule cancellarius universis presens scriptum visuris salutem in Domino... Cum igitur dilecti filii nostri fratres heremitarum ordinis s. Aug. domum de novo receperint apud Argentinam, ad cuius consummationem proprie non sufficiunt facultates, hinc est quod eorum paupertatis compatiens omnibus, qui eis manum porrexerint adiutricem, de dei omnipotentia confisi XL dies de adiuncta sibi paenitentia et annum venialium misericorditer relaxamus.»

³⁷⁰) UBSt II (1886) S. 1 N. 1 (Regest auch in RBSt II S. 250 N. 1828): 17. Dezember 1266: Die Augustiner verpflichten sich, einem Schiedsspruch über ihr Verhältnis zum St. Thomaskapitel sich unbedingt zu unterwerfen: «Nos prior ceterique fratres heremitarum Ord. S. Aug. extra muros Argentinensis civitatis commorantes notum volumus esse presentibus et posteris, quod cum intrassemus parochiam sancte Aurelie extra muros civitatis prefate, pertinentem in temporalibus ad ecclesiam s. Thomae Argentinensem, et ex hoc orta esset questio inter capitulum eiusdem ecclesiae et nos, tandem ut quieti nostrae consulamus messemque Dni, quantum in nobis est, in pace peragamus, tres viros providos et discretos de capitulo predicto... arbitros elegimus et mediatores, promittentes per stipulationem sollempnem nos ratum et gratum habituros, facturos et recepturos ac observaturos, quidquid per eosdem in conscientia ipsorum pronunciatum fuerit ac ordinatum.» Sie beschwören dies und der Provinzial setzt sein Siegel darunter.

³⁷¹) UBSt II S. 6 N. 8.

Januar 1270 erklärt Bischof Heinrich von Straßburg seinem Klerus, daß er den Augustinern Predigt und Beichtthören gemäß ihrem päpstlichen Indult erlaubt habe ³⁷²). Am 8. August 1270 schließen die Augustiner einen neuen Vergleich mit dem St. Thomasstift bzw. der Aurelienpfarrkirche, in dem sie etwas besser abschnitten als in dem Abkommen von 1266 ³⁷³). Eine Reihe von Bischöfen unterstützt das Augustinerkloster in Straßburg, vor allem ihre Bauvorhaben, durch Indulgenzbriefe ³⁷⁴).

Am 9. August 1277 legte der Augustinereremit Bischof Incelerius von Budua mit Zustimmung Bischof Konrads III. den Grundstein der neuen Kirche (« *primarium lapidem suae foundationis* ») und weihte am 10. August den Kirchhof und den Hauptaltar in honorem gloriosissimi corporis et sanguinis D.N. Jesu Christi, beatæ Mariæ Virginis et beati Augustini (erwähnt in der Urkunde des genannten Bischofs vom 19. August 1277) ³⁷⁵).

Die Augustiner wurden bald unter den Bürgern Straßburgs bekannt; noch im 13. Jahrhundert haben eine Reihe von ihnen sie in

³⁷²) UBSt II S. 13 N. 22 (Regest auch in RBSt II S. 1898) : Straßburg 10. Januar 1270 : « *Heinricus Ep. Argentinensis omnibus abbatibus, prioribus et prelatibus per suam dyocesim constitutis notum facit, de voluntate et licentia ipsius fratres heremitas o.s.Aug. verbum dei populo predicare et confessiones audire, prout in indulto sedis Apostolicæ continetur, non obstante interdicto, quod nuper ab ipso in synodo generali dyocesios editum sit...* »

³⁷³) UBSt II S. 13 N. 23 : Straßburg 8. August 1270 : ... Die Augustiner haben von allen Opfergaben vor und während der Messe bis zu deren Ende die Hälfte dem Thomaskapitel abzuliefern; den Zehnten, den die Kirche St. Aurelia bekommt, haben sie abzuliefern, nicht dagegen die Gaben aus Testamenten, Legaten, Schenkungen etc. Sie haben schon 36 Mark bezahlt, und wenn sie diese Abmachungen nicht halten, soll alles bisher Gebaute wieder abgerissen werden. — Vgl. dazu RBSt II S. 268 N. 1912 : Straßburg 8. August 1270 : Heinrich IV. besiegelt die Urkunde, in welcher Propst, Dekan und Kapitel der Straßburger St. Thomaskirche mit dem Prior und den Brüdern der Augustiner-Eremiten bei Straßburg...das Abkommen treffen, welches die Errichtung eines Oratoriums in der St. Aurelien Parochie betrifft und über dessen Einhaltung durch die Mönche der Bischof zu wachen hat.

³⁷⁴) So Erzbischof Heinrich von Trier am 24. März 1276 (UBSt II S. 32 N. 48), der Augustinerbischof Fr. Incelerius (ebenda S. 49 N. 77 — auch im Nürnberger UB S. 363 N. 612 verzeichnet, da in Nürnberg ausgestellt am 15. Juni 1280), der Bischof Johann von Litauen am 28. August 1284 in Breisach (ebenda S. 61 N. 95), die Bischöfe Heinrich von Trient und Conrad von Toul am 10. April 1287 (ebenda), der Augustiner fr. Bonifacius Bosoniensis ecclesiae Episcopus am 18. Oktober 1290 (ebenda S. 137 N. 176).

³⁷⁵) Barth, *l.c.*; UBSt II S. 40 N. 61; RBSt II S. 298 N. 2012.

ihren Testamenten bedacht ³⁷⁶); von Gottesdienststiftungen hören wir allerdings weniger ³⁷⁷). Doch waren die Mönche in der Lage, auch durch Kauf ihren Besitz zu mehren ³⁷⁸). In mehreren Urkunden wird ihr Kloster auch zur näheren Ortsangabe benützt; wir hören da, daß das Kloster gelegen war « vor der muren », « bi dem Rust » und ähnliches ³⁷⁹).

Vielleicht ist es hier am Platze, ein Wort über die Entstehung des Augustinerklosters *Aachen* zu sagen. Hümpfner P. Dr. Winfried OSA gibt nämlich als Entstehungszeit an : (1200) vor 1265 ³⁸⁰). Worauf er letztere Angabe stützt, ist nicht ersichtlich. Die Quellen für die erste Zeit dieser Niederlassung sind allerdings sehr spärlich ³⁸¹). Die Zahl 1200 geht auf Neelsbach S. 192 zurück ³⁸²). Crusenius aber gibt anscheinend 1275 als Gründungsjahr an; Mönche von Maastricht seien da nach Aachen gekommen ³⁸³). Die ihnen überlassene Kapelle und das Wohn-

³⁷⁶) UBSt III S. 78 N. 247; S. 73 N. 229; S. 100 N. 321; S. 116 N. 371 und N. 372 aus den Jahren 1277 bis 1297.

³⁷⁷) UBSt III S. 116 N. 372.

³⁷⁸) UBSt IV S. 3 N. 8; S. 37 N. 105; S. 55 N. 168.

³⁷⁹) UBSt III S. 35 N. 97; S. 61 N. 188; S. 67 N. 210; S. 130 N. 416.

³⁸⁰) *Außere Geschichte der Augustiner-Eremiten in Deutschland*, in: *St. Augustin*, Würzburg (1930) S. 149.

³⁸¹) Brecher A., *Die kirchliche Reform in Stadt und Reich Aachen*, Reformationsgeschichtliche Studien Heft 80/81, Münster (1957) S. 389: « Leider ging die 1652 vollendete Chronik des Priors Lambert vom hl. Johannes beim Stadtbrand (2. Mai 1656) verloren, so daß über die inneren Verhältnisse der Klosterfamilie kaum etwas bekannt ist. » — Neelsbach hat allerdings in seiner 1676 abgeschlossenen Chronik des Klosters Köln diese Aachener Chronik wiederholt zitiert. — *Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz* X. Bd.: *Die Kunstdenkmäler der Stadt Aachen II: Die Kirchen der Stadt Aachen*, bearbeitet von Karl Faymonville, Düsseldorf (1922) S. 84: « Zufolge einer handschriftlichen Notiz in einem Rechnungsbuche hatten die Augustiner ihr Klosterarchiv im Juli 1794 vor den Franzosen über den Rhein geflüchtet und in das Kloster Roesrath im Bergischen gebracht. Bei der Zerstörung dieses Klosters im Jahre 1795 wurde auch das Archiv vernichtet (R. Pick in der *Aachener Zs.*, VIII, 1886, S. 253) ».

³⁸²) Neelsbach, *l.c.* S. 192: an den Rand geschriebene Notiz: « An. 1200. Colonia Augustiniani deducti Aquisgranum domicilium fixerunt in platea vulgo puntstraß ad sacellum D. Catharinae et seq. An. maior ecclesia coepta aedificari. Ita R.P. Lambertus a S. Joanne Prior Aquensis An. 1652 in suo lib. memoriali sive Chronica Aquensis Conventus cum Joe Noppio (Joh. Noppius, Aacher Chronick. Cölln 1632) S.V.D.I.I c. 17 et Petro a Beeck (P. à Beeck, Aquisgranum, Aquisgrani 1620) Canonico Aquensi Cap. 11 Chronicorum Aquensium, contra Nicolaum Crusenium in Monastico p. 3 c. 5 V. p. 205. »

³⁸³) Crusenius, *l.c.* S. 137: « Aquisgrani etiam admissi Religiosi Augustiniani Traiecto descendentes, hoc anno aedificant coenobium iuxta forum urbis, exiguoque adhuc sacello contenti aliquandiu ibi vixerunt. » — « hoc anno » bezieht sich auf das Jahr 1275, ist aber streng genommen nur vom Bau des Klosters ausgesagt, die Ankunft der Mönche

haus waren schlecht und klein. So begannen sie bald mit Neubauten. Noch im Jahre 1291 waren sie mit dem Kirchenbau beschäftigt ³⁸⁴).

Einige Unsicherheit besteht auch in der Festsetzung des Beginns der Niederlassung in *Nürnberg*. Sicher ist, daß die Augustiner ihr erstes Kloster außerhalb der Stadt vor dem Neutor am Geiersberg errichteten. Unsicher ist die Zeit des Beginns. Manche Quellen nennen sehr frühe Jahreszahlen ³⁸⁵). Sicher ist auch, daß 1265 dies Kloster

hätte auch schon früher sein können. Man bezog aber das Jahr allgemein auf die Gründung des Klosters. So schon Lanteri Fr. Jos. OSA in seinen *Additamenta zu Crusenius*, tom. I, Valladolid (1890) S. 294: «Conv. Aquisgrani (Aix la Chapelle) in provincia Coloniensi erectus fuit ab Augustinianis Trajectensibus anno 1275.» — Faymonville, *Kunstdenkmäler* S. 85 sagt dazu: «Augustiner-Eremiten sollen im 13. Jahrhundert von Maastricht nach Aachen gekommen sein. Über den Beginn ihrer Wirksamkeit in Aachen sind keine direkten Nachrichten vorhanden. P. à Beeck († 1624) und die von ihm abhängigen Chronisten Noppius sowie andere sind bemüht, die Gründung dieser Niederlassung möglichst hinaufzurücken; denn sie lassen bereits im Jahre 1203 die Eremiten des h. Augustinus unter Verwendung einer Stiftung der Ratsherren von Wienberg und Paell mit dem Bau von Kirche und Kloster beginnen. Doch beruht diese Annahme vielleicht nur auf einer Tradition; denn zufolge einer bei Nikolaus Crusenius in seinem *Monasticum Augustinianum* (vgl. Quix Chr., *Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen und ihrer Umgebungen*, Aachen (1838) II S. 46) niedergelegten Überlieferung war der Maastrichter Konvent erst im Jahre 1275 stark genug, um Ordensmitglieder entbehren zu können und in Aachen eine Niederlassung zu gründen. Für ihren Gottesdienst benutzten die Augustiner anfänglich eine ihnen von der Stadt überlassene kleine Kapelle zur h. Katharina in der Pontstraße. Als besonderes Heim räumte man ihnen ein kleines Haus neben der Kapelle ein (Quix a.a.O., II S. 46).» — Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV S. 17 schließt sich Crusenius an: «2. Aachen, Aix-la-Chapelle, Aquigranum (1200) 1275, St. Catherine's. — It seems quite evident that Augustinian chroniclers like Girken (Coll. Tombeur III fol. 6) and Neelsbach... appropriated a document for St. Catherine's Chapel which was connected with the Cathedral of the city, for their own church of the same name: *Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins* X (1888) 96. They should never have deviated from the clear statement of Crusenius I, 23 that Aachen was founded by the friars of Maastricht op der Maas in 1275.»

³⁸⁴) Faymonville, *Kunstdenkmäler* S. 85: «Der auffällige Zustand der Betkapelle gab dem Orden alsbald Anregung zum Bau einer Klosterkirche zwischen Pont- und Kockerellstraße. Nachrichten über den Grunderwerb und den Kirchenbau sind nicht erhalten. Bekannt ist nur, daß die Kirche im Jahre 1291 noch nicht vollendet war; denn damals erhielten die Augustiner zur Förderung ihres Kirchenbaues ein Ablassprivilegium (Quix a.a.O., II S. 47).»

³⁸⁵) *Germania Sacra* III, Ep. Bamberg. S. 421: «...his (den Mitgliedern der Familie Nassau) isti Eremitae aedes suas Norinbergenses debent, circa a. 1218 vel 1224, extra urbem extructas, forte ab Henrico divite Nassoviae Comite, cui Coenobio Alexander IV. a. 1255 insignia privilegia indulsisse memoratur. Exusto ad a. 1263 aut alias destructo primo monasterio Augustiniani illud cum civium consensu intra urbem novum aedificaverunt, probante id Clemente IV...» — Julie Rosenthal-Metzger sagt dazu in ihrer

urkundlich nachzuweisen ist. Manche Quellen geben an, daß es schon längere Zeit vor dem Neuen Tor bestand und im Jahre 1265 nach seiner Zerstörung (vgl. Anm. 385) in die Stadt verlegt wurde³⁸⁶). Andere neigen dazu, das Jahr 1265 als Zeitpunkt der Gemeinschaftsbildung anzunehmen und setzen die Verlegung etwa 10 Jahre später an³⁸⁷). Das Bamberger Domkapitel widersetzte sich anscheinend der

Dissertation: Das Augustinerkloster in Nürnberg 1930 S. 5: « Ob sie (die Augustiner) sich wirklich « als die ersten (der vier Bettelorden) in Nürnberg eingenistet » haben, wie Müllner (Johannes (†1634), Annalen der Stadt Nürnberg, gedr. Ausgabe von M.M. Mayer, Nürnberg (1836) S. 413) berichtet, und ob das von ihm und sämtlichen alten Chroniken und Beschreibungen angegebene Gründungsjahr 1218 oder 1225 den Tatsachen entspricht, ist nicht nachzuweisen. Ebenso wenig sind wir über den Charakter der Ansiedlung unterrichtet: Roth (*Nürnbergisches Taschenbuch*, Nbg. 1812 Bd. I S. 299) spricht — ohne Angabe der Quelle — von einer Kapelle oder einer Zufluchtsstätte für reisende Augustiner. » — Diese frühen Zeitangaben werden auch von den neueren Historikern angezweifelt. Hemmerle, *Klöster*, sagt S. 66: « Die Behauptung, daß die Vorgänger der Nürnberger Augustiner-Eremiten sich schon im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts vor den Toren der alten Reichsstadt Nürnberg niedergelassen haben, kann nicht nachgewiesen werden. » — Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV (1954) S. 19: « 12. Nuremberg, Nürnberg (1218) before 1265, S. Vitus. — ...1218 or 1225 as years of foundation cannot be proved. » Rosenthal-Metzger, *l.c.* S. 7 schließt sich dieser Meinung an: « Das Kloster brannte 1265 oder, wie Müllner vorsichtig hinzusetzt, « ein wenig zuvor » ab. Diese Jahreszahl ist mit großer Wahrscheinlichkeit als zutreffend anzunehmen, da 1265 (laut Ablaßbrief, Anhang Nr. II; vgl; Anm. 387) der Neubau in der Stadt begonnen wurde. « Was diese Brunst verursacht », sagt Müllner S. 414, « wird in des Klosters Schriften nicht gemeld; doch ist vermuthlich, weil sie an diesem Ort nicht wieder aufbauen wollten, sondern in die Stadt getrachtet, es müsse durch Feindes Gefahr geschehen oder doch sonst von bösen Leuten eingelegt worden seyn ».

³⁸⁶) So *Germania Sacra* III S. 421; siehe Anm. 385. — So auch das Augustiner-Salbuch de anno 1265-1503 im Städt. Archiv Nürnberg (Cod. man. 7.4^o) in seiner Einleitung (abgedruckt bei Rosenthal-Metzger, *l.c.* S. 88 und bei G. Pfeiffer, *Nürnberger Urkundenbuch* (UBN), Nürnberg, 1959 S. 254): « Die vorrede in diß salbuch. Es ist zu wissen, daß diß unser convent vor vil ioren ist gestanden, als man zu dem newen thor ausgeht zu der linken hant von dem selbigen ecke zu negst an dem thor und pey der statmaur hereinvertz gegen sant Sebolt; und von dem obgemelten ecke neben der statmaur hinab bis an den geyersberck, nach dem und die behausung vorn und hinten gepauet anzeigung geben. Do aber unser convent an der vorgemelten stat mit feur verpant und verwüst wardt, do haben unsere veter und vorfarn unser convent mit wissen und mit willen des stuls zu Rom und mit willen und gunst eines erbarn und weisen rats von newen gepaut hieher an dise stat, do man hat gezelt nach Christi gepurt tausend zweyhundert und funfundsechzig ior... »

³⁸⁷) Das UBN bringt in N. 414 S. 253 einen Indulgenzbrief des hl. Albertus Magnus aus dem Jahre 1265 zugunsten der Nürnberger Augustiner, in dem es heißt: «...Nachdem die brüder einsiedel des ordens sant Augustini in Nwrenberch ein closter von neuem und köstlichen werckh haben angefangen zu pauen... » — Der Rückvermerk lautet: Rat(is-

Niederlassung, wohl weil es eine Schmälerung der Einkünfte der Weltgeistlichen befürchtete. Die Augustiner wandten sich an den Papst und Klemens IV. entschied am 1. April 1267 zu ihren Gunsten ³⁸⁸). In einem Brief desselben Jahres an den Bischof von Bamberg empfiehlt er diese dem besonderen Schutz des Oberhirten ³⁸⁹). Bischof Berthold von Bamberg zeigte sich der Mahnung des Papstes in etwa willfährig,

bonensis) XL dies criminalium. Hoc tempore aedificatum est monasterium praesens nostrum circa forum vini 1265. — Der Herausgeber G. Pfeiffer sagt zu der angeführten Stelle der Urkunde (Anm. 2 S. 354): « Sollte daraus im Gegensatz zu dem Indorsat und der späteren Nürnberger Chronistik nicht zu schließen sein, daß etwa um diese Zeit die Niederlassung am Geiersberg erfolgte? Erst die Urkunde von 1275 nimmt auf eine Zerstörung einer früheren Klosteranlage durch Brand Bezug. » — Auch Hemmerle, *Klöster* S. 66, neigt zu dieser Auffassung, wenn er sagt: « Ein Schutz- und Ablassbrief des Bischofs Albertus Magnus für das Kloster (Augustinerkloster Nürnberg) von 1265 in seiner Eigenschaft als Kreuzzugsprediger läßt darauf hindeuten, daß erst 1265 das Kloster auf dem Geiersberg vor dem Neutor errichtet wurde. »

³⁸⁸) UBN S. 260 N. 423: « Clemens ein bischoff knecht der knechten Gottes den geliebten sönen dem thumprobst, dechant und capitel zu Bamberg, unsern grus und apostolischen segnen... Zwar die geliebten söne, der prior und die brüder des hauses der einsiedler in Nurmberg ordens sant Augustini Bambergischen bistums, haben uns berichten lassen, daß, obschon irem orden von dem bāstlichen stul indulgirt (und) zugelassen worden sey, daß die brüder in irem ort können und mögen oratoria und gepew zu irer notturft construirn und pauen, auff dem portatili altari in irem ort den gottesdienst celebrirn eines andern recht und gerechtigkeiten one schaden, so soltet ir doch dem priori und brüdern hierinn dem indulto zuwider euch erzaigen, daß sie nit an irem ort, den sie bey oder in Nurmberg irem furgeben nach mit rechmessigem titul acquirit und bekommen haben, ein oratorium und werkhstat aufrichten und pauen können nach eures willens gefallen one hinderung, auch daran nit ersettigt seyey, sondern eurn unterthanen bey straf des panns verpieten thut, daß sie zu solchem gotshauß nit kommen sollen, auch sonsten die ernante brüdere und deren wohltäter viel und oft wider gepur molestiren solt nicht zu geringem verderben und untergang desselbigen ordens... » Der Papst befiehlt ihnen, die Augustiner nicht zu behindern und nicht zu beschweren.

³⁸⁹) UBN S. 265 N. 429: Viterbo 9. Dezember 1297: Schutzbrief Clemens' IV. für die Nürnberger Augustiner: « Clemens... dem ehrwürdigen bruder bischoffen zu Bamberg unsern grus und apostolischen Segen. Die gotsfurchtigen und demutigen personen, welche dem lob Gottes namens mit vleiß abwarten, solstu mit gütigem favor und gunst aufnehmen... Dieweiln dann die geliebten söne, der prior und die brüder des hauses der einsiedler in Nurmberg deines bistums ordens sant Augustini, wie sie furgeben, deinen schutz oder beschirmung zu behalten begern, auff daß sie vor der bösen ungutigen leut calumnien, lesterungen, falsch erdichten zulangungen gefreyet, desto sicherer dem lob und preis des erlösers abwarten oder ergeben sein möchten, haben wir geachtet, deine bruderschaft mit vleiß zu ersuchen, zu vermanen, durch apostolischen brieff dir bevelhende, auch zur vergebung der sunden vermanende, daß du ernante den priorn und die brüder Gott unnd uns zu ehren dir würcklichen wöllest commendirt und befolhen sein lassen, dieselben von jemand beschwert zu werden, so viel an dir ist, nit zulassen... »

indem er noch 1267 eine Reihe Bullen der Päpste Alexanders IV., d.d. 1255, und Clemens' IV. mit Privilegien für die Augustiner vidimierte ³⁹⁰). Eine verhältnismäßig große Zahl anderer Bischöfe unterstützte die Nürnberger Augustiner durch Indulgenzbriefe ³⁹¹). Besondere Bedeutung hat das Schreiben des Bischofs Leo von Regensburg, ausgestellt in Nürnberg am 19. November 1274, der als « *judex et conservator delegatus iurium et privilegiorum* » der Augustiner sich für diese energisch einsetzt gegen alle jene, die im Anschluß an das Konzil von Lyon (es wird davon noch unten zu reden sein) die Augustiner bekämpfen zu müssen glaubten ³⁹²). Einen ähnlichen Erlaß richtete einen Tag später Bischof Hildebrand von Eichstätt an den Klerus seiner Diözese ³⁹³). Der zuständige Bamberger Bischof Berthold zögerte

³⁹⁰) UBN S. 265f. N. 430 : 1267.

³⁹¹) So 1267 Erzbischof Wladislaus von Salzburg und Bischof Petrus von Passau, UBN S. 266 N. 431 und 432; 22. Februar 1270 Bischof Berthold von Würzburg, UBN S. 275 N. 444; 1272 Bischof Hildebrand von Eichstätt, UBN S. 282 N. 456; in all diesen Indulgenzbriefen ist von Bauarbeiten nicht die Rede.

³⁹²) UBN S. 293f. N. 472 : Nürnberg 19. November 1274 : « Wir Leo aus Gottes verhencknus der kirchen zu Regenspurg bischoff, richter und delegierter verwahrer des apostolischen stuls und der privilegiorum der brüder einsiedlerordens sant Augustini etc., den vorsichtigen erbarn mannen, dem herrn D. custodi und canonico der kirchen sant Jacobi in der stat Bamberg und herrn H. viceplebano der kirchen sant Sebaldi in Nurmberg, unsern grus im Herrn. Demnach durch das concilium zu Lugdun in diesem jar gehalten der allerhailigste vatter herr Gregorius die prediger, minoriten, die brüder sant Augustini und die carmeliten unter der priorn paupertate et vigore confirmirt hat, haben die geliebten söne sich vor uns beschwert und klagt, nemblichen der prior und die brüder ordens der einsiedler sant Augustini in Nurmberg, daß ir in offentlicher sermon oder predigten pronuncirt, ausgesprochen habt, daß sie nit weiters das wort Gottes dörrften predigen, peicht oder bekantnussen anhören, keinen ein- oder aufnemen, kein kloster oder hauß von neuem auffpauen, und also iren privilegiis eine offentliche — wider recht und billichkait — iniuriam zugefugt hettend etc.; derhalben wir euerer discretion in thugenden des hailigen gehorsams vestiglich gebietend und bevellhende, daß hindangesetzt aller gelegenhait oder appellation ir innerhalb acht tagen offentlich reclamirn, widerrufen vor dem volckh derselben stat, iren guten namen, welchen ir beschmützt und verkleinert habt, soltet aussprechen, daß inen unphilich geschehen sey, und sie in alten stand reformirn und widerpringen etc... »

³⁹³) UBN S. 298 N. 475 : Nürnberg 20. November 1274 : « Hiltbrandus Dei gracia Eistetensis ecclesie episcopus sancte Moguntine sedis cancellarius universis abbatibus, prepositis, archidiaconis, decanis, plebanis et allis ecclesiarum rectoribus per suam dyocesim constitutis salutem in Domino. Cum per concilium sanctissimi patris nostri Gregorii pape in Lugduno celebratum fratres heremite ordinis sancti Augustini, sicut constitutio novella probat, sub vigore et paupertate priori sint confirmati videlicet predicandi verbum Dei et audiendi confessiones, miramur ex industria vestre universitatis, quare fratres predictos a predicacione verbi Dei, cum non sit alligatum, et audiendis

lange, als iudex ordinarius die Nürnberger Niederlassung der Augustiner zu genehmigen. Erst am 2. August 1275, vielleicht veranlaßt durch einen Gewaltakt gegen die bisherigen Klostergebäude, stellte er diese Genehmigung aus³⁹⁴). In diesen Jahren gewährten wieder eine Reihe von Bischöfen Ablassbriefe zugunsten der Nürnberger Augustiner: 1274 Bischof Leo von Regensburg, bekannt durch seine kräftige Mithilfe bei der Inkorporierung der Wilhelmitenkonvente Schönthal

confessionibus in vestri profectum et ecclesie Dei amplius incrementum, sicut quæmonialiter coram nobis proposuerunt, repellatis. Quare universitati vestre mandamus presencium per tenorem, quatenus ipsos libere et sine preiudicio suorum privilegiorum sub auctoritate priori gracias sibi indultas a sede apostolica et a metropolitanis episcopis necnon dyocesanis, quemadmodum hucusque consueverunt, a nobis exercere permittatis... »

³⁹⁴) UBN S. 314f., Bamberg 2. August 1275: Der Bamberger Bischof gestattet den Nürnberger Augustinern sich in area priori niederzulassen: « Berchtoldus von Gottes Gnaden der kirchen zu Bamberg bischoff allen, so gegenwertiger brieff furkommet una cum communi rato civitatis Nurenbergensis zugleich mit gemeiner steiffer haltung der stat Nurmberg hail oder segen in dem wahren hail- oder gesundheitgeber. Die uns uberraichte pitt oder supplication von wegen der geliebten söhne, des bruders prioris und convents der brüder einsiedel des ordens sant Augustini in Nurmberg wonende hielte in sich, daß wir inen in krafft oder macht unsers hierinnen gebrauchenden ordinarii iudicis ampts in unserm stiftt oder bistumb auf irem vorigen plan oder ort, von welchem sie prunnst halben geflohen waren 1), zu residiren oder sich wider niederzulassen freyhait oder macht geben solten oder wolten. Dieweilen dann ire pitt ehrlich und damit sie desto gotsehriger, sorgfeltiger und ärmer wuckhlich Gott dem herrn mancipirt zu eigenem unterpfand unterworfen sein möchten, haben wir derselben residentz oder niederlassung in vorbesagtem plan oder ort in kraft gegenwertiger schriftt confirmirt... »

1) Zu 1276 (!) berichten die *Annales Colmarienses* (Böhmer, *Fontes rer. Germ.* II, 9f.) und danach die *Annales Basileenses* (MG, SS. 17 S. 198): *Destructa fuit domus sancti Augustini in Nurenberg* (die Basler Annalen: *Nulenberg*) *a populo rege minime prohibente...* Auch Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV (1954) S. 19 ist der Ansicht, daß die Genehmigung durch den Bamberger Bischof mit den Ausschreitungen gegen das Augustinerkloster im Zusammenhang stehe: « ... Bishop Berthold seems to have given his consent only in 1275 probably induced by the acts of violence against the monastery which are reported in the *Annales Basileenses*, MGH-SS XVII, 198. » Rosenthal-Metzger, *l.c.* S. 92 weist auf den Widerspruch in diesem bischöfl. Erlaß hin in Anm. 1: « Der merkwürdige Widerspruch dieses Briefes, der den Augustinern « den vorigen plan oder ort, von welchem sie prunst halben geflohen waren », also den Platz am Neuen Tor, als neue Niederlassung bestätigt, obwohl sie doch bereits seit 1265 in der Stadt wohnen, ist befremdend, aber doch wohl kaum allein auf die unbeholfene Übersetzung zurückzuführen. Wüßte der Bischof, daß die Mönche doch wieder auf ihrer alten Stätte bauen sollten? » — S. 8 spricht die Verfasserin die Vermutung aus: « doch finde ich es wahrscheinlicher, daß Bamberg fürchtete, den unmittelbaren Einfluß auf das Kloster und damit auch die Einkünfte daraus zu verlieren, wenn es im Bereich des Stadttinnern und unter dem Schutze des Nürnberger Rates stand. »

und Seemannshausen ³⁹⁵); im Jahre 1277 sind allein 15 Ablassbriefe verzeichnet, darunter zwei des Augustiners Incelerius; 10 davon sind in Viterbo ausgestellt, anscheinend anlässlich einer Bischofsversammlung ³⁹⁶). 1278 gewährte Bischof Heinrich von Regensburg ³⁹⁷) und am 30. März 1285 Erzbischof Sigfried von Köln ³⁹⁸) den Besuchern der Nürnberger Augustinerkirche einen Ablass. In etwa war die Kirche im Jahre 1278 vollendet; denn Juni/Juli dieses Jahres weihte Bischof Hildebrand von Eichstätt einen Altar und den Friedhof der Nürnberger Augustiner ³⁹⁹); zugleich erlaubte er ihnen, in seiner Diözese zu predigen, Beicht zu hören und bei der Predigt 40 Tage Ablass zu gewähren ⁴⁰⁰). Im Jahre 1279 endlich weihte der zuständige Diözesanbischof Berthold von Bamberg zwei weitere Altäre ⁴⁰¹). Auffallend ist die Tatsache, daß wir nichts von Gottesdienststiftungen hören und nur sehr wenig von Schenkungen ⁴⁰²). Das 13. Jahrhundert endet in

³⁹⁵) UBN S. 309 N. 503.

³⁹⁶) UBN S. 335-338 N. 555-569.

³⁹⁷) UBN S. 350 N. 590.

³⁹⁸) UBN S. 415 N. 710.

³⁹⁹) UBN S. 342 N. 577 : 1278 (ca Juni/Juli) : « Wir Hildebrandus von Gottes Gnaden Eystettischer kirchen bischoff allen, so anwesenden brieff lesen werden, ewiges hail in Christo Jesu... Daher kombts, daß wir mit sonderlichen gnaden denen im herrn Christo geliebten und getreuen sönen als nemblichen den brüderm einsiedelordens sant Augustini in Nurmberck, denen wir aus apostolischer uns zugelassener macht und gewalt, wie dieselben bruder uns päbstliche brieff auffgewiesen haben, den altar mitsamt dem coemeterio... consecrirt und den ersten stain (der Kirche?) gelegt haben... » Er gewährt den Besuchern des Gotteshauses für bestimmte genannte Tage einen Ablass.

⁴⁰⁰) UBN S. 342f. N. 578 : Nürnberg 1278 (Juni/Juli).

⁴⁰¹) UBN S. 359f. N. 606 : Nürnberg 1279 : Bertholdus bischoff zu Bamberg etc. gewährt « aus sonderlichen gegen den Augustinern in Nurmberg gnaden etc., welchen et mit des capitels gemainem consens und bewilligung zwen altär mit oder samt der kirchen consecrirt oder geweyhet hat etc., allen, so der indulgentz halben zu ihne kommen und inen behilfflich erscheinen werden etc., tres quadragenas criminal(ium) et tres annos venialium etc. Geben in Nürnberg Anno Domini 1279. »

⁴⁰²) UBN S. 326 N. 540 : 29. Juni 1276 : *Frater Chunradus* prior fratrum Heremitarum ordinis Augustini totusque conventus Nurembergensis civitatis überliefern den künftigen Prioren und Konventualbrüdern, daß ex consilio et inductu fratrum nostrorum domina Diemudis nostre civitatis einen vergoldeten Kelch von getriebener Arbeit und mit dem Vers : *Tota salus anime credenti sumitur ex me* am Fuß unter der Auflage übergeben hat, daß er nicht verkauft oder weggegeben werden dürfe. Sie siegeln. Datum Nuremberg anno Domini MCCLXXVI tertio Kalendarum Julii.

Die Urkunden N. 885 und 886 UBN S. 522-525 sind Testamente, in denen die Augustiner neben vielen anderen Legaten auch bedacht werden.

Nürnberg mit einem Mißklang: Es ist wieder die Rede von einem Streit zwischen Mendikanten und Weltpriestern ⁴⁰³).

Die chronologische Abfolge richtet unseren Blick jetzt nach Mitteldeutschland, wo ein Jahr nach Nürnberg ein Augustinerkloster entstand, das nicht nur für die dortigen Gebiete, sondern für ganz Deutschland, ja für die ganze Kirche große Bedeutung gewinnen sollte, das Kloster in *Erfurt*. Auf der Innenseite des hinteren Einbanddeckels des großen Kopiers dieses Klosters (StA Magdeburg Kopiar 1481) findet sich die Notiz: « Fundata est ecclesia sancti Augustini hic Erphordij per dominum Albertum archiepiscopum anno 1131. Monasterium vero aedificatum est anno 1287 » ⁴⁰⁴). Auch die Jahreszahl 1223 wird genannt: da sei der Anfang gemacht worden mit der Erbauung des Klosters der Eremiten des hl. Augustinus ⁴⁰⁵). In Wirklichkeit er-

⁴⁰³) UBN S. 554 f. N. 924: 23. August 1297: Hilfsversprechen der Nürnberger Augustiner für die Franziskaner in ihrem Streit mit dem Vizepleban zu St. Sebald. « Universis Christi fidelibus presentem cedulam inspecturis frater H. prior totusque conventus fratrum ordinis sancti Augustini domus Nurembergensis oraciones in Virginis filio gloriose. Cum inter viros religiosos fratres ordinis beati Francisci domus Nurembergensis et nos ex una et... viceplebanum sancti Sebaldi in Nurenberch causa vertatur ex parte altera, nos supradicti fratres ordinis sancti Augustini dicte ville tenore presencium scire cupimus universos, quod ad hoc, ut causa eadem ad Dei gloriam secundum veritatis viam et iusticie tramitem fini debito mancipetur, suprapositis fratribus minoribus, apud quoscunque iudices dictam causam movere voluerint, volumus tam in laboribus quam in expensis preteritis et futuris inviolata fide usque ad ipsius cause decisionem cooperari, cum et ipsi zelo pietatis moti ad hoc se nobis obligaverint, quemadmodum litteris ipsorum super hoc datis probare possumus, quod in prelibata causa communi, tam ipsorum quam nostra, sentenciam diffinitivam non recipiant nisi nostro arbitrio mediante. In cuius rei evidenciam presens scriptum ipsis tradidimus nostri conventus sigilli munimine consignatum. Datum anno Domini MCCXCVII in vigilia beati Bartholomei apostoli ».

⁴⁰⁴) Overmann Alfr., *Urkundenbuch der Erfurter Stifter und Klöster* (= UBE), III, S. IX. — Mit der ersten Zahl ist gemeint die von Erzbischof Adalbert von Mainz 1131 gegründete Pfarrkirche St. Philippi und Jacobi, die dann später den Augustinern als Klosterkirche überlassen wurde, mit der zweiten die Klostergebäude und der Neubau der Klosterkirche.

⁴⁰⁵) So Gudenus, *Hist.*, p. 45 (nach: Tettau, *Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen*, XIII, Halle (1890) S. 185; auch Höhn l.c., S. 21 f. bezieht sich auf Gudenus: « Juxta Erfurtensem historiam a Gudeno Scriptam in Civitate Erfurtensi incolatum jam habuit Eremiticus Ordo Augustinianorum anno 1223. ») und Nicolaus von Siegen, *Chronica St. Petri Erfordiensis moderna*, MGH-SS XXX, 406 (nach Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV (1954), S. 18). Nicolaus von Siegen berichtete auch — wie wir oben bei der Behandlung des Augustinerklosters Gotha schon bemerkten — in: *Chronicon Ecclesiasticum*, ed. F. X. Wegele, *Thür. Ge-*

hielten die Augustiner erst am 26. Februar 1266 die Erlaubnis, sich in Erfurt niederzulassen ⁴⁰⁶). Ernst Haete, *Die Kunstdenkmale der Provinz Sachsen*, II. Band, 1. Teil : Die Stadt Erfurt, Burg (1931) S. 65 meint, die Mönche seien von Mainz gekommen. Die Vermutung ist berechtigt : Erfurt gehörte ja zur Erzdiözese Mainz und dort war sechs Jahre vorher ein Augustinerkloster gegründet worden. Der Platz der Niederlassung konnte bisher nicht festgestellt werden. Jedenfalls gerieten die Augustiner wegen des Platzes mit einigen Bürgern in Streit ⁴⁰⁷). Die Erfurter warteten aber nicht das Ergebnis der vom

schichtsquellen II, Jena (1885), 358, daß die Augustiner-Eremiten schon 1249 in Erfurt eine Niederlassung besaßen, von der aus in dem genannten Jahr das Kloster in Gotha gegründet wurde (nach Elm, *Bulle*, S. 79). Dort schreibt er auch S. 311 : « Cenobium fratrum Augustinensium in Erfordia construitur a.d. 1131 et ab Adelberto Mogunciensi Archiepiscopo privilegiis dotatur. » — Ein Regest dieser Bemerkung bringt Dobenecker, *Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae thuringiae* I, Jena (1896), N. 1258 : (1131) Adelbert, Erzbischof von Mainz, privilegiert das 1131 erbaute Kloster der Augustiner (cenobium Augustinensium) in Erfurt.

⁴⁰⁶) Overmann, UBE I, S. 231, N. 391 : Erzbischof Werner von Mainz gestattet den Augustiner-Eremiten, sich in Erfurt aufnehmen zu lassen, jedoch unbeschadet der Rechte anderer : « W(ernerus) Dei gratia sancte Maguntine sedis archiepiscopus, sacri imperij per Germaniam archicancellarius dilectis in Christo priori et Fratribus Heremitis ordinis sancti Augustini salutem in Domino. Testimonio presentium placet nobis et liberam damus licentiam, ut in civitate nostra Erfordia recipiatis vos ad manendum ibidem, sine iuris preiudicio alieni, ut etiam in alienas messes non mittatis temere falces vestras. Datum Maguntie anno Domini MCCLXVI, III Kalendas Marcij. » — Ein Regest dieser Urkunde findet sich bei Dobenecker *l.c.* III, Jena (1925), S. 534, N. 3411 und Böhmer, *Regesta archiep. Maguntinensium* II, her. von Cornelius Will, Innsbruck (1886), S. 367, N. 149. — Beide zitieren Hermann, *Verzeichnis der Stifter, Klöster und Ordenshäuser im Preuß. Thüringen*, in : *Zeitschrift des Vereins für thür. Geschichte* VIII, 100.

⁴⁰⁷) Overmann, UBE I, S. 270, N. 457 : 28. August (1260 bis 1274) Wunenthal : Erzbischof Werner von Mainz beauftragt den Abt des Petersklosters und die Dekane der Stifter St. Marien und St. Severi in Erfurt mit der Untersuchung von Streitigkeiten zwischen den Augustiner-Eremiten daselbst und einigen Erfurter Bürgern. « W(ernerus) etc... Dilecti in Christo fratres heremite ordinis sancti Augustini graviter conqueruntur, quod super area sua, in qua manent Erfordie, quidam cives Erfordenses iniuriantur eisdem, et iidem cives similiter versa vice id ipsum super eadem area conqueruntur de fratribus memoratis... Si autem liquido repereritis, quod sine aliqua dubitatione fratres ius non habeant in area memorata, rogetis universitatem ex parte nostra, quatenus propter Deum et nos in loco aliquo alio congruo collocent ipsos fratres, ut ad salutem ipsorum domino Deo ibi apud se valeant deservire. Datum Wunenthal V kalendas Septembris. » — Es ist eigentümlich, daß Overmann für diese Urkunde als terminus a quo das Jahr 1260 angibt, nachdem er doch im gleichen Band S. 231 unter N. 391 die Stiftungsurkunde des Erzbischofs Werner von Mainz anführt. Es müßte

Erzbischof anberaumten Untersuchung ab, sondern griffen zur Selbsthilfe. Im Jahre 1273 gingen sie gewalttätig gegen die Mönche vor, so daß diese die Stadt verlassen mußten ⁴⁰⁸). Die Missetäter aber bereuten anscheinend bald ihre Tat; denn schon im nächsten Jahr versicherte ihnen der Erzbischof wieder seine Gunst ⁴⁰⁹). Die Augustiner konnten aber erst 1276 nach Erfurt zurückkehren ⁴¹⁰). Man räumte ihnen die 1131 gegründete Pfarrkirche SS. Philippi und Jacobi (in der Nähe der Nikolaikirche) als Klosterkirche ein. Die Mönche begannen auf dem Platz neben der Kirche wohl schon 1277 das Kloster zu errichten. Zu diesem Zweck erwarben sie 1277-1278 mehrere Grundstücke in der Pfarrei St. Gotthard ⁴¹¹). Indulgenzbrieфе aus diesen Jahren deuten auf

denn sein, daß er den Berichten, einzelne Augustiner hätten schon 1260 Erfurt betreten, Glauben schenkt. Dobenecker, *l.c.* IV, S. 158, N. 1090 bringt ein Regest dieser Urkunde und setzt sie richtiger in die Jahre 1266/74. — Vgl. dazu Tettau, *l.c.* S. 185.

⁴⁰⁸) Haetge, *l.c.*, S. 75, Regesten 5: « Anno 1273 Consules Erfordie frergerunt Domum fratrum Augustiniensium, non permittentes ipsos Erfordie habitare » (Chron. Engelhus. S. 799 und Chronicon Sampetrinum). Das gleiche berichten Frieze (Chronica von Erfurth) und Hogel (S. 176) für das Jahr 1274. Falkenstein (*Historie von Erffurth*, S. 111) setzt hinzu « und die Mönche gar aus der Stadt gejaget, darüber sie beym Ertz-Bischoff Werner abermahl in große Ungnad verfielen; sie wurden aber das Jahr darauf mit ihm wiederum ausgesöhnet ». — Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA III (1953), S. 23 zitiert S. 23, Anm. 352 die gleiche Stelle: « Anno Domini 1273 consules et iudices Erfordi cum universitate confrergerunt domum fratrum Augustiniensium non permittentes ipsos in Erfordia habitare » Chronica Sti Petri Erfordensis, MGH SS. XXX (I), 406.

⁴⁰⁹) *Urkundenbuch der Stadt Erfurt* her. von der hist. Kommission der Provinz Sachsen; bearb. v. Dr. Carl Beyer I, Halle (1889), N. 271: 15. Oktober 1274: Werner, Erzbischof von Mainz, nimmt nach Beilegung des Streites wegen der Augustiner-Eremiten die Stadt wieder in Gnaden an (« ... omnem indignationem pariter et rancorem, quem contra vos et civitatem Erfordensem super fratribus Eremitis ord. s. Aug. et super omnibus causis aliis habuimus usque modo, remittimus... »). — Auch Dobenecker, *l.c.* IV, S. 160, N. 1108 und Böhmer, *l.c.* II, S. 390, N. 340 haben ein Regest dieser Urkunde.

⁴¹⁰) Beyer, UBE I, N. 287: 1. August 1276: Der Rat von Erfurt nimmt die Augustiner-Eremiten in die Stadt auf (« ... tam presentibus quam futuris publice protestamur, nos fratres heremitas ordinis s. Augustini ad commanendum in favorem et gratiam plenariam opidi Erfordensis concordii consensu ac singulariter recepisse »). Vgl. auch Dobenecker, *l.c.* IV, S. 193, N. 1342.

⁴¹¹) Haetge, *l.c.* S. 75, Regesten 8: « 1277, 1278. Nach ihrer Rückkehr kauften die Augustiner mehrere Grundstücke in der Pfarrei St. Gotthard: 17. April 1277 von Friedrich von Kindehusen die ihm von Hans Berthold verpfändete Curie (Beyer, UBE I, 289) (bei Dobenecker, *l.c.* IV, S. 200, N. 1403 heißt der Verkäufer Friedrich von Kühnhausen). Das Gebäude wurde vermutlich nach dem Bau der anderen Klostergebäude das Gästehaus, das noch heute an der Comthurgasse steht (ältester Profanbau Erfurts). Im gleichen Jahr Erwerb einer Kurie der Witwe Gertrud des Ritters Helferich

den Baubeginn hin ⁴¹²⁾. Der Bau des Klosters zog sich bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts hin. Der Ablaßbrief des Bischofs Berthold (Anm. 412) zeigt, daß eine Kirche schon vorhanden war, eben die genannte Apostelkirche. Sie war aber klein und bedurfte dringend der Erweiterung. Dem Umbau der kleinen Kirche und der Verlängerung nach Westen stand die schon erwähnte St. Annenkapelle ⁴¹³⁾ im Wege. Die Augustiner aber hatten sich anscheinend gerade vorgenommen, die bisherige Apostelkirche als Chor zu belassen ⁴¹⁴⁾ und daran nach

von Berlstedt « curiam in Erfordia sitam juxta beatam Annam » (Overmann, UBE I, 475). Die Annenkapelle lag an der Stelle, wo jetzt die Pfarrhäuser stehen, und gehörte dem Deutschen Orden, der an der Gera östlich der Lemannsbrücke ein Gelände mit der Nicolaipfarrkirche besaß. — Außerdem übertrug Eckehard, Dekan des Marienstiftes in Erfurt, den Augustiner-Eremiten daselbst zwei Hofstätten gegen einen jährlichen Erbzins: Overmann, UBE I, S. 281, N. 476: (c. 1277/78) Erfurt. — Die Gebäude dieser Kurien werden wohl die ersten Wohnstätten der Mönche gewesen sein.

⁴¹²⁾ Overmann, I, S. 280, N. 474: Würzburg vor 1. September 1277: Incelerius, Bischof von Budua OSA., verleiht den Augustiner-Eremiten in Erfurt zum Neubau ihres Klosters einen Ablaß: « ...Cum igitur dilecti filii fratres Heremite ordinis sancti Augustini domus Erfordensis de novo inceperint opere sumptuoso claustrum edificare nec ad ipsius operis (structuram) proprie sibi suppetant facultates, deposcant piorum subsidiis adiuvari, universitatem vestram rogamus vobis in remissionem peccaminum vestrorum iniungentes, quatinus eisdem fratribus studeatis elemosinas erogare... » — Ibidem, S. 284, N. 483: 31. Mai 1278 Erfurt: Berthold, Bischof von Würzburg, verleiht allen Gläubigen, welche den Augustiner-Eremiten in Erfurt mit Almosen oder durch Arbeit helfen und deren Kirche besuchen, einen Ablaß von 40 Tagen: « Bertoldus Dei gratia Erbpolensis episcopus omnibus Christi fidelibus presens scriptum intuentibus salutem in Domino Jhesu Christo. Cupientes quoslibet in Christo fideles ad bona opera pro salute ipsorum speciali premio invitare, omnibus vere poenitentibus et confessis, qui dilectis in Christo fratribus ordinis sancti Augustini in Erfordia Domino famulantibus manum porrexerint adiutricem, elemosinis vel labore, quique ad eorum ecclesiam in festivitibus beate Marie virginis sanctique Augustini et per octavas earundem festivitatum ac in dedicatione templi et eius anniversario cum devocione accesserint annuatim, divine propitiacionis gratiam petitori, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli sanctique Kyliani auctoritate confisi, accedente consensu dyocesan, quadraginta dies criminalium et annum venialium misericorditer relaxamus. Datum Erphordie anno Domini MCCLXXVIII, pridie kalendas Iunii, pontificatus nostri anno quarto. » — Haetge, l.c. S. 65: « Die Bauten um den Kreuzhof herum... sind im wesentlichen in der Zeit von 1277-1340 erbaut. »

⁴¹³⁾ Vgl. Anm. 411.

⁴¹⁴⁾ Haetge, l.c. S. 66 führt glaubwürdige Gründe dafür an: « Die alte Kirche wurde vermutlich zum Chor für den Neubau verwendet. Die Ornamentik der Sedilien- und des Südportals (Eingang zur Sakristei) stammt aus dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts. Auch haben bereits in dieser Zeit Beerdigungen im Chor stattgefunden (vgl. den Grabstein der 1298 verstorbenen Adelheid von Amera, Ausstattung Nr. 21, ibidem S. 130). »

Westen ein Langhaus anzubauen. So beziehen sich mehrere Urkunden der folgenden Jahre auf diese Kapelle. Am 30. Juli 1286 genehmigte Papst Honorius den Augustiner-Eremiten, sich die Annenkapelle anzueignen ⁴¹⁵). Der Langhausbau dürfte 1291 begonnen sein, da in diesem Jahre die Augustiner sich die Erlaubnis einholten, die dem Bau im Wege stehende Annenkapelle abzubrechen ⁴¹⁶). Nun hatten die Augustiner diese wiederholt erbeten, nur nicht da, wo es zuerst nötig war, bei den Eigentümern, den Deutschherren. Auf deren Einspruch gegen den schon vollzogenen Abbruch hin mußten sie sich mit diesen irgendwie arrangieren; dies geschah am 7. Juli 1293 in einem Ver-

⁴¹⁵) Overmann, UBE I, S. 321, N. 560 : 30. Juli 1286 Tibur : Papst Honorius (IV.) genehmigt, daß das Augustiner-Eremitenkloster in Erfurt sich die ihm vom Dekan Eckehard von St. Marien daselbst überwiesene, auf dem Friedhof ihres Gotteshauses gelegene St. Annenkapelle aneignet, jedoch unter der Bedingung, daß in dem Gottes Hause des Klosters ein St. Annenaltar errichtet wird : « ... Salubri consideratione dilectus filius nobilis vir... E(ckehardus) decanus ecclesie sancte Marie Erfordensis Moguntinensis dyocesis intellegens in loco vestro... *ubi oratorium de novo est inchoatum*, talentum sacre pagine ad decorem sponse Christi et illustrationem fidei dispensari, vobis pro huiusmodi Dei opere exequendo ius patronatus, quod in capella beate Anne matris virginis Marie sita in cimiterio oratorii vestri Erfordensis obtinebat, liberaliter noscitur concessisse. Ut igitur ipsius oblatio iuxta laudabilem votum eius fructuosa reddatur, nos, vestris supplicacionibus benignius annuentes, presencium vobis auctoritate concedimus, ut ipsam capellam usibus fratrum ordinis vestri applicare ac eius possessionem auctoritate propria ingredi et retinere libere valeatis, episcopi dyocesani et capituli Moguntinensis vel loci archidyaconi seu cuiuslibet alterius (Hier ist wohl ein Wort (Erlaubnis etc.) ausgefallen, wie denn die Abschrift auch an anderen Stellen den Eindruck der Ungenauigkeit macht) *minime requisito*, proviso tamen, quod altare in vestro oratorio in honore beate Anne decentius edificetur, in quo ob reverenciam ipsius crebrius celebretur ... »

⁴¹⁶) Overmann, UBE I, S. 382 f., N. 667 : Erfurt vor 19. Dezember 1291 : Eckehard, Dekan des Marienstiftes, Konrad, Dekan des Severistiftes in Erfurt, und der Franziskanerbruder Heinrich von Bischopherode gestatten dem Augustinerkloster zu Erfurt, die so gut wie verlassene St. Anna-Kapelle daselbst abzubrechen und dafür in ihrer Kirche einen der Heil. Anna geweihten Altar zu errichten : « ... Exhibitione presencium recognoscimus, quod, cum capella sancte Anne in Erfort staret tamquam prophanata, et cum in eadem non nisi semel in anno missarum sollempnia agerentur, auctoritate nobis super hoc specialiter indulta a venerabili patre nostro, domino Gerardo, sacrosancte Maguntine sedis archiepiscopo, concessimus religiosis viris priori et fratribus sancti Augustini, ut illam diruerent et in ecclesia eorum unum exstruerent altare, quod pro recompensa predictae capelle in honore sancte Anne, matris beate virginis, dedicarent et illud excolerent continua frequentia divinorum... » — *Ibidem* S. 383, N. 668 : 19. Dezember 1291 Amöneburg : Gerhard, Erzbischof von Mainz, bestätigt die dem Augustinerkloster zu Erfurt erteilte Genehmigung zum Abbruch der St. Annenkapelle und zur Errichtung eines Annenaltars in der Klosterkirche. « Datum apud Ameneburg XIII kalendas Ianuarij anno Domini millesimo ducentesimo nonogesimo primo ».

gleich ⁴¹⁷⁾. Noch waren am Ende des 13. Jahrhunderts nicht alle Ziele der Augustiner in Erfurt erreicht, aber doch der Grund gelegt für die blühende Entwicklung dieses Klosters in den nächsten beiden Jahrhunderten.

Bei dem Kloster, dessen endgültige Gründung dem vorausgehenden folgt, dem Kloster in *Regensburg*, ist es wohl sicher, daß es eine Vorgeschichte hat. Schon vor der « *Magna Unio* » von 1256 lebten in der Gegend von Regensburg Eremiten ⁴¹⁸⁾, genannt wird ein Ort Preull (Prüll) ⁴¹⁹⁾. Ihre erste Ankunft in Regensburg muß um das Jahr 1260 stattgefunden haben ⁴²⁰⁾. Die eigentliche Klostergründung fand aber erst einige Jahre später statt.

⁴¹⁷⁾ Overmann, UBE I, S. 395 N. 689 : Erfurt 7. Juli 1293 : Frater Helwicus de Goyltbach, commendator provincialis domus sancte Marie Theutonicorum per Thuringiam, vergleicht sich mit Prior *Heinrich von Guttern* und dem Konvent des Augustinerklosters zu Erfurt wegen der von letzterem abgebrochenen, zur Nikolaipfarre seit alters gehörigen und auf deren Friedhof gelegenen St. Annenkapelle dahin, daß das Kloster der Nikolaikirche die Glocke, das Missale und die Priesterparamente zurückgeben soll, die es sich bei Abbruch der Kapelle angeeignet hat, und daß die Priesterbrüder der Deutschherren bei allen Festen der Pfarrkirche und des deutschen Ordens das Recht haben sollen, auf dem Friedhof unbelästigt zu predigen. — Unter den Zeugen dieser Urkunde sind auch die Mitglieder des Gothaer Augustinerklosters (die oben schon erwähnt wurden): der Prior Fr. Heinrich von Herversleyben und Fr. Conrad von Wysenvels. — Ähnlich auch im Urkundenbuch der Deutschordensballei Thüringen S. 465 N. 543 und im Hessischen Urkundenbuch I Leipzig (1879) S. 427 N. 567.

⁴¹⁸⁾ Elm, *Bulle*, S. 72f. hält es für möglich, daß die in der Gegend von Regensburg lebenden Eremiten ursprünglich Wilhelmiten waren.

⁴¹⁹⁾ Crusenius, *l.c.* S. 133 : « Anno MCCLXVII Cum Patres Augustiniani dudum habitassent extra civitatem Ratisponensem juxta locum Preüll (Prüll), ubi modo celebris est Carthusia, vocatique primo fuissent intra eiusdem civitatis moenia, teste Chronicone Andreae Presbyt. post secundam mutationem de qua supra, hoc anno illis assignata fuit Capella Sanctiss. Salvatoris civium opera et expensis affabre, ac paucis annis fabricata... » — Ähnlich Höhn *l.c.* S. 28 : « Engelbertus Germanus per Alemanniae Regnum Provincialis... praeter alia Germaniae Monasteria obtinuit a Senatu Ratisbonensi Capellam Domini anno 1255 aedificatam, atque illuc Fratres extra Civitatem jam dudum habitantes introduxit anno 1267. » Zumkeller, *Die deutschen Augustiner als Lehrer des religiösen und geistlichen Lebens im Mittelalter*, in : *Cor Unum*, 16. Jahrg. (1958), S. 48 schließt sich der Meinung des Crusenius an : « Hier in Regensburg treffen wir schon vor der Vereinigung von 1256 Augustiner, die bei Prüll als Eremiten in großer Armut lebten. 1267 übergab ihnen der Rat der Stadt die Salvatorkapelle mit einem Bauplatz für ein Kloster. »

⁴²⁰⁾ Crusenius *l.c.* S. 129 sagt zum Jahre 1260 : « In Germania Patribus Augustinianis admissis ad civitatem Ratisponensem designatur locus ad verbis moenia, non procul a Patribus S. Dominici : quibus offensis (wegen der Nähe der Klöster) lite pendente, hinc migrant magistratus beneficio, ad locum quem adhuc hodie incolunt » (das

« Ein anderer bayerischer Chronist, Andreas von Regensburg, Th. nun folgende Entstehungsgeschichte überliefert, die auch C. hat Gemeiner in seiner Reichsstädtischen Chronik übernommen hat: « Darauf trug sich in Regensburg zu, daß ein Priester zu einem sterbenden Menschen mit dem hochwürdigen Sakrament ging und, als er in die unwegsame Gegend bei der Judenbrücke kam und über den Steg, der über den damals stärker laufenden Bach führte, gehen wollte, mit dem heiligen Gefäße an die schlammige Hüllen herabfiel und die gesegnete Hostie ausschüttete und verlor. Ob diesem widrigen Zufall erschrak die ganze Inwohnerschaft und beschloß, um die göttlichen Strafgerichte abzuwenden, den Ort, wo des Herrn Fronleichnam ausgeschüttet worden, zu befrieden und einzufangen, den benötigten Platz zu kaufen und in möglichster Eile eine hölzerne Kapelle zu Unsers Herrn Ehren zu erbauen... der Zulauf des Volkes und der Ruf von der Heiligkeit des Ortes nahm von jeden Tag zu... Die Religiosität flößte schließlich den Gedanken ein, an dem besonderen Ort ein Kloster zu stiften. Dies ist das bis auf den heutigen Tag stehende Kloster der ehrwürdigen Väter des Ordens des heiligen Augustinus». Daß das Hostienwunder im Mittelalter noch sehr lebendig war, bezeugt ein gewirktes Altargehänge aus der Regensburger Augustinerkirche, das die Darstellung des Wunders in kunstvoller Form überliefert. Nach den

ist die in der vorausgehenden Anmerkung genannte «*secunda mutatio*»). Der Codex lat. Monacensis 1527 schreibt zu diesem Streit fol. 5r: «*Johannes Generalis ordinis predicatorum priori et conventui eiusdem ordinis scribit, ne Augustinianos impediunt ab aedificatione domus, quae distabat ab ipsis 120 cannas, postquam nostri patres rem detulerunt ad Epum Ratisb., item ad Richard Cardinalem protectorem Dominicanorum et nostrum protectorem simul, item ad capitulum generale Viterbii a nostris celebrandum... In praefatis litteris meminit (generalis Dominicanorum), quod nostri debuerint domum suam demoliri ad instantiam fratrum predicatorum, iubet tamen, ut nos deinceps non impediunt, ita etiam desiderante Richardo Cardinale protectore...*» — Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA II (1952) S. 41 stellt die Angelegenheit in einen kirchenpolitischen Zusammenhang: «*A year later (= 1259) he (Kard. Annibaldi) procured a pension for St. Albert the Great to recompense him for the injustice he had suffered on account of his opposition to Emperor Fredrick II.*» In der hier angefügten Anm. 61 sagt Roth: Rodenberg (*Epistolae selectae aevi XIII (MGH)*) III, 460, Oct. 11. 1259. When St. Albert became bishop of Ratisbon in 1261, he admitted the Augustinians into the city. Whether his friendship with Cardinal Richard was a deciding factor we do not know, since most of the old documents of the monastery were destroyed when the Reformers seized the city. It is remarkable, however, that in the document of 1267, by which the city council gave the famous church of St. Salvator to the Augustinians, Cardinal Richard is esp. mentioned though there was no apparent reason for doing so.. Albert the Great and Cardinal Richard were no doubt well acquainted with each other through their friendship with St. Thomas Aquinas...

auf dem Teppich eingewebten Stifterwappen der Sitauer und Reich stammt die Arbeit aus dem Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts. Dieses Antipendium wird heute im Bayerischen Nationalmuseum aufbewahrt »⁴²¹⁾.

Diese hölzerne St. Salvator-Kapelle wurde einige Jahre später durch einen Bau aus Stein ersetzt⁴²²⁾. Nach 1260 baute man dazu ein kleines Kloster⁴²³⁾. Dieses Kloster, am heutigen Neupfarrplatz gelegen, schenkte der Rat der Stadt samt der Salvatorkapelle am 27. Juli 1267 den Augustinereremiten⁴²⁴⁾. Drei Tage später übergaben Bürgermeister

⁴²¹⁾ So Hemmerle, *Das Regensburger Augustinerkloster St. Salvator*, in: *700 Jahre Augustiner in Regensburg*, Regensburg (1967) S. 14f. — Ders., *Zur geschichtlichen Bedeutung der Regensburger Augustiner*, in: *Verhandlungen des histor. Vereins von Regensburg und Oberpfalz* Bd. 101 (1961) S. 151. Hier sind in Anm. 10 und 11 auch die Literaturangaben gemacht: 10) Andreas von Regensburg, *Sämtliche Werke*, her. v. G. Leidinger (= Quellen und Erörterungen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte, NF I. Bd.) München 1903 S. 65. — 11) C. Th. Gemeiner, *Reichsstadt Regensburgische Chronik*, Regensburg 1800, S. 375f.

⁴²²⁾ Erb Johann, *Nachrichten über die St. Salvators-Kapelle ... zu Regensburg*, Regensburg (1855) S. 7: « Der Ruf von der Heiligkeit dieses Ortes verbreitete sich immer mehr, und der Zudrang des Volkes wurde von Tag zu Tag größer. Ebenso vermehrten sich die Stiftungen, die hieher gemacht wurden, so zahlreich, daß der Magistrat im Jahre 1260 unter der Leitung der genannten Kirchenpfleger diese bisher hölzerne Kapelle und daneben noch eine größere Kirche von Stein erbauen lassen konnte. »

⁴²³⁾ Hemmerle, *Gesch. Bedeutung* S. 151; ders., *Klöster* S. 76.

⁴²⁴⁾ Die Schenkungsurkunde ist veröffentlicht bei Crusenius l.c. S. 133 und Herrera l.c. II S. 354 f.: « In nomine Sanctae ac individuae Trinitatis. Amen. Universis Christi fidelibus, tam praesentibus quam futuris praesens scriptum intuentibus: Albertus Magister civium, Consilium et Universitas civitatis Ratisponae perpetuae pacis commodum et tranquillitatem P.P. Quoniam misericordiae et veritatis amator Deus gratiae ac gloriae dator a cunctis (Psalmista teste) Dominus fore non ignoratur; Nos Albertus, Magister civium, Consilium et universitas civitatis Ratisponae moti misericordiae visceribus, et pietatis super dilectos filios Fratres Eremitas Ordinis Sancti Augustini nobiscum sub extrema paupertate patienter in adversis tolerandis, laudabiliter commorantes, Capellam Domini nostri Jesu Christi in ponte Judaeorum sitam, quam per emptionem fundi omnibus notoriam, constructionemque ejusdem ac dotationem, tamquam veri Patroni, cum omnibus juribus, appenditiis, pertinentiis, quaesitis ac acquirendis ad laudem et gloriam nominis Christi ampliandam decentius per ipsorum Religiosam conversationem, in remissionem peccaminum nostrorum, Venerabili Patri et Domino Richardo, Dei gratia Sancti Angeli Cardinali Diacono, praefatorum Fratrum Conservatori, neonon Engelberto Provinciali per Regnum Alemanniae, omnibusque successoribus suis vice totius Ordinis praetaxati contulimus, supradictis juribus nostris perpetuo fruituris. Praesentibus Alberto de Porta, Henrico de Capella, Carolo et Henrico de Ovve milit., Henrico de Porta, Ulrico de Urbe, Ulrico de Prunlait, totoque senatu, nostro etiam affixo Sigillo. Datum Ratisponae. Anno 1267. VI. Kalendas Augusti. » — Vgl. *Reg. Boica* III S. 290. Noch einmal möchte ich darauf hinweisen,

und Rat den Brüdern das Patronatsrecht der Kapelle an der Judenbrücke und gewährten dem Kloster ein nach Breite und Länge genau umschriebenes Areal, außerdem Steuerfreiheit für ewige Zeiten ⁴²⁵). Provinzial Engelbert und Prior Friedrich aber versprachen am gleichen Tag in einem Revers, ihre Bauten über die angegebenen Grenzen nicht auszudehnen ⁴²⁶). Am 2. November 1267 ist die päpstliche Bestätigung dieser Schenkung in Regensburg nachweisbar; am 22. Februar 1268 erteilte Clemens IV. dem Kloster eine Schutzbulle, in der er die Regensburger Augustiner, ihre Kirche und die dazugehörenden Güter unter den Schutz des heiligen Petrus stellt ⁴²⁷). Eigentümlich ist die Tatsache, daß Bischof Leo Thundorfer von Regensburg, der bei der Inkorporierung der Wilhelmitenklöster Schönthal und Seemannshausen in den Augustinerorden so energisch vorging, mit der Bestätigung des Regensburger Klosters zögerte. Erst am 22. Januar 1270 gab er diese ⁴²⁸).

daß der bei Hemmerle, *Klöster* S. 76 und bei Elm, *Bulle* S. 73 für Fr. Engelbert gebrauchte Ausdruck «erster Prior in Regensburg» irreführend sein kann. Klarer drückt sich aus Zwerger, *Cathedra honoris Clm* 1946 fol. 15 : 2. P. Engelbertus, Fratrum Eremitarum S.P. Augustini prope moenia Ratisbonae in summa austeritate, laborum ac paupertatis patientia commorantium Prior circa an. 1255... Bei der eigentlichen Gründung des AK Regensburg war Fr. Engelbert Provinzial.

⁴²⁵) Hemmerle, *Regensburger AK* S. 15.

⁴²⁶) *Reg. Boica* III S. 290 : 30. Juli 1267 : Engelberti, ordinis Sancti Augustini per Regnum Alemanniae Provincialis, et Friderici, Prioris domus Ratisponae, reversales de aedificiis coenobii in capella ad pontem Judaeorum ultra assignatos terminos non protendendis. Acta III. Kal. Aug.

⁴²⁷) Busch, *Regensburger Kirchenbaukunst 1160-1280*, in: *Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg*, 82. Band, Kallmünz (1932) 5-191, S. 149.

⁴²⁸) Busch *l.c.* S. 149 Anm. 498 : « Hos Leo... fratres Heremitos ord. beati Augustini ad nostram Civitatem recepimus... Capellam domini nostri Jesu Christi in ponte sitam Judaeorum... ipsis... collatam, divino cultu volumus... inhabitantes perpetuo exornare. » Ried (*Codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisponensis*) I (Regensburg 1816) S. 514; Janner (*Geschichte der Bischöfe von Regensburg*) II (Regensburg 1884), S. 505. — Bischof Leo zeigte auch weiterhin dem Kloster sein Wohlwollen : « 1273 gestattete er allen Augustinern, die in den Provinzkapiteln zur Ausübung der Seelsorge zugelassen wurden, in der Stadt und Diözese Regensburg gemäß der dem Orden gewährten päpstlichen Privilegien zu predigen und Beichte zu hören (Clm 1527 fol. 5v : Leo Epus Ratisb. declarat nostris patribus admissis in Capitulis provincialibus competere facultatem a Sede Aplica predicandi verbum Dei, dans 30 dierum indulgentias audientibus verbum Dei a nostris. Ratisbonae 1273 IV cal. febr. = 29. Jan.). — 1274 gewährte der Bischof allen Wohltätern und Besuchern des Oratoriums der Augustiner, die sich schon seit langem an der Kapelle niedergelassen hatten, einen Ablass und bestätigte alle den Brüdern verliehenen Ablässe », so Hemmerle, *Regensburger AK* S. 17.

Die Mönche konnten ihr Versprechen, die Grenzen des ihnen übergebenen Areals nicht zu überschreiten, nicht halten. Kirche und Kloster wurden zu enge. Bischof Leo selbst genehmigte im April 1270 einen Hausverkauf eines Rohrer Grundholden und am 28. August desselben Jahres den Kauf eines östlich des Klosters gelegenen Hauses und einer Hofstatt von dem Bauern Minhard, einem Untertan des Rohrer Augustiner-Chorherrnklosters ⁴²⁹⁾. 1275 kaufte das Domkapitel für die Augustiner eine größere Hofstatt ⁴³⁰⁾. 1278 wurden dem Kloster gleich acht Hofstätten geschenkt, die wohl den Platz zu einem erweiterten Klosterneubau gaben ⁴³¹⁾. 1275 begannen die Augustiner zuerst ihre Kirche nach Westen mit Erlaubnis des Rates durch den Anbau eines Langhauses zu erweitern; sie mußten aber versprechen, den Platz davor frei zu lassen, also keinen Friedhof anzulegen ⁴³²⁾. Der Bau der Kirche wurde 1275-1290 durchgeführt, wenn die eigentliche Vollendung auch erst im 14. Jahrhundert geschah. Nach dem Erwerb der acht Hofstätten im Jahre 1278 konnte auch das Kloster bedeutend erweitert werden. Auch dieser Bau war spätestens 1290 vollendet. Er war so geräumig, daß in diesem Jahr hier das Generalkapitel des gesamten Ordens gehalten werden konnte, ein Höhepunkt

⁴²⁹⁾ Busch *l.c.* S. 149 Anm. 499: « Nos Leo... notum esse volumus, ... quod Minhardus... yconomus Rorensis Eccleie... vendidit titulo proprietatis... Priori et Conventui Sci. Augustini domum et aream juxta Capellam domini Ratispone cum omni jure... » Ried *l.c.* S. 519... Das gekaufte Grundstück lag südlich des ersten Kirchenchores und östlich des ersten Klosters...

⁴³⁰⁾ Busch *l.c.* S. 150 Anm. 502: « Ut in Capella Domini... possint commodiori reverentia divinatorum officiis interesse. » Der Preis von 30 libr. wurde aus Opfergeldern der Gläubigen bezahlt (Janner II, S. 505, A. 7). *Reg. Boica* III S. 456: 1275: Ratisponense Capitulum fratribus Sancti Augustini ibidem confert proprietatem domus et areae, Capellae Domini Nostri adjacentis, ab Alberto, dicto Chuofnaig, majoris ecclesiae Plebano, adquisitae, recipitque, ne alienationis exemplum videatur, XXX librarum denariorum pretium. Actum Ratisponae.

⁴³¹⁾ Busch *l.c.* S. 150 Anm. 503: « Heinricus Epus... quod nos... fratribus Heremitis ord. sci. Augustini de capella dni. octo areas... contulimus... perfecte omni jure possidendas. — Unam videlicet, cujus fundus structuram continet cujusdam magne domus..., contigua et annexa lateribus ipsius Capellae salvatoris, et alias septem areas eidem domui collaterales, que ab ipsa domo immediate secundum ordinem usque ad metas nove Ecclesie ab oriente ex opposito protenduntur... » (Ried I, S. 550). Vgl. *Reg. Boica* IV S. 64: 7. Mai 1278: Heinricus, Ratisponensis Episcopus, fratribus Sancti Augustini in Capella Domini pro XVIII libris denariorum, in culturam vinearum impensis, octo tradit areas. Acta Ratisponae Nonas Maii. — Also befaßten sich die Regensburger Augustiner auch mit Weinbau!

⁴³²⁾ Busch *l.c.* S. 150 und Anm. 501: Gemeiner I, S. 394; Janner II, S. 505.

in der Geschichte des Regensburger Klosters im 13. Jahrhundert. Doch davon später mehr.

Das Generalkapitel in Regensburg stattete dem dortigen Bischof und weltlichen Wohltätern — wie wir oben in Anm. 123 schon sahen — gebührenden Dank ab.

Noch eine Tatsache verdient Erwähnung: Schon im 13. Jahrhundert sind von Regensburg aus eine Reihe von Neugründungen besiedelt worden: 1294 München, 1296 Niederviehbach; wahrscheinlich auch 1285 Prag und 1288 Taus in Böhmen ⁴³³).

Neben den beiden schon genannten Prioren fr. Engelbert (ca 1255) und fr. Friedrich (1267) erscheinen noch 1270 ein fr. Konrad und 1288 ein fr. Ainwicus als Obere des Regensburger Augustinerklosters ⁴³⁴).

Wir hörten schon oben, daß in diesen Jahren mehrere Klöster im schwäbisch-alemannischen Raum entstanden. So müssen wir jetzt wieder dorthin zurückkehren, und zwar nach *Konstanz*. Das dortige Kloster hat eine ähnliche Vorgeschichte wie Regensburg, Manche Historiker nennen das Jahr 1240 ⁴³⁵) als Termin des Einzugs der Mönche in die Stadt. An sich wäre dies wohl möglich, doch fehlen dafür die Beweise ⁴³⁶). Auch das Jahr 1264, das Roth als Gründungsjahr angibt, steht auf schwachen Füßen. Es stützt sich nur auf eine Dorsal-

⁴³³) Hemmerle, *Gesch. Bedeutung* S. 154: « Das Regensburger Kloster ist in der Folgezeit gleichsam das Mutterkloster für alle Neugründungen geworden (gemeint ist im Süden Deutschlands). Regensburger Brüder haben... 1294 das Münchner Haus besiedelt. 2 Jahre später errichtete der Mönch Ulrich Straubinger das Nonnenkloster Niederviehbach, das einzige Augustinerinnenkloster in Altbayern, und stellte dorthin zur seelsorgerlichen Betreuung der Nonnen Patres ab. Die Augustinerklöster in Böhmen und Mähren konnten nur von Regensburg aus bevölkert werden. »

⁴³⁴) Hemmerle, *Regensburger AK* S. 16f.: « Am 21. Januar 1270 bestätigte dieser Provinzdelegierte (fr. Heinrich) mit dem *Prior Konrad*, daß der Dompropst Altmann zu Regensburg, der zugleich Archidiakon der Stadt war, mit Erlaubnis des Bischofs Leo die Kapelle an der Judenbrücke mit allen Rechten dem Orden transferiert habe... 1288 verkaufte die Alte Kapelle dem *Prior Ainwicus* ein Grundstück. »

⁴³⁵) C. Beyerle, *Das ehemalige Augustinerkloster zu Konstanz*, 2 Vorträge, Konstanz (1905), beginnt seinen ersten Vortrag so: « Es sind etwa 650 Jahre her, als nach der altberühmten Bischofsstadt Konstanz die schwarzen Augustinermönche kamen, die, so meint der Konstanzer Chronist Chr. Schulthaiss, vordem nur Waldbrüder gewesen. » Anm.: « Umb dise Zit das ist Ao 1240 sind die Barfüßer und Augustiner ouch in die Stadt Konstanz gezogen, denn sy vor nur Waldbrüder waren. » Chr. Schulthaiss, *Coll. I* p. 4. — Auch Matthaeus Zimmermann OSA., schreibt in seinem Artikel « Aus vergangenen Tagen » in der *Festschrift St. Augustin*, Würzburg (1930) S. 204: « Die Augustiner waren schon 1240 als Waldbrüder bei Konstanz angesiedelt. »

⁴³⁶) Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, *AUGA IV* (1954) S. 17: 5. Constance (1240) 1264. There is no proof for the foundation of the monastery in 1240.

notiz auf einer Urkunde des Bischofs Hartmann von Augsburg im Württemberg. Urkundenbuch VI, 133 ⁴³⁷). Ebenso ist das Jahr 1267, das schon als urkundenlich bezeugt angegeben wurde ⁴³⁸), nicht zu halten, da sich die angezogene Urkunde auf Augustinerchorherren, nicht auf Eremiten bezieht ⁴³⁹). So dürfte wohl der Chronist P. Bucelin von Weingarten recht haben, wenn er die Gründung dieses Klosters in seiner Constantia Rhenana p. 273 in das Jahr 1268 verlegt. Eine Reihe von Historikern stimmen ihm darin zu ⁴⁴⁰). Nach der Konstanzer

⁴³⁷) Baur Ludwig, *Die Ausbreitung der Bettelorden in der Diözese Konstanz*, in: *Freiburger Diözesanarchiv NF* Bd. II S. 91: « Nach einem Vermerk auf der Urkunde des Bischofs Hartmann von Augsburg (WUB VI, 133) ist das Kloster zugleich mit dem Tübinger 1264 gebaut worden. » — Ähnlich Heizmann Ludwig, *Die Klöster und Kongregationen der Erzdiozese Freiburg in Vergangenheit und Gegenwart*, München-Kolbermoor (1930) S. 6: « Die Augustiner kamen schon 1264 nach Konstanz. »

⁴³⁸) Elm, *Bulle* S. 76 Anm. 162: « Erste urkundliche Erwähnung: 12.11.1267, P. Ladewig - Th. Müller, *Reg. Episc. Const.* I, Innsbruck 1895, 248, nr. 2171. »

⁴³⁹) Ladewig Paul - Müller Theodor, *Regesta episcoporum Constantiensium* I. Bd., Innsbruck (1895) S. 248 N. 2171: 12. November 1267: Eberhard II. von Waldburg, Bischof von Konstanz 1248-1274, leiht die Mühle nebst Wiese zu Öningen und 2 schupposen, den acker zwischen den Häusern, bischöfliche Lehnsgüter, von den Inhabern Ulrich von Clingenberg und seinen Brüdern, bischöflichen Vasallen, um 30 m.s. (Mark Silbers) den Augustinern zu Constanz verkauft, an die letzteren; die Verkäufer verpflichten sich eidlich, da sie keine Sicherheit zu stellen vermögen, dem kloster den rechten Besitz des letzten ackers in 3 Monaten zu verbürgen oder demselben 5 m. zurückzustellen. — Zeugen...

Or. Karlsruhe, Siegler: bischof, propst Heinrich, der ohem der brüder.

Nun waren in Öningen Augustinerchorherren ansässig, ein Propst ist als Siegler genannt, es erscheinen lauter Domherrn als Siegler und Zeugen. Deshalb schrieb schon Baur l.c. 90f.: « Indessen ist es wahrscheinlich, daß sich diese Urkunde nicht auf die Augustiner-Eremiten, sondern auf die Augustiner-Chorherrn bezieht. »

⁴⁴⁰) So Beyerle l.c. S. 4; Stengele P. Benvenut, *Das ehemalige AK in Konstanz*, in: *Unterhaltungsblatt*, Beilage zur « Freien-Stimme », Radolfzell (1892) S. 24: « Als Jahr der Niederlassung der Augustiner zu Konstanz wird gewöhnlich 1268 angegeben; nur Höhn setzt dieselbe, wohl irrthümlich, um 10 Jahre früher an. » — Hier irrt aber Stengele; denn Höhn l.c. S. 27 sagt ausdrücklich: « Constantiam ad Lacum Aconianum, notante Gabriele Bucelino in sua Chronologia Constantiensis, Eremitani nostri ingrediebantur anno 1268. Sedem Episcopalem tunc temporis Constantiae tenente Eberhardo Dapifero a Waltburg, qui incrementa Ordinis haud leviter promovit. Primas Monasterii fundationes partim ex Fratrum patrimoniis coemptas, partim eleemosynis gratuito collatis exquisitas fuisse, ex certis Manuscriptis collegi, eratque Ecclesia nostra ibidem probabiliter Christo a mortuis resurgenti, vel S. Magdalenae sacrata, siquidem antiquissimum Sigillum Figuram istius coram Christo, qui surrexit a mortuis, genuflexae exhibere videatur... » — So auch Heizmann l.c. S. 6; Sambeth, J. G., *Die Constanzer Synode vom Jahre 1567* II. Abt., *Die zur Synode Geladenen*, in: *Freiburger Diözesanarchiv* Bd. 22 S. 206; so Zunkeller, *Die Augustinereremiten in der Auseinandersetzung um*

Chronik von Stetter ⁴⁴¹⁾ war es der Konstanzer Adel, welcher den « schwarzen Mönchen » die Aufnahme in Konstanz verschaffte. Besonders aber begünstigte der damalige Bischof Eberhard II. von Waldburg diese Niederlassung, ja man nannte ihn geradezu dessen Begründer ⁴⁴²⁾. Das älteste Siegel des Klosters stellte die hl. Maria Magdalena dar, wie sie vor dem auferstandenen Heiland kniet; so war wohl die Kirche auch dieser Heiligen (oder dem auferstandenen Heiland?) geweiht ⁴⁴³⁾. Aber schon im Jahre 1389 lautet der Titel der Kirche « ad S. Augustinum » ⁴⁴⁴⁾.

« Das damalige Kloster schloß sich in südlicher und östlicher Richtung an die heute noch stehende Kirche an. Den Platz zu Kloster und Kirche überließ die Stadt Konstanz, *innerhalb* deren Mauern die Niederlassung sich befand, den frommen Mönchen in einer leider nicht mehr auffindbaren Verleihungsurkunde vom Jahre 1268 » ⁴⁴⁵⁾. Die erste urkundliche Erwähnung geschieht im Jahre 1281. Damals schenkte der Konstanzer Bürger Arnold Schnewiss dem Augustinerkloster eine Sumpfwiese zur Anlage eines Gartens ⁴⁴⁶⁾. Sonst hören wir

Wyclif und Hus, in AA XXVIII (1965) S. 19f.: « Schon im Jahre 1268 besaßen die Augustinereremiten in der alten Bischofsstadt Konstanz ein Kloster. » — Vgl. auch Hermann Tüchle, *Die Stadt des Konzils und ihr Bischof*, in: *Das Konzil von Konstanz*, Freiburg (1964) S. 60: « Das Augustinerkloster lag an der alten Augustinergasse, der heutigen Rosgartenstraße. Die 1268 erbaute Kirche steht noch heute als Dreifaltigkeitskirche. »

⁴⁴¹⁾ Her. von Ruppert, *Die Chronik der Stadt Konstanz* (1891) S. 20: « Also vindet man, das von dem adel ze Costenz uffkommen ist und gebuwen Barfussen und di Augustiner von im in die statt gezogen » (nach Baur l.c. S. 90. — Beyerle l.c. S. 4 Anm. 1 sagt: « Unter den Conventualen des Klosters finden wir in den ersten Jahrhunderten mehrfach Söhne von Konstanzer Patrizierfamilien. »

⁴⁴²⁾ Marian, *Austria sacra* I, 89 (nach Stengele l.c. S. 24).

⁴⁴³⁾ Vgl. Höhn in Anm. 440; Stengele l.c. S. 24 und Beyerle l.c. S. 4.

⁴⁴⁴⁾ Lanteri, *Nicolai Crusenii pars III. Monastici Augustiniani... cum additamentis* tom. I. Valladolid (1890) S. 361: « Conv. Constantiae tit. S. Augustini ad lacum Aconicum (Bodensee) ubi Rhenus ex hoc lacu principium sumit, nominatur in Ordinis regestis sub tit. S. Augustini ad annum 1389. »

⁴⁴⁵⁾ Josua Eiselein, *Geschichte der Stadt Konstanz* S. 215; nach Beyerle l.c. S. 4f.

⁴⁴⁶⁾ Neugart-Mone, *Episcopatus Constantiensis* partis I tom. IIus S. 652 N. 63: « Fratribus Ord. S. Augi. Const. donatur area, ut inde hortum faciant 9. Okt. 1281. » Vgl. Baur l.c. S. 90f. — Bei Beyerle l.c. S. 5 ist die Angelegenheit ausführlich behandelt. Dieser Autor hat die Urkunde auch in seinem Werk: Grundeigentumsverhältnisse von Konstanz Band II S. 88/89 veröffentlicht. — Die Urkunde nennt das Grundstück « paludem seu aream inutilem et incultam, sitam retro domum fratrum eorundem in litore lacus inter duos muros novum sc. et veterem ambitus civitatis, usque ad portam

im 13. Jahrhundert nicht mehr viel von diesem Kloster. Nur am 20. Juni 1299 bedenkt Heinrich II. von Klingenberg, Bischof von Konstanz, auch die Augustiner seiner Bischofsstadt in seinem Testament ⁴⁴⁷).

In diesen Jahren konnten die Augustinereremiten auch in Böhmen und Mähren sich weiter ausbreiten. Schon bei der Inkorporierung der beiden Wilhelmitenklöster St. Benigna und Stockau dachten sie an weitere Gründungen. Zu diesem Zweck erwirkten sie am 9. Januar 1263 bei Urban IV. ein Empfehlungsschreiben an König Ottokar II. von Böhmen, das anscheinend gute Wirkungen hatte ⁴⁴⁸). Jedenfalls konnten sie bald darauf zwei Klöster in seinem Herrschaftsgebiet gründen. Der Grundherr von Mährisch-Trübau, Boreš oder Borrso von Riesenburg, stiftete 1267 « zu seinem, seiner Vorfahren und seiner Gattin Richardis Seelenheile » das *Kloster Mariakron*, westlich von Hohenstadt auf einer anmutigen Anhöhe an der Sazawa gelegen ⁴⁴⁹) und stattete es mit Grundbesitz aus. Gleichzeitig beschenkte auch Hirso von Klingenberg das Kloster. Diese Schenkung bestätigte Ottokar II. am 27. März 1268 ⁴⁵⁰). Woher die Mönche kamen, die es besiedelten, ist nicht nachzuweisen. Vielleicht war es eine Tochtergründung der beiden ältesten, aus Wilhelmitenklöstern hervorgegangenen Häuser ⁴⁵¹).

Der erste Prior dieses Klosters, Ulrich, erwarb auch das Gericht

dictam Nengersturl et pontem seu viam lapideam a predicta porta usque ad novum murum predictum procedentem » (nach Beyerle *l.c.* S. 5 Anm. 2) Das war die erste Erweiterung des Besitzes der Mönche nach Osten.

⁴⁴⁷) *Regesta episcoporum Constantiensium* II. Bd., her. von Alexander Cartellieri und Karl Rieder S. 28 N. 3118.

⁴⁴⁸) Urban IV., « Cum dilecti filii », 9. Jan. 1263 in : J. Emler, *Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae*, Prag (1882) II S. 157 N. 407 (nach Elm, *Bulle* S. 74).

⁴⁴⁹) Borrso von Riesenburg, 26. April 1267, in : Emler, *Regesta* II S. 212 N. 549; Cfr. Elm, *Bulle* S. 74; Janetschek, *Die ehemaligen Augustiner-Eremitenklöster Mariakron bei Bugisdorf, s. Bartholomaei in Mähr.-Kromau und die Propstei s. Clementis bei Osvétiman*, Brünn (1888) S. 1. — Zak, *Österreichisches Klosterbuch, Statistik der Orden und Kongregationen der kath. Kirche in Österreich*, Wien (1911) S. 208 : Konvent Mariakron (Koruna) bei Budigsdorf (ED Olmütz, Pfarre Tatenitz), gegründet 1267 von Boreš von Riesenburg, wurde 1422 niedergebrannt, nach einigen Versuchen wieder besetzt, ging aber um 1544 völlig ein. Heute besteht noch eine Kapelle zu Mariä Himmelfahrt in diesem Dorfe.

⁴⁵⁰) Vgl. Janetschek *l.c.* S. 2.

⁴⁵¹) Lanteri *l.c.* I S. 297 schreibt : Conv. S. Mariae de Fuccisene in Moravia an. 1266 a Guillelmitis ad Eremitas Augustinenses transivit.

in Triebendorf um 5 M von Konrad Surmann. In den folgenden Jahren wurde das Kloster in die politischen Wirren hineingezogen. Ottokar II., der mächtigste Reichsfürst, erkannte die 1273 erfolgte Wahl Rudolfs von Habsburg zum deutschen König nicht an. Der Stifter des Klosters, Boreš von Riesenburg, hatte sich aus persönlichen Gründen mit Ottokar verfeindet, wurde ein entschiedener Anhänger des deutschen Königs, und nahm an einer Adelsverschwörung gegen den Böhmenkönig teil. Boreš schenkte 1275 « seinem » Kloster noch einen bewaldeten Hügel zwischen Budigsdorf und der Sazawa; er mußte aber 1276, als Ottokar mit Rudolf von Habsburg Frieden gemacht hatte, das Land verlassen und starb 1277 als Verbannter in Ungarn.

Der Krieg zwischen Ottokar und Rudolf brach bald wieder aus. Der Böhmenkönig verlor 1278 bei Dürnkrut auf dem Marchfeld Schlacht und Leben. Damit wurden die Verhältnisse in Mähren unsicher: Plündernde Horden durchzogen das Land, das Raubrittertum griff um sich. Unter beiden hatte auch das Kloster Mariakron zu leiden. So waren die letzten Jahrzehnte des Jahrhunderts für dieses wenig erfreulich.

Das zweite in Böhmen um diese Zeit errichtete Kloster ist *Schopka bei Melnik*, darum auch oft Melnik genannt ⁴⁵²⁾. Wann dieses Kloster seinen Anfang nahm, darüber finden wir verschiedene Angaben. Es werden die Jahre 1263, 1264 und 1268 genannt ⁴⁵³⁾. Der Grund, warum

⁴⁵²⁾ Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV (1954) S. 11: « Until 1276 only more house was added: St. Lawrence in Melnik better known as Schopka. »

⁴⁵³⁾ Crusenius l.c. schreibt S. 130: Fundatio Mellinck. Anno 1264. In Bohemia 4. lapide a ciuitate Pragensi fundatur Eremit. S. Augustin. monast. Mellinck situ nobilissimo, a Zmilone de Ceroau milite, additis agris, pascuis, molendinis et naulo prope labentis fluminis, quam donationem confirmat Othackarus Rex Anno MCCLXVIII praehabita loci consecratione in honorem S. Laurentii. — Lanteri l.c. schreibt in seinen Additamenta I S. 13 diese Stelle des Crusenius wörtlich ab, bringt aber auf S. 299 eine andere Angabe: Conv. Melnicii (di Melnik) in Bohemia prope Pragam tit. S. Laurentii exstruitur pro Augustinianis Eremitis anno 1268 a Zmilo milite de Cetow, et Paulo de Luscenicz sub Othakaro Bohemorum Rege, et Joanne, Episcopo Pragensi donationem approbantibus. — Die AA III (1909/10) bringen S. 327ff. einen anonymen Artikel: De Monasterio Schopkensi seu Melnicensi, der folgendermaßen beginnt: « Schopkae, aliter Pschovka (quae suo nomine, sicut etiam hic profluens rivulus Pschovka, conservabat memoriam in hac regione potentis gentis dictae: Pschovani), ab immemorabilibus temporibus existebat templum S. Laurentii Levitae et Martyris, apud quod circa a. 1263 generosi viri et Bohemiae heroes, Smilo de Cetor et Paulus de Luzenec, Equites armigeri, fundarunt coenobium. Sequenti autem anno Provincialis Germaniae P. Engelbertus cum licentia Clementis IV. consentiente rege Præmyslao Ottocaro II. Eremitas Augustinianos in noviter exstructum monasterium introduxit. » — Zak, l.c.

die Ritter Smilo von Cetor und Paulus von Luzenec gerade den Augustinern das Kloster übergaben, war nach der Überlieferung « ob eorum divulgatam eximiam virtutem doctrinarumque praestantiam ». — Eine eigentümliche Angelegenheit ist urkundlich berichtet. Ein Berthold von Musbach hatte in Erfurt eine Hofstatt in Besitz, die er dem dortigen Augustinerkloster verkaufen wollte. Er schaltete dazu das Kloster in Melnik ein ⁴⁵⁴).

Der Besitz des Klosters mehrte sich im Laufe der Zeit, so daß dessen Einkünfte den Unterhalt für mehrere Brüder boten. Diese besorgten die Seelsorge und den Gottesdienst nicht nur auf ihrem eigenen Besitz, sondern auch in der Nachbarschaft. Der Name des ersten Priors ist unbekannt. Zum ersten Mal wird für das Jahr 1291

S. 207 gibt als Gründungsjahr 1263 an, während *Archival. Zeitschrift* NF VII S. 48/9 angibt: « gestiftet 1268 ». — Elm, *Bulle* S. 74 sagt: « am 5.11.1268 war der Orden hier im Besitz zwei weiterer Klöster » und führt die Bestätigungsurkunde König Ottokars an in Anm. 153: Ottokar II., 11.5.1268 (sic!), J. Emler, *Regesta* II, 238 N. 614. — Herrera *l.c.* II S. 109 führt Melnik unter dem Jahr 1268 an, drückt sich aber im Text vorsichtig aus: « Melnicii, seu Melinci, vulgo Melnik, S. Laurentij, prouinciae Bauariae. In suburbio vrbis, quae est Dotalis Reginarum Bohemiae, situ placido, et solo vinifero, quatuor a Praga miliaribus eius regionis, Zmilo miles de Cetovv, et Paulus de Lusenciez, Monasterium extruxerunt; Ecclesiam D. Laurentij, iam olim sacro cultui mancipatam, cum omnibus agris, pascuis, naulo prope labentis fluminis, pistrino, caeterisque ad eam pertinentibus iure gentilitio, Eremitis Augustinianis donarunt, Othakaro Bohemorum Rege, et Joanne Episcopo Pragensi an. 1268 donationem confirmantibus. Ecclesiam visitantibus indulgentias erogarunt Cunradus Episcopus Firsienensis! ann. 1267, Tholomaeus Episcopus Bardanensis Ordinis nostri an. 1274 et Thobias Episcopus Pragensis ann. 1288... »

⁴⁵⁴) Dobenecker *l.c.* IV S. 220 N. 1539 (6. Juli 1278) Melnik: Berthold von Musbach gibt vor dem Kanoniker Dominikus von Wisegrad und Melnik (Anm. 1: Stadt nördlich von Prag an der Mündung der Moldau) und den genannten Geschworenen von Melnik seinem Sohn Heinrich, dem Kantor Heinrich zu s. Severi und den Erfurter Bürgern Berthold, Giselher, Dietrich und Albert Vollmacht, an den Prior und Konvent des Augustinerklosters zu Erfurt seine neben s. Gotthard daselbst gelegene Hofstatt zu verkaufen; läßt den gen. Dominikus siegeln (C. Beyer I 190 no 296).

Ibidem IV S. 223 N. 1564 (13. Sept. 1278) Erfurt: Hugo Lange und Albert Vitztum, Ratsmeister, Konrad Hottirmann, Gottschalk von Schmiedestedt, Rudolf von Nordhausen, Konrad von Sachsa, Thimo Legatus, Ludwig von Bindersleben und die übrigen Ratsherren von Erfurt bekennen, daß vor ihnen Heinrich, Sohn Bertholds von Musbach, in seinem und seines Vaters Namen auf den bei den Eremiten s. Augustini in Erfurt gelegenen Hof zu Händen Dietrichs von Schmiedestedt zugunsten des Augustinerklosters verzichtet hat und daß der Verzicht von Berthold und seinem Sohn Heinrich vor den Geschworenen Heinrich und Konrad der Stadt Melnik zu Händen des Priors und der Brüder des Augustiner-Eremitenklosters in Melnik an Stelle des Priors und der Augustiner-Eremiten in Erfurt wiederholt worden war (C. Beyer I 191 no 298).

P. Budislaus Lepus von Hasenburg als Prior erwähnt wegen seines frommen Lebens und seiner gewissenhaften Verwaltung ⁴⁵⁵⁾.

Im gleichen Jahr 1268, in dem endgültig das Augustinerkloster Schopka konstituiert war, breitet sich der Augustinerorden im Elsaß weiter aus: das Kloster *Mülhausen i.E.* entstand. Es ist auffallend, wie zahlreich die Urkunden sind, die davon sprechen. Kaufmann ⁴⁵⁶⁾ nennt dies eine «geräuschvolle Ankunft». Er erklärt dies folgendermaßen: Mülhausen war seit 1221 eine bischöfliche Stadt und dem Straßburger Bischof untertan. In dem sogenannten Waltherianischen Krieg (so genannt nach Bischof Walther von Straßburg) hatte Graf Rudolf von Habsburg etwa im Oktober 1261 im Einverständnis mit der Bürgerschaft Mülhausen erobert. Walthers Nachfolger, Heinrich von Geroldseck, verlangte Ende 1264 die Wiederherstellung der bischöflichen Herrschaft. Der Rat lehnte ab. Der Straßburger Bischof bat den Bischof von Basel, Heinrich von Neuenburg, zu dessen Diözese Mülhausen kirchlich gehörte, um Vermittlung. Gütliche Versuche halfen nichts; da tat der Basler Bischof am 15. März 1265 den Rat in den Bann. Die Verurteilten appellierten nach Rom, aber vergebens. Am 11. April 1266 erneuerte der Basler Bischof den Bann über den Rat und belegte die ganze Stadt mit dem Interdikt. Damit begann ein kirchlicher Notstand in der Stadt, dem erst die Ankunft der Augustiner im Frühjahr 1268 dauernde Hilfe brachte. Daß diese eben damals erst angekommen waren, zeigt eine Urkunde des Rates vom 28. April, in der er ihnen einen Zugang zu dem Platz gewährt, auf dem sie ihre Klostergebäude, fern von dem Geräusch des Lebens und nach ihrer Bequemlichkeit aufrichten könnten (nach Kaufmann l.c.S.254f.) ⁴⁵⁷⁾. Am

⁴⁵⁵⁾ Nach AA III S. 328; das Geschlecht derer von Hasenburg war schon bei der Gründung des böhm. Klosters St. Benigna beteiligt.

⁴⁵⁶⁾ Kaufmann A., *Der Exkommunikationsprozeß der Stadt Mülhausen von 1265 bis 1271*, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* NF Bd XI (1896) S. 254ff.

⁴⁵⁷⁾ Mossmann X., *Cartulaire de Mulhouse*, I. Bd. Straßburg (1883) S. 56 N. 64: 28. April 1268: Scultetus, consilium et vniversitas *opidi jmperialis* de Mullenhusen: Omnibus presens scriptum inspecturis: Cum nos viros religiosos ac in Christo karissimos fratres heremitarum ordinis sancti Augustini nostri opidi deuotionis sinceritate speciali prosequamur affectu, attendentes religionis pacem que per hominum strepitus turbari consuevit frequenter, eisdem viam que compendium prestabit per aream quondam nobilis uiri dicti de Glirs duximus inperpetuum conferendam, jta ut pro suo comodo officinas edificandas licenter usque ad medietatem riuli possint extendere et locum nimis ar(c)tum ampliare, in quo diuinum officium valeant exercere. — Et ut hec rata permaneant, presentem cedula[m] nostri sigilli munimine duximus roborandam. — D. ao. dni. M(C)CLXVIII IIII^o kalendas maij. — (Archive de Mulhouse, fonds des Augustins).

gleichen Tage geben ihnen die Johanniter einige Grundstücke in Erbpacht ⁴⁵⁸). Noch im Jahre 1268 beginnt eine Reihe von Bischöfen, zugunsten des Mülhausener Augustinerklosters Ablaßbriefe auszustellen, um ihnen den Bau ihrer Niederlassung zu erleichtern ⁴⁵⁹).

« Zweifellos steht diese einigermaßen geräuschvolle Ankunft der Augustiner mit dem kirchlichen Notstand in engster Verbindung, oder war vielmehr durch ihn geradezu veranlaßt. Nirgends fanden diese ja einen besseren Boden für ihre seelsorgende Thätigkeit als hier, wo der regelmäßige Klerus versagte. Sie traten eben in die Lücke ein, die jener gelassen hatte, und waren als Klostergeistliche ja auch der Censur des Bischofs von Basel nicht so unterworfen wie jener » (Kaufmann, l.c.).

⁴⁵⁸) Mossmann l.c. S. 57 N. 65 : 28. April 1268 : Vniversis presens scriptum visuris, frater S., commendator domus de Mülhusen, *opidi imperialis*, hospitalis sancti Johannis, crucis amore imitari crucifixum. — Cum nos fratres heremitarum ord. s. Augustini speciali prosequamur dilectione, eisdem impendere favorem cupientes, si ad hoc se offerret facultas condicionis : inde est quod nos dictis fratribus quondam aream nobilis viri de Gliers (vgl. Anm. 457), nunc eorum aree coniuncta, sub annuo censu VIII^o solidorum et 6 denariorum basiliensis monete, ac alio iure si quo gaudemus, jure hereditario duximus possidendam : aream uero H. dicti Vellini pro XII^{cim} denariis : aream Friderici pro IIII^{or} : sed aream P. dicti de Septe pro 6 denariis : cuius medietas solutionis in festo s. Joh. Baptistae soluetur, reliqua uero medietas in festo beati Joh. Evangelistae : vt autem hec rata permaneant, presentem litteram nostri sigilli munimine duximus corroborandam. D. ao. dni. M(C)CLXVIII^o, quarto kal. maij. (Or. Archive de Mulhouse) — Es ist beachtenswert, daß in den Urkunden N. 64 und 65 Mülhausen schon « opidum imperiale » genannt wird !

⁴⁵⁹) Mossmann l.c. S. 59 N. 68 : 14. Juni 1268 : E(berhardus II.) dei gracia constanciensis epus — Vniversis Christi fidelibus salutem in domino. — Noueritis quod dilecti in Christo fratres heremite ord. s. Augustini nuper incoaverunt locum in Mülhusen, basiliensis dyocesis, vbi creatorj omnium, ante cuius conspectum mouebuntur abissi in die nouissimo, vbi jocundabiliter miserorum miserator et pauperum consolator letabitur, proponunt perpetuo famularj : sed cum ad eorum edificia proprie non subpetant facultates, accedente consensu venerabilis fratris... episcopi basiliensis, nos de omnipotentis Dei misericordia et beatorum apostolorum Petrj et Paulj auctoritate confisi, omnibus vere penitentibus et confessis qui locum eorum in festiuitatibus beate Marie virginis et patronorum suorum ac dedicationum annuatim venerabiliter visitauerint, quique eisdem manum adjutricem porrexerint, XL dies de injuncta sibi penitencia misericorditer relaxamus. — D. in Gotlŷbon (Gottlieben) ao. dni. MCCLXVIII, XVIII^o kalendas Julij. (Or. Archive de Mulhouse, fonds des Augustins). — Vgl. *Reg. episcoporum Const.* I S. 249 N. 2186. Ähnliche, zum Teil gleichlautende Ablaßbriefe stellten aus Bischof Hartmann von Augsburg 1268 (Mossmann S. 59 N. 69), Heinrich von Speyer 1270 (S. 70 N. 87), Eberhard von Worms 22. Nov. 1270 (S. 78 N. 101), Heinrich von Straßburg 1271 (S. 80 N. 104), vgl. *Reg. d. Bischöfe v. Straßburg* 2. Bd. S. 272 N. 1932; auch der Bischof von Sitten gewährte einen Indulgenzbrief, der aber im Cartulaire fehlt, obwohl er schon bei Schöpflin Als. Dipl. N. 664 gedruckt ist.

Bischof Heinrich von Basel zögerte anfangs als Diözesanbischof, einen Indulgenzbrief auszustellen. Er hätte damit eine Tätigkeit anerkannt, die sich gegen das von ihm verhängte Interdikt richtete. Aber die Verhältnisse waren doch stärker: am 18. September 1269 schloß er sich den anderen Bischöfen an ⁴⁶⁰). In seiner Urkunde weist er darauf hin, daß der hl. Albert der Große, der sich gerade in Basel aufhielt, den Augustinern in Mülhausen in diesem Jahr einen Altar und den Kreuzgang geweiht hatte ⁴⁶¹). Der Bau des Klosters und der dazu gehörigen Gebäude dauerte mehrere Jahre ⁴⁶²). Indes ging der Kampf des Bischofs von Basel gegen Mülhausen weiter. Am 9. Juli 1270 war das kirchliche Urteil gegen die Stadt ergangen. Aber die Stadt war nur mit Gewalt zu gewinnen. Anfang Juli 1271 vereinigten der Bischof von Basel und der von Straßburg ihre Heere und belagerten Mülhausen sechs Tage lang vergeblich. Wann und wie der Bann und das Interdikt aufgehoben wurden, ist nicht berichtet. Sicher wird Rudolfs Thronbesteigung im Jahre 1273 — er sollte ja durch die

⁴⁶⁰) Mossmann *l.c.* S. 68 N. 84: Basel 18. Sept. 1269: H(enricus) dei gracia basi-
liensis episcopus, — Vniversis Christi fidelibus per nostram diocesis constitutis salutem
in domino. — In generalem Christi fidelium noticiam iam deuenit quod dilecti filij
prior et fratres domus mulnhusensis ord. s. Augustinj, nostre diocesis, pro innocentia
sue uite ac religionis sacre meritis occurrant gratissimi oculis maiestatis, maxime cum
ipsi studeant sub extrema paupertate uiuere ac uirtutum cultuj desudare, ipsorumque
adhoc feruenter aspiet affectio, ut per eorum ministerium salus deo gratissima proue-
niat animarum.

Hinc est quod nos pro priore et fratribus memoratis vniversitatem uestram attente
rogandam duximus et monendam, quatenus pro diuina nostraque reuerentia ipsos ita
commendatos efficaciter habeatis, quod exinde nobis gracie diuine premium et a nobis
condigni favoris proveniat incrementum: preterea quia venerabilis frater noster Alber-
tus quondam ratisponensis episcopus de consensu nostro predictis fratribus altare
unum et atrium (leur cloître) dedicauit, nos diuina fauente elementia indulgentiam ab eo
aliisque episcopis eisdem fratribus indultam ratam et gratam habemus, ipsam efficaciter
in nostra diocesi confirmantes: omnibus etenim uere penitentibus et confessis, qui in
anniuersario dedicationis in perpetuum per 8 dies, ac in festo Patronorum suorum,
videlicet s. Marie virginis, beatorum apostolorum Petrij et Paulj, sanctique Augustini,
cum cordis contricione et humilitate locum uisitauerint antedictum, quique eisdem
fratribus quibuscumque temporibus uel horis manum porrexerint adiutricem, de omni-
potentis deij misericordia et beate Marie virginis auctoritate confisi, 40 dies criminalium
peccatorum misericorditer relaxamus. — D. Basilee, ao dni MCCLXVIII, XIII kal.
Oct. (Arch. de Mulhouse, fonds des Augustins).

⁴⁶¹) Barth Médard, *Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter*, in: *Archives
de l'église d'Alsace*, nouvelle série tome XIII (1961) Sp. 873: « Mülhausen... Albert
der Große weihte 1269 einen Altar der Kirche und den Kreuzgang. »

⁴⁶²) Vgl. Wagner Jules, *Les couvents du vieux Mulhouse*, (1926) S. 114.

Rückeroberung Mülhausens getroffen werden - vermittelnd und versöhnend gewirkt haben (nach Kaufmann l.c.).

Im Jahre 1276 gründeten die Mönche des Mülhausener Klosters einen neuen Konvent in Basel ⁴⁶³). 1284 kam fr. Walther, Provinzial der Augustiner-Eremiten in Deutschland, auf der Durchreise nach Mülhausen und ließ dem dortigen Konvent die Kopie eines Indulgenzbriefes, den 10 Bischöfe gewährt hatten, die in Avignon am Hofe Martins IV. versammelt waren ⁴⁶⁴). Am 28. Mai 1290 stellte Heinrich, Bischof von Regensburg, zugunsten des Augustinerkonventes in Mülhausen einen Ablassbrief in der gewöhnlichen Weise aus ⁴⁶⁵). Sicherlich hing das zusammen mit dem Generalkapitel in Regensburg, das um diese Zeit tagte. Am gleichen Tage nahm nämlich der General Clemens v. Osimo den genannten Bischof in die Gebetsgemeinschaft mit dem Orden auf ⁴⁶⁶). Gegen 1300 hören wir zum ersten Mal von einer Gottesdienststiftung ⁴⁶⁷).

Einheit besteht über das Gründungsjahr des nun folgenden Klosters, wieder eines aus dem alemannischen Raum: das Augustinerkloster *Breisach* ad S. Erhardum Episcopum. Höhn nennt klar das Jahr 1270 ⁴⁶⁸). Elm vermutet, wohl mit Recht, die Mönche seien aus

⁴⁶³) Mossmann l.c. S. 82 N. 108 : 1276 : Les religieux de Saint-Augustin à Mulhouse transfèrent leur maison à Bâle. — Annales basileenses apud Pertz, MGH — SS t. XVII p. 198.

⁴⁶⁴) Wagner l.c. S. 116 : « En passant par Mulhouse en 1284, frère Gauthier, provincial des Augustins en Allemagne, laissa à la maison de Mulhouse copie d'une lettre d'indulgences que dix évêques réunis à Avignon, à la cour de Martin IV, accordaient aux bienfaiteurs de l'ordre aux fêtes de la Vierge, des Apôtres et de S. Augustin, ainsi que chaque fois qu'ils tendraient une main secourable aux religieux. »

⁴⁶⁵) Mossmann l.c. S. 87 N. 117 : 28. Mai 1290.

⁴⁶⁶) Vgl. oben Anm. 125.

⁴⁶⁷) Mossmann l.c. S. 101 N. 131 vers 1300 : bruder Cunrat der Hohe von Gebweiler aus dem Deutschen Orden gibt « den brudern sandte Augustines ordines zu Mulnhusen sibem schillinge vnd zwene cappen ewiges gelt es zu eim sele gerathe » auf ein benanntes Haus.

⁴⁶⁸) Höhn l.c. S. 29 : « In eodem anno 1270 locum habitationis Fratres nostri obtinuerunt Brisaci in Civitate ad Superiorem Rhenum, qui tamen difficultatem quandam patiebantur : etenim receptioni nostrae sese fortiter opposuit quidam J. Hugo Plebanus Brisaci praetendens, eandem sibi fore praejudiciosam, sed persuasus a Praesule Diaecesano Eberhardo ad animarum salutem, et majorem Dei cultum maxime profuturam habitationem nostram, cessit querelis, pacificus nobis ex animo factus amicus, ut legi potest ex litteris Original. datis anno 1261 (?) tertio Idus Augusti. Istud autem Monasterium Brisacense ex elemosynis ad id specialiter collectis (Suev. Eccles. D. Petri Wettenhus.) extractum postea Rudolphus Rex Romanorum anno 1275 recepit in suam protectionem, Consulibus et Scultetis committens, ne nos molestare praesumant, de quo litterae sunt Brisaci in Archivo. »

dem Elsaß gekommen ⁴⁶⁹). « Das 1270 gegründete Augustiner-Eremiten-Kloster... stand auf dem nach ihm genannten Augustinerberg und wurde begrenzt einerseits durch den Langenweg, andererseits durch die Augustinerberggasse, südlich durch die Goldengasse, nördlich durch die am Berghang gelegenen Gartenterrassen. Von der Kirche sollen noch Mauerreste und von den Klostergebäuden ein heute unter dem Rebgelände liegender weiter Keller erhalten sein » ⁴⁷⁰). Kolde gibt auch einen besonderen Grund an für die Berufung der Augustiner nach Breisach ⁴⁷¹). Im Jahre 1280 am 12. September stellte der Augustinerbischof Incelerius Proditz von Budua, zur Zeit Weihbischof von Würzburg, einen Ablassbrief für die aus, die beim Bau des Klosters Breisach mitwirkten ⁴⁷²). Die Bauten müssen nach wenigen Jahren beendet gewesen sein; denn 1289 konnte hier schon ein Provinzialkapitel stattfinden ⁴⁷³). Höhn berichtet nur noch vom

⁴⁶⁹) Elm, *Bulle* S. 77: « ... nachdem schon um 1270 wahrscheinlich vom Elsaß her in Breisach eine Niederlassung gegründet worden war (Anm. 168: A. Höhn, *Chronologia*, 29. — P. Rosmann - F. Ens, *Geschichte der Stadt Breisach*, Freiburg 1851, 184. — E. Keyser, *Deutsches Städtebuch IV: Südwest-Deutschland 2: Land Baden-Württemberg*, Stuttgart 1959, 198, 201). »

⁴⁷⁰) Kraus Fr. X., *Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch*; Tübingen und Leipzig (1904) S. 74.

⁴⁷¹) Kolde Lic. Dr. Th., *Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz*, Gotha (1879) S. 41: « Rat und Bürger von Breisach hofften in ihnen (den Augustinern) ohne sonderliche Kosten treffliche Lehrer ihrer Kinder zu erhalten, und Rudolph von Habsburg, der eine Vorliebe für den neuen Orden hatte, bestärkte sie darin; so kamen die Augustiner 1270 in diese Stadt » (Auf S. 413 nennt Kolde allerdings als Gründungsjahr des Klosters Breisach 1271).

1270 als Gründungsjahr des Klosters führen noch folgende Autoren an: Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV (1954) S. 20; Sambeth l.c. S. 206; Baur l.c. S. 91; Heizmann (der sich stellenweise sklavisch an Baur anlehnt, ohne ihn zu nennen) l.c. S. 12 — Zimmermann P. Matthaeus OSA., *Aus vergangenen Tagen*, in: *St. Augustin, Festschrift*, Würzburg (1930) schreibt S. 210: « Das Augustinerkloster zu Breisach wurde im Jahre 1270 gegründet und zwar von dem späteren König Rudolf von Habsburg, der dem Augustinerorden sehr gewogen war. » — Das dürfte doch etwas zu einfach ausgedrückt sein.

⁴⁷²) Höhn l.c. S. 32: « Sic etiam largitus est (Incelerius einen Ablass) anno 1280 2do Idus Septemb. cooperantibus ad Fabricam Monasterii Brisacensis (M. Sc. Benning). — Interessant ist, wie Baur l.c. S. 91 diese Nachricht wiedergibt: « Im Jahre 1280 soll ein ungarischer (!) Bischof (von Ruda!) den Breisacher Eremiten einen Indulgenzbrief verliehen haben. » — Heizmann l.c. S. 12 schreibt buchstäblich dasselbe; nur gibt er als Quelle an: FDA (Freiburger Diözesanarchiv), NF. 2, 91.

⁴⁷³) Ladewig-Müller, *Regesta episcoporum Constantiensium I*, Innsbruck (1895) S. 306 N. 2706 (1289): Fr. Bonifatius, *Bosoniensis episcopus, provincie Schlavonie*,

Kauf einer Hofstatt ⁴⁷⁴); weiteres erfahren wir erst wieder im 14. Jahrhundert.

Noch ein Kloster entstand gleichzeitig in diesem Sprachgebiet: das Kloster in Zürich. Zwar verlegen Ordensschriftsteller und ältere Historiker die Gründung in das Jahr 1265 ⁴⁷⁵). Neuere Autoren geben lieber das Jahr 1270 an ⁴⁷⁶). Vielleicht trifft die Züricher Lokaltradition das Richtige, wenn sie erzählt, schon 1265 seien drei Augustiner nach Zürich gekommen. Aber von der Gründung eines Klosters kann man erst dann reden, wenn die Mönche Grund und Boden erwerben, um sich darauf ein Heim zu bauen. Und das ist urkundlich erst 1270

Ord. s. Augustini, Weihbischof von Konstanz, erteilt auf dem Capitel zu Breisach den Nonnen von Sulzberg einen Ablassbrief.

⁴⁷⁴) Höhn *l.c.* S. 34: « ... Waltherus ratum habet contractum de Curia quadam pro nostro Monasterio Brisacensi empta a nobili Viro Erpelino de Brisaco, quod contigit anno 1289 9. Calend. Aprilis (= 24. März) ibidem (Archiv. Brisac.). »

⁴⁷⁵) Höhn *l.c.* S. 27: « Prius, id est anno 1265, nostri Eremitae Augustiniani etiam Tiguri vel Thuregi in Helvetia Monasterium erexerunt non tantum ope munifica Comitis Rudolphi de Habsburg, postea Romani Imperatoris, sed etiam de civium largitate... » — Lanteri *l.c.* S. 304: « Conv. Tiguri (di Zurigo) in Helvetia fundatur an. 1265. Evasit postea valde opulentus. Ab haereticis occupatus fuit an. 1609. » Seine Glaubwürdigkeit zeigt die letzte Bemerkung. — Baur *l.c.* S. 89 sagt: « Vom Züricher Kloster sagen die Chronisten, daß es 1265 gestiftet worden sei. Die Bürger hätten, so wird erzählt, zusammen mit dem Grafen von Habsburg den Brüdern ein Kloster gebaut, wozu der Graf von Toggenburg (Krafft) das meiste Holz geschenkt habe. (Anm. 4: Bullinger, *Ref. Gesch.* S. 250: Das Augustiner closter ist zu den zyten graff Rudolffs von hapsburg, und durch sinn hilff der burgeren und des bättels gepuwen... Und die ersten Augustiner Münch syend gen Zürych kummen anno 1265. — Stumpf, *Chronik* VI. Buch (Bd. II, 152): anno 1265 sind die Augustiner Münch erstlich gen Zürich kommen usw. — (Tschudi I, 165). Ob dieses Detail richtig sei, mag dahin gestellt sein... »

⁴⁷⁶) Hutter, *Indiculus* (Ms. der Augustinerbibliothek Münsterstadt) S. 115: « ... Ibidem (Thuregi) exstabat Conventus FFfr. Provi. Rheno-Suevicae fundatus anno 1270. » — P. N., *Aus Katholisch Alt-Zürich*, in: *Neueste Zürcher Nachrichten* v. 17. I. 1948: « ... Anno 1270 erwarben der Prior und die Brüder dieses Ordens in Zürich 10 Hofstätten beim Katzentörl (später Augustinertörlein) samt einem angrenzenden Obstgarten als Erblehen der Fraumünsterabtei. Die Augustiner waren die letzte Kongregation, die sich dank der Gunst des Rates und der Bürgerschaft in Zürich niederlassen konnten... Wie weit aber beispielsweise der König Rudolf von Habsburg und Graf Kraft III. von Toggenburg... am Bau dieses Klosters beteiligt waren, läßt sich nicht nachweisen. » — Die Herausgeber des *Urkundenbuches der Stadt und Landschaft Zürich*, Dr. J. Escher und Dr. P. Schweizer IV. Band, Zürich (1896 und 1898) sagen S. 12 zur Urkunde 1296 in der Anmerkung: Alle drei Vidimus ausgestellt für das Augustinerkloster Zürich, welches 1270 gestiftet wurde. — Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, *AUGA* IV (1954) S. 20: Zuerich was added to the Swiss houses in 1270 and Bâle (Basel) in 1276. — Elm, *Bulle* S. 75: « Zürich war eine nicht schon 1265, sondern erst kurz vor

nachzuweisen ⁴⁷⁷). Die Bestätigung des Grunderwerbs erfolgte dann in Form eines Lehensbriefes erst am 13. September 1270 ⁴⁷⁸). Die für die Jahre 1274, 1275, 1277 und 1284 erteilten Indulgenzbriege beweisen,

1270 begonnene Neugründung, bei der höchstens an die Mithilfe ehemaliger Wilhelmiten, keineswegs jedoch an wilhelmitischen Ursprung gedacht werden kann.» — Dr. M. Schlappner, *Aus der Geschichte der Kirche und Gemeinde zu den Augustinern*, in: *Die Augustinerkirche in Zürich*, zu ihrer Weihe und Wiedereröffnung am 5./6. Dezember 1959, sagt S. 11 in seinem I. Kap. «Das Augustinerkloster in Zürich»: «Dort, wo der zu jener Zeit noch rebenbestandene St. Peter-Hügel sanft nach Westen abfällt, in unmittelbarer Nachbarschaft der Höfe des Werner Straumeier, genannt die Strohhöfe, in einem verlorenen Winkel also der «minderen» Stadt, erwarben sich im Jahre 1274 die Augustinereremiten in Zürich ihre Heimstätte. Die Augustiner... hatten sich schon 1270 in der Stadt an der Limmat niedergelassen. Ihre neue Heimstätte am Westhang des Hügels von St. Peter bestand aus zehn kleineren Höfen, deren südlicher Abschluß ein damals noch dem Stift Fraumünster gehörendes breites Gartenband bildete. Diese Gärten erstanden sich die Augustiner im Jahre 1298 von der Fürstäbtissin Elisabeth; zu gleicher Zeit riegelten sie gegen «In Gassen» hin ihr Grundstück mit einer Mauer ab. Längs dieser Mauer lief das Augustinergäßchen, das erst im Jahre 1835 seinen Namen wechselte und seither Peterstraße heißt.»

⁴⁷⁷) *Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich* (= UBZ), bearbeitet von Dr. J. Escher und Dr. P. Schweizer IV. Bd., Zürich (1896 und 1898) S. 136 N. 1431. Der Züricher Rath beurkundet, daß Bertha, Gattin des Ulrich Glur von Winterthur, 10 Hofstätten an der zum Kezistürli führenden Gasse den Augustiner-Eremiten verkauft habe, wie auch die Brüder Heinrich und Johannes Teschler einen anstoßenden Baumgarten, wozu die künftige Äbtissin ihre lehensherrliche Bestätigung geben soll. 1270, Februar 22. Zürich, vor dem Rath. Universis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis consules Turicenses, quorum nomina subscribuntur, rei geste noticiam... Noverint igitur, quos nosse fuerit oportuum, quod Bertha uxor Ulrici dicti Glur de Wintertur cum manu et auctoritate predicti Ul., sui mariti ac curatoris, religiosus viris priori... et fratribus Heremitarum ordinis sancti Augustini sine omni dolo et fraudis scrupulo suas areas sitas in vico, qui dicitur ze Kezisturlin, quarum decem sunt numero, secundum quod distincte erant, cum suis pertinenciis vendidit ac tradidit pro triginta marcis argenti iure hereditario, quo dicta Bertha eas hucusque possedit, perpetuo possidendas. Preterea Henricus et Io. fratres dicti teschelerii, concives nostri, sepefatis fratribus pomarium suum predictis areis contiguum vendiderunt pro sex marcis argenti ponderis Turicensis iure hereditario possidendas. De areis vero et pomario pro annuo censu in universo dantur monasterio Abbatie Turicensis octo denarii usualis monete Turicensis... In cuius rei testimonium presentem litteram a partibus rogati sigillo nostro universitatis patenter communimus (Es folgen die Namen der Ratsherren). Acta sunt hec coram nobis anno domini MCCLXX., VIII. kal. Marci, indictione XIII.

⁴⁷⁸) UBZ S. 148 N. 1442. Äbtissin Elisabeth von Zürich verleiht den Augustiner-Eremiten die ihnen von Ulrich Glur und Heinrich Tescheler verkauften Grundstücke gegen Zins: 1270, 13. September, Fraumünsterkirche in Zürich. — Unter den Zeugen erscheinen auch die Augustiner-Eremiten frater C. prior, frater R. subprior, frater Walt(er) senior, frater Gerungus.

daß Kloster und Kirche damals im Bau begriffen waren ⁴⁷⁹⁾. Im Jahre 1277, am 10. Januar, überließ Äbtissin Elisabeth von Zürich den Augustinern ein Haus, dabei erinnerte sie noch einmal an den Grundbesitz, den diese schon 1270 von der Abtei erhalten hatten ⁴⁸⁰⁾. Weitere Nachrichten aus dieser Zeit sind selten; nur gegen Ende des Jahrhunderts sind noch zwei Ereignisse zu verzeichnen: an Pfingsten 1297 fand im Augustinerkloster Zürich ein Provinzialkapitel statt ⁴⁸¹⁾, ein Zeichen, daß das nunmehr fertiggestellte Kloster ziemlich geräumig sein mußte. Am 15. Mai 1298 schließlich bestätigte ein Provinzial Johannes eine in Zürich ausgestellte Urkunde ⁴⁸²⁾.

⁴⁷⁹⁾ Nach Escher Konrad, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich* IV. Bd.: *Die Stadt Zürich*: 1. Teil, Basel (1939) S. 253; UBZ IV S. 260 N. 1551: 20. April 1274: Bischof Hartmann von Augsburg: « qui... lapides portaverint ad structuram supradictorum fratrum »; S. 301 N. 1590: 29. März 1275: Bischof Thateus von Comacchio; vgl. dazu Anm. 3: Von der Ablaßurkunde des Bischofs von Augsburg 1274 (vgl. nr. 1551r unterscheidet sich gegenwärtige durch Hinzufügung weiterer Festtage, Weglassung der Beiträge zum Bau und Erwähnung der Altarweihen. Dies läßt schließen, daß ein wesentlicher Teil des Kirchenbaues vollendet und die darin befindlichen Altäre geweiht worden seien...; UBZ IV S. 310 N. 1601: 16. Juni 1275: Bischof Heinrich von Trient; UBZ V S. 34 N. 1679; 23. August 1277: Bischof Ptolemäus von Sardana; S. 228 N. 1893: 20. März 1284: Bischof Konrad von Straßburg erteilt allen, welche das Augustiner-Eremitenkloster in Zürich besuchen und zu seinem Bau beitragen, Ablaß.

⁴⁸⁰⁾ UBZ V, Zürich (1900 und 1901) S. 1 N. 1647: 10. Januar 1277: Äbtissin Elisabeth von Zürich überläßt ein Haus, welches Emma Brunner von der Abtei um 2 Pfennige zu Lehen trug, an die Augustinereremiten in Zürich gegen Zins von 1/2 Pfd. Wachs. « ... Noverint igitur universi, quos nosse fuerit oportunum, quod nos domum cum area, quam relicta Hemma dicta Brunnerin et filia eius Judenta a nostro monasterio pro annuo censu duorum denariorum Thuricensium in festo exaltationis sancte crucis persolvendo iure hereditario possidebant, viris religiosis priori et fratribus heremitarum, ordinis sancti Augustini Thuregi degentibus de gratia speciali libere et quiete tradidimus possidendam, addita etiam tali conditione, quod tam ob memoriam donationis quam aliarum omnium arearum, quas a nostro monasterio predicti fratres possident, singulis annis in festo exaltationis sancte crucis dimidiam libram cere nostro monasterio persolvere teneantur... ».

⁴⁸¹⁾ Höhn *l.c.* S. 38: « Porro dum aeternus Papa (Bonifaz VIII.) Indulgentias concessit illis, qui ad aedificationem Monasteriorum nostrorum auxiliatrices manus porrexerint, de istarum veritate vidimationem dedit noster Henricus de Vrimary totius Alemannie Provincialis in Capitulo Provinciali, quod convocatis ex universa Germania Patribus celebrabat Turegi in Helvetia anno 1297, in Festo Pentecostes. »

⁴⁸²⁾ *Reg. Boica* IV S. 668: 1298 V. 15: Frater Johannes, Prior Provincialis Eremitarum Sancti Augustini ratam habet permutationem decimarum in villis Doeufri, Lützelöfri et Reun, factam Plebano parochialis ecclesiae in Chirchperch, pro fructibus capellae in Viehbach, in qua nunc fundatum est monasterium sororum Ordinis. Datum Turegi, die ascensionis Domini. — Es scheint hier aber eine Namensverwechslung vorzuliegen: Höggmair, *Catalogus Priorum Provincialium* S. 4 zitiert genau diese

Er wird sich empfehlen, hier gleich die Anfänge des Klosters Basel anzufügen. Wie wir oben schon sahen, ist das Kloster 1276 von Mönchen des Konventes Mülhausen gegründet worden ⁴⁸³). Der Rat der Stadt unterstützte sie dabei; noch in der Übergabeurkunde vom 16. Januar 1528 ist der Rat « Stifter unseres Klosters » genannt ⁴⁸⁴). Das Kloster wurde ganz nahe bei St. Martin errichtet, wo längere Zeit die Patres als Vikare tätig waren ⁴⁸⁵). « Von wem die Augustiner-Eremiten 1276 den Grund und Boden zu ihrer Niederlassung in Basel erhielten oder erworben haben, ist nicht überliefert. Vielleicht schenkte der Bischof mit Zustimmung von Rat und Bürgerschaft ein Stück Almend (Anm. 7 : Es wäre nicht ausgeschlossen, daß sich zwischen dem Stadtteil um den Münsterplatz und jenem um die Martinskirche an der Stelle eines ehemaligen, den Moränehügel quer durchschneidenden Halsgrabens Almendland befand...) ... Jedenfalls standen Kirche und Klösterlein, beide anfangs nur von bescheidenen Abmessungen, an dem Teil der Martinsgasse, der bei der Einmündung des Stapfelberges im rechten Winkel nach der Augustinergasse, damals Spiegelgasse, abbiegt »; « im Gegensatz zu den impulsiveren Konventen der Barfüßer und Prediger traten die Augustiner-Eremiten in Basel nur wenig aus der beschaulichen Abgeschlossenheit ihres Klosterlebens hervor. Sie paßten sich der vornehmen Ruhe ihrer Nachbarschaft an, die aus Ministerialen, Domgeistlichen und bischöflichen wie stiftischen Bediensteten bestand, wußten sich aber daneben stets den offiziellen städtischen Charakter zu erhalten, der ihnen schon durch die Mitwirkung des Rates bei ihrer Niederlassung verliehen worden war » ⁴⁸⁶).

Auch Höhn unterstreicht die Rolle des Rates bei der Grün-

Urkunde nach Archivquellen und nennt als Aussteller Heinrich von Friemar. Auch die Reg. Boica nennen einen Monat später S. 670 : 15.VI.1298 den « prior prov. per totam Allemanniam » fr. Heinrich.

⁴⁸³) MGH-SS XVII, 198 : « 1276. fratres sancti Augustini de Mulhuesen transtulerunt se Basileam ». — Vgl. oben Anm. 463.

⁴⁸⁴) Die letzten Augustiner übergeben das Kloster den « burgermeistern und den rätten der statt Basel, unseren gunstigen lieben herren als ordentlicher oberkeit und styfftern unsers closters » (StAB, Augustiner Urk. Nr. 280a; BUB X, S. 83 Nr. 72, I).

⁴⁸⁵) Höhn l.c. S. 9 : Basileae, quondam Vicarii Parochi ad S. Martinum Cathedralis Ecclesiae.

⁴⁸⁶) *Die Kunstdenkmäler der Schweiz : Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt*, Band III : *Die Kirchen, Klöster und Kapellen* 1. Teil her. von C. H. Baer, Basel (1941). S. 171/2 bzw. S. 163.

dung ⁴⁸⁷). Höhn weist an der zitierten Stelle schon auf den Vergleich hin, der am 20. Januar 1290 mit der Kirche St. Martin geschlossen werden mußte ⁴⁸⁸); wie in den meisten Städten, so suchten eben auch hier die Weltgeistlichen eine Beeinträchtigung ihrer Einkünfte durch die Mönche zu vermeiden. Das protocollum conventus Friburgensis Brisgoiae S. 9 nennt die in der genannten Urkunde auftretenden fratres Leo und Sygelo « primi priores » des Konventes. In den letzten Jahren des Jahrhunderts sind die Augustiner auch in Testamenten mit Legaten bedacht ⁴⁸⁹).

Ein Kloster, das später eine große Bedeutung gewinnen sollte und das zu dieser Zeit sicher schon bestand, ist hier noch zu nennen: das Kloster in *Köln*. Der Grund, warum wir es hier erst bringen, ist der: Hümpfner hat als Bestandzeit für dieses Kloster angegeben: (1162) vor 1276-1802 ⁴⁹⁰). Von der Zahl 1162 wird gleich die Rede sein; warum

⁴⁸⁷) Höhn l.c. S. 29: « Praeterea dum nostra jam fixeramus habitacula Müllhusii Civitate Superiori Alsatae finitima et proxima Basileae, in ipsam deinde Basileam Augustinenses nostri anno 1276 feliciter intromittuntur, quibus intra ambitum ecclesiae S. Martini laudabilis Magistratus locum optime situatum dedit, ubi etiam subsidio civium Monasterium aedificare coeperunt, quibuscum postea D. Wernerus Schaler Eccles. Cathed. ad S. Martinum Canonicus et Custos pro 15 libris annui census propter Parochialia jura convenit (Lang. in I, 2 Hist. Theol.).

⁴⁸⁸) *Urkundenbuch der Stadt Basel* (= UBB) II. Bd., bearb. durch R. Wackernagel und R. Thommen, Basel (1893) S. 376 N. 678: Basel 20. Januar 1290: Der Vicar des Ordensgenerals der Augustiner-Eremiten bestätigt den zwischen dem Augustinerkloster und der Kirche St. Martin geschlossenen Vertrag: « Universis Christi fidelibus, ad quorum noticiam tenor pervenerit presencium, *Franciscus, vicarius reverendi patris generalis fratrum Heremitarum ordinis sancti Augustini per provincias Alemanie superioris et inferioris* oraciones in domino salutare cum noticia subscriptorum. Noverint universi et singuli, quos nosse fuerit oportuum, quod cum monasterium seu domus, quae sub regula et habitu nostri ordinis Basilee infra limites parochialis ecclesie sancti Martini de novo est constructa, sine ipsius ecclesie parochialis gravi preiudicio et dampno esse non possit, et frater Leo et frater Sygelo, quibus libera et generalis amministracio et contrahendi potestas a suo provinciali est commissa, cum honorabili viro domino Wernhero, Scholario predictae ecclesie sancti Martini rectore... convenierint Prior et fratres predictae domus sancti Augustini (nämlich jährlich 15 libras denariorum Basiliensium an die Kirche St. Martin zu bezahlen)... Ac demum sub debito obedientie precipimus, ut suprascripta omnia et singula adimpleant fideliter et observent obligantes nihilominus domus seu monasteria ordinis nostri sub provinciis nobis commissis constituta ad observanciam seu supplecionem omnium et singulorum predictorum, si prior et domus Basil... fuerint neglegentes ».

⁴⁸⁹) UBB III S. 147 N. 270: 25. März 1296 Basel und S. 181 N. 345: 28. März 1296 Basel.

⁴⁹⁰) Hümpfner Winfried OSA., *Äußere Geschichte der Augustiner-Eremiten in Deutschland*, in: *St. Augustin, Festschrift Würzburg* (1930) S. 149.

er aber als Beginn ansetzt « vor 1276 », ist nicht recht ersichtlich. Wenn ein Konvent eine lange legendäre Vorgeschichte hat, dann ist es Köln. Dazu ist diese Vorgeschichte noch ausführlich überliefert durch zwei Angehörige desselben, P. Petrus Loy ⁴⁹¹⁾ und P. Arnold Neelsbach ⁴⁹²⁾. Loy f. 8r und Neelsbach S. 1 ff. erzählen, nach der Eroberung und Zerstörung Mailands durch Friedrich I. 1162 habe sein Kanzler Reinald von Dassel, Erzbischof von Köln, die Reliquien der hl. drei Könige, die bei den Kämpfen wiederentdeckt worden seien, mit nach Köln gebracht. Betreuer derselben seien Augustinereremiten gewesen, denen Reinald nach der Ankunft in Köln mit persönlichem Einsatz ein Kloster verschafft habe. Neelsbach weiß auch den genauen Weg des Zuges: Como, Vercelli, Turin, Luzern, Besançon, Breisach, Schwäbisch-Gmünd, Bamberg, Mainz, Erpel. Er weiß auch den genauen Tag der Ankunft in Köln: 23. Juli 1162 (S. 263). — Crusenius ⁴⁹³⁾ und nach ihm Loy nennen allerdings das Jahr 1163. — Es dauert aber noch ein Jahrhundert, bis die ersten urkundlichen Anhaltspunkte sich zeigen. Neuere Historiker nennen als Anfangstermin vor 1262, vor 1263, 1264, zum Teil unter Bezug auf dieselbe Quelle ⁴⁹⁴⁾. Wohl sicher bestand das Kloster im Jahre 1264. Denn am

⁴⁹¹⁾ Petrus Loy, *Necrologium Monasterii Coloniensis fratrum Eremitarum S. P. N. Augustini*, 1630 Ms: Hist. Archiv der Stadt Köln, Geistl. Abt. N. 63.

⁴⁹²⁾ Arnold Neelsbach, *Monasterii Coloniensis FF. Eremitarum S. P. Augustini Historiae quinque-saecularis libri sex 1676*, Ms. Bonn Universitätsbibliothek S. 350.

⁴⁹³⁾ Crusenius l.c. S. 93: « At ne corniculas in Africa videar velle inuenire, in Germaniam propero vbi teste Azorio erectum fuit Monasterium Eremit. S. Augustini Coloniense Anno MCLXIII... Coloniensis etenim fundatio hoc anno certior: nam illa originem sumpsit a trium Regum translatione. Illa enim corpora Coloniam fuere translata per Vindolfum Archiepiscopum Mediolanensem, et iam ante professione Eremitam Augustinianum. »

Crusenius erzählt auch S. 126, die Kölner Augustiner hätten 1256 Mönche nach Löwen zur Gründung des dortigen Klosters geschickt: « Hoc eodem anno (1256) in vrbe Louaniensi ad moenia ipsa tum dono Principis, tum oppidi liberalitate ac civium munitientia Eremitis Augustin. erigitur coenobium ad Diliam, primis Religiosis Mechlinia ac Colonia evocatis. »

Herrera l.c. I S. 155 gibt 1165 als Baujahr an: « Coloniae S. Augustini, Provinciae Coloniensis. Exstructum traditur anno 1165. »

⁴⁹⁴⁾ Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUSA IV (1954) S. 17: 4. Cologne, Köln, Colonia Agrippina (1167?) bef. 1262. Three Kings... The earliest available document is a real estate transaction from the year 1262: W. Planitz-Th. Buyken, *Die Kölner Schreinsbücher des 13. und 14. Jahrhunderts* (Weimar 1937) 302/3. (Die in den Kölner Schreinsbüchern S. 302/3 zitierte Kaufurkunde des AK Köln stammt aber vom Oktober 1264).

Roth, *Die kölnische Provinz zur Zeit der Französischen Revolution*, in: *Cor Unum*

7. Dezember dieses Jahres stellte Bischof Heinrich von Utrecht, ein Verwandter des Erzbischofs Konrad von Köln, für die Augustiner dieser Stadt einen Ablassbrief aus ⁴⁹⁵). Einen ähnlichen Indulgenzbrief gewährte der Bischof Thomas Veronensis ⁴⁹⁶). « Das Kloster lag zunächst im Bezirk Niederich an Stelle des späteren Kleverhofes auf der Johannisstraße und umfaßte bereits eine Kapelle (Keussen Top. II, Sp. 91a) » ⁴⁹⁷).

Im Jahre 1269 erhielt es eine wertvolle Reliquie, die Kinnlade des hl. Sebastian von Dietrich von Hirtz, genannt Landskron, zum Geschenk. Im Anschluß daran wurde eine Sebastiani-Bruderschaft gegründet, die im 17. Jahrhundert noch bestand ⁴⁹⁸). Im Jahre 1276 gestat-

XX (1962) S. 17 : 2. Köln vor 1262-1802. — Elm, *Bulle* S. 85 : « Die Niederlassungen in Köln... wurden schon vor 1263... gegründet. » Dazu Anm. 211 : Albertus Magnus, 5.8.1263. A. Neelsbach, fol. 15v. W. Planitz-Th. Buyken, *Die Kölner Schreinsbücher des 13. und 14. Jahrhunderts*, Weimar 1937, 302-03. (Das Zitat bei Neelsbach konnte ich mit dem besten Willen nicht finden; abgesehen davon, daß die mir zur Verfügung stehende Xerokopie nur Seiten-, keine Folienzählung hat). — Löhr G. M., *Die Mendikanten in den Kölner Schreinsbüchern* S. 13 Anm. 8 berichtet über die Gründung des Augustinerklosters 1264 in der Johannisstraße, seit 1280 an der Hohen Straße.

⁴⁹⁵) Zitiert bei Loy l.c. fol. 16, bei Clemen, *Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln* II. Bd., III. Abt. Erg.-Band, Düsseldorf 1937 S. 134, und bei Neelsbach l.c. S. 195. Letzterer bringt den vollen Text : « Henricus, Dei gratia Traiectensis Epus. Vniuersis Christi fidelibus praesentes litteras inspecturis salutem in Domino sempiternam. Quoslibet sanctae fidei professores ad zelum devotionis et ad opera Charitatis, per quae peccati rubigo tollitur et deletur, prout ex nostri tenemur officij debito, cupientes speciali praemio iuvare, Ecce de Omnipotentis Dei misericordia, beatae Mariae genitricis eiusdem, Beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius, ac beati Martini nostri patroni dignissimi meritis et autoritate confisi Omnibus Christi fidelibus, qui ad locum et Oratorium fratrum Eremitarum Ordinis Sancti Augustini in Colonia causa devotionis accesserint, vel eisdem fratribus pias eleemosynas et grata charitatis subsidia miserint vel dederint, 40 dies et vnam Carenam de injunctis sibi poenitentij peccatorum, de quibus vere contriti fuerint et confessi, misericorditer relaxamus. Rogantes attente vt haec nostra indulgentia de Reverendi in Christo Patris et Domini nostri Colon. Archiepiscopi ratihabitione et consensu procedat. Datum apud Valho An. Dni MCC sexagesimo 4 in crastino Beati Nicolai. »

⁴⁹⁶) Nach Loy l.c. im gleichen Jahr 1264; nach Neelsbach l.c. 196 1265 Dominica proxima ante festum S. Joannis baptistae; hier auch der volle Text.

⁴⁹⁷) Clemen l.c.

⁴⁹⁸) Loy fol. 16r. : « Anno 1269 Illustris et Auratus Eques Dom. Theodorus von Hirtz dictus Lanßkron donavit Ecclesiae pretiosum illud monile inferiorem Sanctissimi Martyris Sebastiani mandibulam, quam Romae a summo Pontifice Clemente IV. impetraverat... In honorem huius sanctissimi Martyris tum... coepit Confraternitas sub tutela et patrocinio S. Sebastiani, cui viri Consulares Patricij, Senatoryque ordinis nomen dantes, varys Apostolicis indultis et gratijs gaudent. Hanc novissime Paulus

tete Erzbischof Siegfried von Köln den Augustiner-Eremiten, in seiner Diözese zu predigen und Beichte zu hören ⁴⁹⁹). Der Weltklerus machte aber, wie an vielen anderen Orten, auch in Köln den Augustinern Schwierigkeiten, so daß zwei Jahre später der Offizial der Diözese sehr eindringlich ihn zur Befolgung des erzbischöflichen Erlasses mahnen mußte ⁵⁰⁰). Der Erzbischof zeigte den Mönchen auch weiterhin seine Gunst: Am 25. September 1280 gestattete er ihnen, sich innerhalb der Pfarrei St. Alban anzusiedeln und dort eine neue Kirche zu bauen ⁵⁰¹).

PP. V. confirmavit vt ex Bulla subiuncta liquet. » Es folgt fol. 16v der Text der Bulle Pauls V. vom 30. Dezember 1616, der Schluß steht fol. 17r. Dieselbe Nachricht bringt Neelsbach S. 197 bzw. 201.

⁴⁹⁹) Loy l.c. fol. 17r (nur Auszug); Neelsbach S. 96 und S. 206; hier der volle Text: « Syfridus etc. — Vota devotorum, quae fructum salutis aeternae continent, perspicimus, quo potiora sunt alijs, eo libentius ad effectus deduci gratiam procuramus. Hinc est, quod nos fratrum Eremitarum S. Augustini in Colonia constitutorum pijs desiderijs annuentes vt secundum tenorem suorum privilegiorum, sine praeiudicio juris alieni, hominum recurrentium ad ipsos confessiones audire, absolvere et poenitentias eis iniungere salutare, et illi ex eis, quibus Dominus virtutem contulit scientiam praedicationis et gratiam, possint populis proponere Verbum Dei, in nostra dioecesi plenam eis concedimus Auctoritatem et vere poenitentibus et contritis ad praedictorum fratrum praedicationes venientibus quadraginta dies indulgentiarum indulgemus... Datum Coloniae Anno Domini MCCLXX sexto, feria sexta post Dominicam, qua cantatur Oculi. » — Alle diese Stellen führen für den Erlaß das Jahr 1276 an, *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln*, Publ. der Gesellschaft für Rhein. Geschichtskunde XXI, her. von R. Knipping, Bonn (1909) III, 2 S. 87 N. 2708a verzeichnen das Regest dieser Urkunde unter dem Datum Köln 5. März 1277. Danach hat das Jahr 1277 auch Clemen l.c. übernommen (weil in Köln damals der « Osterstil » üblich war, d.h. man begann das Jahr mit dem Osterfest).

⁵⁰⁰) Neelsbach l.c. S. 207: « Vniversis Ecclesiarum rectoribus civitatis et dioecesis Coloniensis, ad quos praesens scriptum pervenerit, Officialis Coloniensis salutem in Domino salutari... Et quia, sicut ex ipsorum fratrum relatione didicimus, nonnulli ex vobis ad sobrietatem non sentientes, ipsos fratres ad huiusmodi studium per eundem Dominum nostrum Archiepiscopum eis indultum in ecclesijs admittere denegant minus iuste, Vobis universis et singulis in virtute sanctae Obedientiae et sub poena suspensionis districte praecipiendo mandamus, quatenus fratres eosdem qui gratia praedicationis aut confessionum audiendarum ad vos et Ecclesias vestras veniunt, karitative recipere, et liberaliter admittere studeatis, ne in contrarium facientes animadvertere compellamur. Datum anno Domini MCCLXX octavo. »

⁵⁰¹) Neelsbach l.c. S. 94: « Nos Siffridus etc. — Dilectis in Christo Priori et Fratribus Heremitarum Ordinis S. Augustini, vt mansionem et Oratorium habeant in Colonia in Parochia S. Albani, iuxta domum burggravij Colon. ita quod divina officia ibidem celebrent, confessiones audiant, et populo Verbum salutis exponant, secundum quod eis a Sede Apostolica est indultum, praesentibus indulgemus, salvo tamen in omnibus Jure Ecclesiae Parochialis, consensum nostrum praemissis liberaliter impenden-

So mußten sie jetzt an den Bau von Kirche und Kloster herangehen. Das spiegelte sich auch in der Fülle von Indulgenzbrieffen wider, die in diesen Jahren zugunsten der Kölner Augustiner ausgestellt wurden ⁵⁰²). Im Jahre 1285 hören wir zum ersten Mal den Namen eines Priors, des fr. Godefridus ⁵⁰³). Im gleichen Jahre verkauften die Kölner Augustiner ihr altes Grundstück an der Johannisstraße ⁵⁰⁴). Vielleicht hängt damit zusammen, daß Papst Nicolaus IV. am 13. September 1288 eine Untersuchung anordnete über unerlaubten Verkauf von Gütern dieses Klosters ⁵⁰⁵). Das Kloster hatte inzwischen auch für den ganzen Orden Bedeutung gewonnen; denn im Jahre 1290 bestand hier schon ein *studium generale*, das auch von Studenten außerdeutscher Provinzen be-

do. In cuius rei testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum Coloniae VII kl. Octobris (= 25. Sept.). Anno millesimo ducentesimo octogesimo.» — Das gleiche Datum nennt Neelsbach auch S. 207; ebenso Loy fol. 17r, wo er ein Regest dieser Urkunde bringt. Knipping, *l.c.* III, 2 S. 113 N. 2865 hat als Datum den 15. Nov. 1280.

⁵⁰²) Neelsbach *l.c.* S. 213 : 1279 Dominica qua cantatur : Cantate Domino : Petrus Sudensis ep. atque Ecclesiae Traiectensis in spiritualibus provisor; S. 214 : 1279 Dominica post Mariae Magdalene : Henricus II. de Vingenstein archiep. Trevirensis; (Loy, 17r) 1283 (bei Loy fol. 18r. ist anscheinend das 1283 in 1284 korrigiert) 20. April : Bertholdus ep. Herbipolensis (das ist eigentlich der einzige Ablassbrief, in dem ausdrücklich auf den Bau Bezug genommen wird : «succurrentibus labore vel elemosynis ad consummationem aedificiorum conventus») : 1284 fer. 2 post Dominicam Exurge : Joannes Cappadociae maioris Armeniae archiep. (Loy f. 18r); Anno eodem Inzelerius Ord. Er. S. P. Aug. ep. Buduensis (Loy f. 18r); S. 215 : 1290 in festo Penthecostes Henricus Ratisponens. Ep. (Loy f. 19r); Eodem anno et die : F. Bonifacius Ep. Bosoniensis (et Basiliensis secundum Elssium suffraganeus) Ord. Erem. S. P. Augustini (Loy f. 19r); 1290 feria 2^a post Octavas Penthecostes Arnoldus Ep. Babenbergensis (Loy f. 19r).

⁵⁰³) Löhr *l.c.* n. 12 (241, 6).

⁵⁰⁴) Clemen *l.c.* S. 134.

⁵⁰⁵) Neelsbach *l.c.* S. 218 (Loy *l.c.* f. 18v) : «Dilecto filio cantori Ecclesiae S. Servatii in Traiecto superiori, Leodiensis dioecesis salutem et apostolicam benedictionem. Dilectorum filiorum Prioris et fratrum Eremitarum Coloniensium Ord. S. August. precibus inclinati, praesentium tibi auctoritate mandamus, quatenus ea quae de bonis domus illius alienata inveneris illicite, vel distracta ad ius et proprietatem eiusdem domus legitime revocare procures, contradictores per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compescendo. Testes vero, qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel amore subtraxerint, censura simili, appellatione cessante, compellas testimonium veritatis perhibere. Datum Reate, idibus Septembris pontificatus nostri Anno primo.» Die Bulle hatte anscheinend wenig Erfolg, denn am 27. Juni 1297 erließ Papst Nicolaus IV. eine fast gleichlautende Bulle «Dilectorum filiorum» (Text bei Loy *l.c.* f. 18r) an den Abt von S. Pantaleon.

sucht wurde ⁵⁰⁶). Auf dem Generalkapitel 1306 zu Bologna wurde dies sogar zum «studium generale totius Ordinis» erhoben, neben Straßburg, Wien und Montpellier; von den vier außeritalienischen «studia generalia totius Ordinis» liegen also drei in deutschen Provinzen. Welche Anerkennung der Bedeutung der deutschen Augustiner auf wissenschaftlichem Gebiet! ⁵⁰⁷).

Über das Provinzialat des fr. Engelbert kann man dasselbe sagen, was Loy über das Generalat des fr. Guido feststellt: der Orden habe in dieser Zeit in Deutschland besondere Schwierigkeiten gehabt: Boshafte Menschen hätten den aufblühenden Orden unterdrücken, ihn aus den Städten verbannen und seinem Namen gemäß in die Einsiedeleien zurückdrängen wollen ⁵⁰⁸). Welche Kreise daran ein Interesse hatten, ist unschwer zu erraten. Und doch war das die Aufgabe, die bei der Großen Union Alexander IV. dem neuen Orden gestellt hatte: «Es sollten aber die Brüder dieses heiligen Ordens, die nun so versammelt, so geeint waren im Schoße der Kirche Gottes, nach Art der Prediger- und Minderbrüder arbeiten können, wie sie es auch selbst einst getan vor ihrer Zerstreuung zu der Zeit des hl. Augustinus in Afrika... Es befahl also der Papst unser heiliger Herr Alexander IV., daß die Brüder sich in die Städte begeben und dort niederlassen sollten. Im Volke Gottes sollten sie die Früchte zeitigen durch das beredte Wort heiliger Weisheit, durch das Beispiel frommen Zusammenlebens, durch ihr Amt als Beichtiger... Die Brüder, die sich zur fruchtbaren Arbeit im Volke

⁵⁰⁶) AA II (1907/8) S. 301: Capitulum provinciale de Centumcellis provinciae Romanae 1290: «Hii sunt Scholares studentes per nos nominati et electi ad studia Generalia, scilicet, frater Guiductius de Centumcellis, quem ponimus Colonie. (Dazu Anm. 4: Hoc est primum Studium Generale Ordinis quod extra Italiam erectum in his actis apparet.).

⁵⁰⁷) AA III (1909/10) S. 55: Antiquiores quae extant definitiones capitulorum generalium Ordinis: De Capitulo Generali de Bononia 1306: «Item diffinimus quod in loco nostro de Colonia de provincia Coloniensi sit studium Generale totius ordinis.» Auf demselben Kapitel wurden auch die Konvente Wien und Straßburg dazu bestimmt; das in Montpellier anscheinend schon bestehende wurde als solches bestätigt.

⁵⁰⁸) Loy l.c. fol. 15rv: «Anno 1268 (aus 1255 korrigiert) praesidebat universo Ordini Rmus P. Guido, II. Generalis post unionem, sub quo ordo noster in Germania magnas patiebatur adversitates a malignis quibusdam, qui in Germania longe lateque enascentem Ecclesiae Dei foetum quaerebant suppressere, ablegantem Eremitas S. P. Augustini ad Eremum, reiicientes etiam illos ab oppidis ac civitatibus, et quia Clementi IV. Rmus P. noster Generalis percharus erat, suscepit patrociniū ipsorum, scribens Episcopis aliisque fidelibus Tali forma.» — Die Stelle ist fast wörtlich übernommen aus Crusenius l.c. S. 131.

eigneten, sollten in den Städten wohnen, dem Volke predigen, die Beichten der Gläubigen hören, so welche ihre Sünden ihnen bekennen wollten. Auf diese Weise sollten sie heilsame Früchte in der Kirche Gottes hervorbringen» ⁵⁰⁹). Der Papst wußte genau, warum er das von den Mönchen verlangte. Das 13. Jahrhundert war ja die Zeit des Aufblühens der Städte, die vielfach gleichsam aus wilder Wurzel empor-schossen und schnell über ihre Mauern hinauswuchsen. Wie ein starker Sog zog es allerhand niederes Volk in die Vorstädte. Es wurde von einer Seelsorge des Pfarrklerus kaum erfaßt. Um so leichter war es anfällig für die wirren religiösen Gedankengänge aufkommender Häresien. Deshalb mußte jetzt der Papst wieder eingreifen, und Clemens IV. tat es am 30. Januar 1268 mit der Bulle « *Hiis qui relictis* » ⁵¹⁰), die er an alle zuständigen kirchlichen Stellen in Deutschland richtete, in der er sie ermahnte, die Augustiner in den Städten wohnen und arbeiten zu lassen. So war und blieb die Hauptbetätigung der Augustiner die Seelsorge, Predigt, das Beichthören, der Unterricht und die Pflege der Wissenschaften; freilich sollte dabei das primäre Ziel eines jeden klösterlichen Lebens, die Selbstheiligung, nicht vernachlässigt werden ⁵¹¹).

3. Unter dem Provinzialat des Walther Raemaker.

Wer die Nachfolge des fr. Engelbert antrat und wann, ist wiederum nicht klar zu erkennen ⁵¹²). Die überlieferten Provinziallisten nennen als dritten Provinzial den fr. Waltherus Raemaker, einen Flamen (fr. Engelbert soll nach einer Notiz des Codex Thomaeus ein Schwabe gewesen sein) ⁵¹³). Über seine Tätigkeit sind einige urkundliche Nach-

⁵⁰⁹) *Jordani de Saxonia Ord. Er. S. Aug. Liber Vitasfratrum*, her. von Rudolf Arbesmann und Winfried Hümpfner, New York 1943, Cassiciacum, American Series vol. I, S. 57f.

⁵¹⁰) Loy l.c.; Crusenius l.c. S. 131f.; Neelsbach l.c. S. 92; vgl. oben Anm. 204.

⁵¹¹) Nach Hemmerle, *Zur geschichtlichen Bedeutung der Regensburger Augustiner* S. 148f.

⁵¹²) Höhn l.c. S. 30f.: « *Quis immediate Engelberto in directione Augustinensium in Germania successerit, non inveni.* » — S. 33: « *forsan Bonifacius iste Engelberto successit in munere.* »

⁵¹³) Höggmair l.c. S. 3; Zwerger, *Cathedra honoris Olm* 1946 fol. 15; Kreybich Pachomius l.c. S. 7 (er läßt den fr. Walther 1274 seine Tätigkeit beginnen, und hat eine Notiz, die sonst nirgends zu finden ist: « *Cum autem vires sibi deficere observaret, oneri Provincialatus se subtraxit et in Coloniensi Conventu se ad beatum ex hoc mundo transitum praeparavit, ubi et pie mortuus est Coloniae 1296 7. Maji.* »).

richten vorhanden : 1280 3. Non. Apr. hat fr. Walther provincialis fratrum Herem. s. Aug. per Alamanniam den Konvent Mainz zur Feier einer Seelenmesse verpflichtet für Johann zu Hanhove, wofür 6 köln. Mark gegeben wurden ⁵¹⁴). Im März 1284 vertritt er seinen Orden bei einem Schiedsgericht des Würzburger Bischofs : allerdings wird er in der diesbezüglichen Urkunde auch « ordinis s. Augustini per Francconiam provincialis » genannt ⁵¹⁵). Im gleichen Jahre finden wir ihn in Mülhausen i. E. ⁵¹⁶). 1285 vidimiert fr. Walther einen Indulgenzbrief, den zwei Erzbischöfe und acht Bischöfe in Orvieto (« Data apud Urbem veterem ») ausgestellt haben ⁵¹⁷).

⁵¹⁴) Chronik des Augustinerklosters Mainz N. 94; Höhn l.c. S. 34 liest allerdings 1283, er zieht also die Zahl 3 zur Jahreszahl, meint aber dieselbe Urkunde, da der Name dessen, für den die Messe zu lesen ist, so gut wie gleich ist (Joh. Hanhour).

⁵¹⁵) Zunkeller UBM S. 568 N. 888 : 7. März 1284 : Berthold (von Sternberg), Bischof, Albert, Dekan, Rudolph de Hurnheim, Scholaster, und Magister Gregor, Archidiakon der Würzburger Kirche, erlassen als Schiedsrichter in der Streitsache zwischen den Münnerstädter Deutschherren und den Augustinern daselbst, von Buder Konrad de Wichtivange, Präzeptor des Deutschen Ordens in Deutschland, einerseits und Bruder Walter, Provinzial der Augustiner in Franken, andererseits angerufen, einen Schiedsspruch. — Allerdings wird Walter S. 569 zunächst « in illis partibus provincialis » genannt, und die unmittelbar vorausgehende Ortsbezeichnung ist « per Allamaniam ». S. 571 jedoch ist Walter genannt « o. s. Augustini per Franconiam provincialis ».

⁵¹⁶) Wagner Jules, *Les couvents du vieux Mulhouse*, in : *Bulletin du musée historique de Mulhouse* XLVI année, Mulhouse (1926) S. 116 : « En passant par Mulhouse en 1284, frère Gauthier (Walter) provincial des Augustins en Allemagne, laissa à la maison de Mulhouse copie d'une lettre d'indulgences ».

⁵¹⁷) Diese Tatsache habe ich an drei Stellen überliefert gefunden : Nürnberger UB S. 457 Anm. 1 zu U 776 : Folgende allgemeine Augustinerurk. befanden sich im Archiv der Nürnberger Augustiner : Vidimus des Walther, Augustinerprovinzials für *Deutschland und Böhmen*, d.d. Mindelheim 1285 März 3, mit dem er eine Urkunde d.d. « bey der alten Stadt » (Orvieto) 1284 V. 30 beglaubigt, nach der Reinaldus Predigerordens Messanensis, Petrus Arborensis aus Gottes verhencknus Ertzbischoffe, Geuehardus Brandenburgensis, Andreas Asloensis, frater Guido Papiensis Bernhardus Humanas, Bartholomaeus Gaietanus, Rupertus Rosensis, Vincentius Portugalensis, Henricus Saxenas bischoffe etc. den Besuchern von deutschen Augustinerkirchen je 40 Tage Ablass gewähren (Landeskirchl. Archiv Nbg Rep. 10b Nr 197, Bl 68'f.). — Zunkeller UBM S. 574 N. 889a : 28. März 1285 Münnerstadt : Bruder Waltherus, Provinzial der Augustiner in Deutschland und Böhmen vidimiert den Ablassbrief, der S. 573 N. 888a wiedergegeben ist : 30. Mai 1284 Orvieto. Die Namen der Bischöfe sind die gleichen, nur heißt Petrus hier EB Arbonensis, und Bernhardus ep. « Liumanas ». Zu letzterem gibt Zunkeller an : « Ein Bischofsitz dieses Namens ist bei Eubel nicht verzeichnet ». Es handelt sich hier aber um einen Lesefehler, die beiden anderen Herausgeber haben « Humanas » gelesen. — Ein drittes Mal habe ich diese Urkunde gefunden bei Klaus Dr. B., *Zur Geschichte der Klöster der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch-Gmünd*, in : *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte*

Am 6. März 1285 schenkte Heinrich von Mindelberg den Augustinern von Mindelheim auf ihre und ihres Provinzials Walther Bitten die Vogtei über die Kirchleute von Mittelrieden⁵¹⁸). Im nächsten Monat weilt fr. Walter in Prag, um seine Mitbrüder und den ersten Prior Diepold in das neugegründete Kloster St. Thomas einzuführen⁵¹⁹). Wir sehen, welch großes Reisepensum ein Provinzial damals erledigen mußte: Wir finden fr. Walther anfangs März 1285 in Mindelheim, im letzten Drittel dieses Monats in Würzburg und Münnerstadt und am 24. April 1285 schon wieder in Prag.

Und noch eine Nachricht übermittelt uns Höhn: Am 24. März 1289 bestätigt der Provinzial den Kauf einer Hofstatt, die der Breisacher Konvent von Erpelin von Breisach erworben hatte⁵²⁰).

Vielleicht ist es angebracht, hier zunächst eines Mannes zu gedenken, der um diese Zeit eine Zierde des Augustinerordens war, ein P. Bonifatius⁵²¹). Es ist eigentümlich, daß ihn alle Augustinerschriftsteller

NF XXX. Jg. (1911) S. 50. Hier sind aber die Daten etwas durcheinander geraten. Es heißt: «Bruder Walter, Provinzial des Augustinerordens per regnum Allemanniae et Bohemiae bezeugt in einem Schreiben, das gegeben ist «apud urbem veterem» am 29. Juni 1284, daß er folgendes Schriftstück erhalten habe ... (Es folgt ein Regest des Ablassbriefes mit dem Namen der 10 Bischöfe — Levehardus statt Gevehardus und Bernhardus Humanas) ... Die Echtheit der Urkunde bezeugt Ludewicus, Dekan in Eßlingen, am 5. Juli 1284» (Staatsarchiv). Das letzte Datum kann gewiß nicht stimmen; denn wie sollte der Ablassbrief in 5 Tagen nach Eßlingen gekommen sein? — Wohl dieselben Dokumente meint Höhn, wenn er S. 34 schreibt: «cum titulo Prioris Provincialis per Alemanniam et Bohemiam Sigillo Provinciae roborat et authentizat quorundam Episcoporum Indulgentias, concessas iis, qui de suis bonis ad reformationem nostrarum Ecclesiarum vel sustentationem Fratrum subsidia tulerint, quas litteras dedit Herbipoli anno 1285 11. Calend. Aprilis (= 22. März), ubi habentur in Archivio.»

⁵¹⁸) Zoepfl, *Das Mindelheimer Augustinerkloster* S. 270.

⁵¹⁹) AA III 1909/10 S. 207: *Conspectus historiae monasteriorum O.E.S.A. in Regno Bohemiae*, her. von P.F.C. (wohl P. Ferdinand Cernowsky, der als Provinzial am 27. Sept. 1929 in Prag starb) S. 207: «Wenceslaus ... fundavit enim die 24 Aprilis 1285 monasterium pro Augustinianis Eremitis (in Prag) ... Patres Augustiniani dicta iam die ad novam residentiam a Benedictinis sponte derelictam solemniter sunt introducti consentiente Papa Martino IV et totius ordinis Generali Priore Clemente ab Auximo. Solemni huic actui praesens erat notus iam episcopus Pragensis Tobias Bechinus et *provincialis in tota Alemannia Waltherus Raemacker*, qui novae residentiae gubernium Patri Diepoldo, ex nobili familia Swihoviorum, tamquam protopriori tradidit.»

⁵²⁰) Höhn l.c. S. 34: «Sub caractere Provincialis per Alemanniam Superiorem Waltherus ratum habet contractum de Curia quadam pro nostro Monasterio Brisacensi emptum a nobili Viro Erpolino de Brisaco, quod contigit anno 1289 9 Calend. Aprilis ibidem (Arch. Brisac.)»

⁵²¹) Höhn l.c. S. 33: «Non omittendum, quod antiqua Provincialium nostrorum Series Brisaci scripta habet: nempe in acquirendis novis Augustinensium Coloniais

als Weihbischof von Basel bezeichnen; so Keller P. Pius, *Index episcoporum* S. 6; so Herrera l.c. I S. 104; so Elssius *Encomiasticon Augustinianum*, Brüssel 1654 S. 131. In den Urkundenbüchern erscheint er aber als Suffragan des Bischofs Rudolf II. von Konstanz. Es sind eine Reihe von Ablassbriefen von ihm überliefert ⁵²²). Auch zahlreiche Weihehandlungen hat dieser Bischof vorgenommen ⁵²³).

pro partibus et terris Germaniae egregiam navasse operam P. Bonifacium quendam, qui omnis generis probitate et virtutum commendatione conspicuus anno 1290 Bosonniensis Episcopus et Basileensis Suffraganeus certas dedit Indulgentias visitantibus Ecclesias FF. Eremitarum S. Augustini (de quo etiam Elssius in *Encomiastico*); forsan Bonifacius iste Engelberto successit in munere.»

⁵²²) *Regesta episcoporum Constantiensium* I S. 306 N. 2706 : 1289 : Fr. Bonifatius, Ord. Sancti Augustini, Bosoniensis (Suffr. von Ragusa) episcopus (Anm. 1 : provincie Schlawonie), vices gerens in spiritualibus Bischof Rudolfs II. von Konstanz, erteilt den Nonnen zu Sulzberg unter Voraussetzung des Einverständnisses des Diözesanbischofs einen Ablassbrief für Spenden von Besuchern an genannten Tagen. *Datum a.d. 1289 in caplo Brisaco celebrato*; ibidem S. 311 N. 2738 : 1290 : Fr. Bonifatius etc. erteilt den Besuchern der Leprosenkapelle vor der Stadt Überlingen an gewissen Tagen einen Ablass. — Hefele, *Freiburger UB* Bd. II S. 89 N. 78 Freiburg/Br 1289 August 25 für den Besuch der Kirche der Wilhelmiten in Frbg. — Ähnliche Ablassbriefe : Reg. ep. Constantiensium I S. 311 N. 2743 (1290 Febr. 1); S. 313 N. 2759 (24. Juli 1290); S. 314 N. 2768 (1291) : Bonifatius etc., Generalvikar Bi. R(udolfs) von Konstanz, erteilt der Kirche zu Kirchberg am Zürichersee einen Ablassbrief (abgedruckt mit vollem Text im UB der Stadt und Landschaft Zürich VI Zürich (1905) S. 145 N. 2170 : vor 24. Sept. 1291); S. 316f. N. 2793 : 22. Juni 1291 für die St. Georgskapelle und das Spital zu Villingen; S. 317 N. 2802 : 29. August 1291 für d. Hl. Geist-Spital Frbg/Br (abgedruckt auch bei Poinssignon, *Die Urkunden des Heiliggeistspitals zu Freiburg i/B*, Frbg/Br (1890) S. 6 N. 16 und Hefele *UBFr* II S. 132 N. 117); S. 318 N. 2805 : 14. Sept. 1291 für die Kirche in Bürgeln; UB der Stadt Straßburg II S. 137 N. 176 : 18. Okt. 1290 für diejenigen, die der Kirche sante Mariae in Straßburg geholfen haben. — Er scheint auch am Generalkapitel in Regensburg teilgenommen zu haben; denn dort erteilte er Ablassbriefe für 2 Augustinerkirchen : Neelsbach l.c. S. 215 (ebenso Loy fol. 19r) : 1290 in festo Penthecostes Regensburg : für die Wohltäter des Aug. Kl. Köln; Schmitt, *UB der Stadt Grimma* (Cod. diplom. Saxoniae regiae II. Hauptteil 15. Bd), Leipzig (1895) S. 105 N. 156 : Regensburg 21. Mai 1290 für die Besucher der Augustinerkirche in Grimma.

⁵²³) Reg. ep. Const. I S. 310 N. 2730 : 22. Sept. 1289 : Altar der Kirche zu Affeltrangen; S. 312 N. 2745 : 3. Febr. 1290 : zwei Altäre zu Überlingen; S. 316 N. 2784 : 11. April 1291 : Kapelle nebst Altar neben dem Kloster de Porta celi (Thennenbach); S. 316 N. 2789 : 2. Mai 1291 : Kirche der fr. hosp. Jeros. zu Überlingen; S. 320 N. 2820 : 27. April 1292 : Kirche und Kirchhof bei den mindern Brüdern zu Villingen; Herrera l.c. S. 104 : 1291 iuxta Annales Colmarienses in festo Annunciationis Deiparae in ecclesia Patrum Dominicanorum quædam altaria consecrauit. — Keller *Index episcoporum* S. 6 verzeichnet noch einige Weihehandlungen : 1289 sacram aedem Lobelsen; 21. Sept. 1292 : aedem S. Benedicti *Zwiefaltensem*, quae ob caedem in ea factam polluta erat, sollemnibus precibus lustravit; am 17. Mai 1293 die Kirche der Dominkanerinnen in Klingenthal bei Basel.

Unter den Klöstern, die während der Amtszeit des fr. Walter neu erscheinen, ist zuerst *Heidelberg* zu nennen. Es lag am heutigen Ludwigsplatz. Dank der Freigebigkeit der Pfalzgrafen nahm seine räumliche Ausdehnung mit den Jahren zu ⁵²⁴). Da Kirche und Kloster 1693 von den Truppen Melacs eingeäschert wurden, ist man nur auf allgemeine Angaben angewiesen, nur Fundamente konnten wiederholt festgestellt werden ⁵²⁵). Über das Gründungsjahr kann man nichts Bestimmtes sagen ⁵²⁶). Im Jahre 1279 ist das Kloster zum ersten Mal urkundlich erwähnt ⁵²⁷). Außerhalb der Stadtmauer, wahrscheinlich an der Stelle der späteren Peterskirche, lag dessen Friedhof (innerhalb der Mauern wäre kaum Platz dafür gewesen). So ist es erklärlich, daß 1296 Pfalzgraf Rudolf I. dem Kloster einen Weg vom Kirchhof bis zu seiner Kirche schenkte ⁵²⁸). Aus jenen Jahren führt Sillib noch drei Urkunden an: eine Seelgerätstiftung durch Cuno, Bürger in Heidelberg, einen Gültverkauf an das Kloster durch Claus Keppeler und seine Frau Elsze und vor allem eine Stiftung des Pfalzgrafen Rudolfs I. ⁵²⁹). Die Gunst dieser Fürsten begleitete das Kloster auch weiter-

⁵²⁴) Sillib R., *Zur Geschichte des Augustinerklosters in Heidelberg*, in: *Neues Archiv für die Gesch. d. Stadt Heidelberg* Bd. IV (1901) S. 6f.

⁵²⁵) Nachricht der NA Kipa Nr. 738 vom 5. 12. 1942: Bei Grabungen stieß man in Heidelberg auf Grundmauern und Gewölbe des einstigen Augustinerklosters ...

⁵²⁶) Heizmann, *Die Klöster und Kongregationen der Erzdiözese Freiburg*, München (1930) sagt allerdings S. 5: Heidelberg (fälschlich unter Klöstern der Augustiner-Chorherren aufgeführt!): Das Augustinerkloster mit Kirche stand am heutigen Ludwigsplatz. Im Jahre 1276 wurde das Kloster gestiftet (Eine Quelle gibt er allerdings für diese Behauptung nicht an).

⁵²⁷) Sillib l.c. Regesten S. 23 N. 1: 1279: Hugo de Leimhaim schenkt den Augustinern sein Haus «in cimiterio eorum sitam», damit sie am 26. April ein Anniversarium für ihn und seine Angehörigen feiern. Außerdem urkundet Hugo, daß von ihm oder dem jeweiligen Besitzer der vinea, «quae dicitur Zeu(n?)tersklunge», drei Pfund Heller jährlich an das Kloster zu zahlen sind.

⁵²⁸) Sillib l.c. S. 7 und Reg. S. 23 N. 2: 15. Jan. 1296 Wiesloch. Rudolf I. schenkt dem Kloster «viam illam cum fundo eius que a ianua cymiterii posita versus fabrum apud portam civitatis residentem usque ad ecclesiam ipsorum fratrum inter ipsum cimiterium et areas versus murum civitatis sitas se extendit». Vgl. auch *Regesten der Pfalzgrafen am Rhein* I. Bd. S. 80 N. 1357.

⁵²⁹) Sillib Reg. S. 23f. N. 3 (ohne Datum); S. 24 N. 4: 1300; S. 24 N. 5: 24. Okt. 1300 Heidelberg: Rudolf I. schenkt dem Kloster zu einer täglichen Seelenmesse und zum Anniversar für seinen Vater und sich «de decima nostra quam habemus in vino in villa Pergenheim iuxta dictum opidum nostrum Heydelberch sita unam carratam (Fuder) vini et de decima nostra quam habemus in blado in predicta villa viginti maldra siliginis», befreit das Kloster «de solucione vini quod vulgo dicitur phadwein de illis novem morgen vinearum quos habent in Rorbach» und weist seine Beamten an, darauf zu achten, «quia predictae domus fratres favore prosequimur multiformi». — Vgl. auch *Reg. d. Pfalzgrafen am Rhein* I S. 85 N. 1445.

hin, so daß es eine nicht unbedeutende Rolle in den nächsten zwei Jahrhunderten spielen konnte.

Den gleichen terminus a quo, nämlich vor 1279, gibt Himpfner l.c. S. 148 auch für das Kloster *Hagenau* im Elsaß an. Es ist allerdings schwer, für die Vorgeschichte dieses Klosters bestimmtere Angaben zu machen wegen des Mangels an Urkunden ⁵³⁰). Auch hier geben manche Schriftsteller frühe Zahlen an; man nennt z.B. als Gründungsjahr 1153, so Höhn, der sich auf ältere Quellen beruft ⁵³¹). Guerber hat sich in seiner « *Histoire politique et religieuse de Hagenau* » in etwa diesen Angaben angeschlossen ⁵³²). Das Jahr 1272 bzw. vor 1273 wird genannt im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen Wilhelmiten und Augustiner-Eremiten ⁵³³). Höhn nennt noch ein anderes, genaues Da-

⁵³⁰) Guerber, *Histoire politique et religieuse de Haguenau*, tom. II S. 128f. nennt als Gründe dafür den Dreißigjährigen Krieg, die Eroberung und den Brand der Stadt im Jahre 1677; dadurch seien die Archive des Klosters zerstört worden. Kaum einen kleinen Teil der Titel (der Einkünfte) habe man retten können, die sorgfältig bewahrt worden seien und die sich heute in den « *archives départementales* » befinden.

⁵³¹) Höhn, l.c. S. 21: « De Hagenoa communi traditione habetur, quod fratres Eremitae in Sylva prope Haagenaw habitarent, et tempore Caesaris Friderici Barbarossae circa annum 1153 acceperint Capellam aliquam, quae postea venerationi S. Annae dicata fuit. Duos Monachos ad illa tempora Hagenoae fuisse commemorat Herzoch in *Hist. Alsat.* fol. 149; ab istis sacras Reliquias et instrumenta Passionis Christi, in specie partem S. Crucis, Coronam Spineam, Lanceam et Clavos custodita, atque pro veneratione certis diebus hominibus ostensa fuisse: Item ad prima nostra aedificia Conradum de Gerolseck Episcopum Argentinensem ad annum 1180 suppetias tulisse, idem Herzochius perhibet. »

⁵³²) Guerber, l.c. tom. I S. 84: « C'est également sous le règne de Henri VI, vers 1193, que les moines Augustins-ermites, établis d'abord dans la forêt-sainte, vinrent se fixer sur les bords de la Moder, en un lieu nommé Rosshof, sur les confins de la burg. Ils y trouvèrent un sanctuaire, la chapelle de Saint-Anne, qui leur servit jusqu'au moment où ils construisirent leur église conventuelle. »

⁵³³) Elm, *Bulle* S. 47: « Der elsässische Historiker A.M. Burg — Marienthal S. 36 — hat diese Angaben (über Inkorporierung und Restitution eines Wilhelmitenklosters Marienthal) auf das 1252 gegründete Kloster Marienthal bei Hagenau bezogen. Es soll 1260 dem Augustiner-Eremitenorden inkorporiert und auf Grund des Beschlusses von Viterbo 1266 aus ihm entlassen worden sein. Er stützt sich dabei auf die Behauptung, daß die Stifterfamilie von Marienthal noch vor 1272 im benachbarten Hagenau noch eine weitere Niederlassung gründete, die sie den Augustiner-Eremiten übertrug, nachdem sie zuvor die Wilhelmiten vor die Wahl gestellt hatte, entweder in Marienthal zu bleiben oder die Neugründung zu übernehmen, wie aus dem von Schoepflin angefertigten Regest einer verlorenen Urkunde von 1272 geschlossen wird (Anm. 37: Das Original der am 3. März 1272 von Seemann und Friedrich von Wasigenstein ausgestellten Urkunde war 1766 noch erhalten (Stadtarchiv Hagenau GG, 21, 39, nr. 3). Auf zwei Kopien stützt sich J.D. Schoepflin, *Alsatia illustrata*, Kolmar

tum der Übernahme dieses Klosters, den 8. Dezember 1281⁵³⁴); damit steht er im Gegensatz zu dem, was er selbst « allgemeine Überlieferung » nennt (vgl. Anm. 531). Saturnino Lopez OSA hat nachdrücklich auf dieses Datum hingewiesen⁵³⁵); aus dem Tenor seiner Aussage entnimmt man, daß er damit die Frage für geklärt hält. Und doch hören wir auch späterhin andere Gründungsdaten, vor allem das Jahr 1282⁵³⁶),

1752, II, 675 und A.M. Burg, *Marienthal*, 44, Anm. 34). Nach Burg soll die Gründung des zweiten Klosters erfolgt sein, um den durch die Rückkehr Marienthals in den Wilhelmitenorden heimatlos gewordenen Augustiner-Eremiten eine neue Niederlassung zu verschaffen ... » Elm schlägt allerdings vor, man solle die Umsiedlung nach Hagenau nicht erst nach 1266, sondern zwischen 1256 und 1266, nach der Inkorporation in den Augustiner-Eremitenorden datieren. — Barth M., *Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter* Sp. 506/7 ist der Meinung, zwischen 1260 und 1266 seien die Marienthaler Wilhelmiten zu den Augustiner-Eremiten übergetreten, vor 1273 habe jedoch das Kloster den Wilhelmiten zurückgegeben werden müssen. Wohl um die gleiche Zeit hätten sich die Augustiner zu Hagenau auf dem den Edlen von Wasigenstein als Reichslehen zustehenden « Rosshof » angesiedelt. — Er schließt sich damit ungefähr der Meinung von Burg an.

⁵³⁴) Höhn l.c. S. 31f: « Ita enim ex antiquo Cantuali Friburgi Helvet. scriptum collegit Nicolaus Benning. Anno 1279, 4. Nonas Decembris recepta est Domus nostra Weissenburgensis ... Et post duos annos (nempe anno 1281) et 6 dies (nimirum 6. Idus Decembris) idem Frater (Joannes Messerer) recepit Domum in Hagenau, et dixit primam Missam. » — P. Nicolaus Benning war ein Mann mit aufgeschlossenem Sinn für Geschichte, der fast an allen seinen Wirkungsstätten Chroniken anlegte und sich dabei auf wertvolle Quellen stützte.

⁵³⁵) P.S.L. = P. Saturnino Lopez, *De conventu Hagenoiensi notitiae*, in: AA XVI (1937/38) S. 553ff.

⁵³⁶) Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA IV (1954) S. 18: 9. Haguenau in Alsace (1153) 1282, Assumption of Mary ... Gürber (= Guerber), *Histoire de Haguenau* II (Rixheim 1876) 128-135 places the foundation in 1282, when the Augustinians settled in the suburb Blanc. Pfister Christian, *Extrait d'un mémoire sur l'Alsace de l'année 1735*, in: *Revue historique* 41. Jahr 123. Band Paris 1916: S. 74: Diözese Straßburg: Hagenau, Augustins, Fondé en 1282 par Rodolphe de Habsbourg. Sept religieux, 400 livres de revenu fixe (Anm. 5: C'étaient des Augustins ermites, Guerber, t. II, p. 128-135). Beide beziehen sich auf Guerber l.c., der hier zu seinen Angaben im I. Bd vgl. Anm. 532) noch hinzufügt: « Vers 1193, ils quittèrent cette station et vinrent se fixer près de la première enceinte de la ville, sur les bords de la Moder, au lieu appelé Rosskopf, tout près de la burg des Hohenstaufen. Il y avait là une chapelle dédiée a Sainte-Anne, et c'est à l'ombre de ce petit sanctuaire, dont nous ignorons l'origine, que ces pieux disciples de Saint-Augustin résolurent de se fixer ... Ceci dura jusque vers la fin du XIII^e siècle, où Rodolphe de Habsbourg, qui venait d'être élu empereur, et qui connaissait la vertu de ces moines, ses voisins de la burg, leur fit de grandes largesses pour fonder un monastère. C'était en 1282 (Ann. frat. min. ann. 1282). Les religieux se mirent à l'œuvre, et sous la protection du prince ils élevèrent un cloître avec une belle église. »

in dem Rudolph von Habsburg das Kloster errichtet habe. Eine Urkunde dieses Königs, eines echten Freundes der Augustiner von seiner Heimat her, vom 12. März 1284 ist bekannt. Darin empfiehlt er allgemein diese Mönche, die außerhalb der Mauern von Hagenau wohnen und dort die nötigen Gebäude errichtet *haben* ⁵³⁷⁾. Höhn berichtet, König Rudolf habe diese Urkunde vor allem deshalb erlassen, weil Gegner des Ordens nicht dulden wollten, daß sich dieser in den Städten niederlasse ⁵³⁸⁾. Noch eine Schwierigkeit ergab sich um diese Zeit für die Augustiner in Hagenau, und zwar mit den Minderbrüdern ⁵³⁹⁾. Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß die gegen Ende des 13. Jahrhunderts erbaute oder wenigstens begonnene Kirche den Titel trug: B. Maria V. ad caelos assumpta (Höhn l.c. S. 8).

Bernardin Wild OSA überschrieb ein Kapitel seines Werkes «Die Augustiner» (Band 8 der Sammlung «Orden der Kirche», Freiburg-Schw. 1968) S. 95 «Die Entwicklung des Ordens nach dem Osten» und bezieht dies vor allem auf das 14. und 15. Jahrhundert. Der Drang nach dem Osten zeigt sich aber schon im 13. Jahrhundert. Gerade das Provinzialat des fr. Walther ist bei Höggmair durch die Gewinne im Osten

⁵³⁷⁾ Böhmer Joh. Friedr., *Acta imperii selecta. Urkunden deutscher Könige und Kaiser* I. Abt. Innsbruck 1870 S. 342 (Breisach 12. März 1284): Rudolf I. gestattet den Eremiten des Augustinerordens, sich am Rosshof außerhalb Hagenaus anzubauen (entspricht nicht dem Inhalt der Urkunde!) und nimmt sie in seinen Schutz: Rudolfus etc. — Ad universorum tam presentium quam successorum noticiam volumus pervenire, quod nos honorabiles et religiosos viros fratres heremitarum, ordinis sancti Augustini, ob sue celibis vite decorem singularis dilectionis gratia persequentes, de nostra permissione regia, benevola voluntate procedere publice profitemur, quod ipsi extra muros (Hs iniurias) de Hagenowia in loco qui dicitur Roshof resident, et edificia suis usibus congruentia *construxerunt*. Unde vos universos et singulos rogamus et hortamur attente, quatenus eosdem fratres, quos venerabilis insignit religio, velle habeatis in omnibus factis suis pro divina nostraque reverentia fideliter recommissos, ut abunde piis actionum earum suffragiis adiuvemur iugiter apud dominum. In cuius rei testimonium presens signum maiestatis nostre sigillo fecimus communiri. Datum Brisache, IIII idus marci, regni nostri XI., anno domini MCCLXXXIII. — Mit unbedeutenden Verschiedenheiten ist die Urkunde auch abgedruckt bei Höhn l.c. S. 35.

⁵³⁸⁾ Höhn l.c. S. 34: «Inter caetera quae hisce temporibus agebantur in partibus Rheni et Sueviae erat iterata infestatio, qua male Ordini nostro affecti non sustinebant intromissionem nostram in Civitates, eam adversitatem speciatim patiebamur Hagenoe, dum e proxima sylva Civitatem illam, ut prius memoravi, ingrediebamur.»

⁵³⁹⁾ Lanteri, *Additamenta* S. 293: «Conv. Agennensis (di Agenau) in provincia Rheno-Sueviae nominatur an. 1299 ob quandam controversiam cum Fratribus Minoribus, qui suum coenobium intra 240 decempedarum (10 Fuß lange Meßstange) spatium fundaverant.»

gezeichnet ⁵⁴⁰). Von den vier hier genannten Neugründungen Prag St. Thomas, Taus, Baden und Marchegg ist das letzte wohl das älteste. Rennhofer, Augustinerklöster in Oesterreich ⁵⁴¹), drückt sich zwar vorsichtig aus, wenn er von der Gründungszeit dieses Klosters spricht. Die Ordenschriftsteller nennen dagegen präzise Zahlen, so Crusenius das Jahr 1275 ⁵⁴²), andere haben das Jahr 1278, wie Milensius und Herrera ⁵⁴³). Milensius berichtet weiter, 1285 habe der Augustinerbischof Inzelerius einen Ablaßbrief für das junge Kloster ausgestellt. Ebenso im Jahre 1287 von Würzburg aus die Bischöfe von Köln, Bamberg, Chur, Straßburg, Eichstätt, Toul (fehlt bei Rennhof l.c.) und Brixen einen Indulgenzbrief, in dem das Marchegger Kloster neben jenen von Wien und Baden genannt wird ⁵⁴⁴). Milensius kennt noch (mit Herrera) eine

⁵⁴⁰) Höggmair, *Catalogus Priorum Provincialium* S. 3: «Venerabilis Waltherus per Alamaniam et Bohemiam Provincialis, Anno 1285. Fratres sui Ordinis in Monasterium Pragense S. Thomae et in Tustanum, quorum primum a Primislao, alterum a Wenceslao Boemiae Regibus conditum erat, praeterea in Monasterium Badense et Marchekanum in Austria introducit...».

⁵⁴¹) Rennhofer, *Augustinerklöster in Oesterreich*, in: *Augustiniana septimo exacto saeculo a magna unione*, Cassiciacum, American Series Vol. V, New York 1956, 491-536 S. 522f: «Das Augustinerkloster in Marchegg im nördlichen Niederösterreich ist eines der ältesten Klöster dieser Gegend. Es scheint, ähnlich wie das erste Wiener Kloster, ohne einen eigenen Stifter zu haben, aus bodenständigen Einsiedlern hervorgegangen zu sein...» — Den letzten Gedanken entnimmt er X. Schier-M. Rosnak, *De monasteriis Provinciae Austriae et Hungariae Ord. FF. S. Patris Augustini*, S. 59. — Elm, *Bulle* S. 69 sagt darüber: «Im Falle des Klosters Marchegg vermutet er (Schier), es sei aus einer Niederlassung einheimischer Eremiten hervorgegangen.»

⁵⁴²) Crusenius l.c. S. 137: «Admittuntur tunc (1275) etiam Religiosi August. in Austriam ad Conu. Marienheck et Pruch vnde pleraque Monasteria Vngariae postea sumpserunt initium» (Bruck an der Leitha ist allerdings erst im nächsten Jahrhundert gegründet). — Lanteri hat in seinen *Additamenta ad Crusenii Monasticon* S. 299 schon die Jahreszahl 1278: «Conv. Marekanus (di Mareck, sive Marchek) in Austria tit. S. Augustini fundatur a civibus pro Augustinensibus Eremitis an. 1278. Seu potius cives illi nostratibus aream donarunt, et familia Lathavensis coenobium extruxit.»

⁵⁴³) Milensius l.c. S. 80: «Marech, seu Marchek, urbs Hungarum versus, diaecesis Patauiensis, itinere unius diei a Vienna Austriae distans, spectansque ad familiam Lanthauensem, aedificat monasterium in honorem diui Patris Augustini, anno millesimo ducentesimo septuagesimo octavo: quo ciues aream monachis donant, et Episcopus Baradiensis templum consecrat: quam consecrationem Petrus, Antistes Patauiensis, quadriennio post confirmat ...» — Herrera l.c. S. 110 übernimmt die ganze Stelle des Milensius so gut wie wörtlich; nur unterläuft ihm bei der Zitation des Crusenius am Anfang ein Fehler: Crusenius nennt nicht das Jahr 1285, sondern 1275. Diesen beiden Schriftstellern folgt Hümpfner, *Äußere Geschichte* S. 150, wenn er das Jahr 1278 als Jahr der Gründung nennt.

⁵⁴⁴) Zumkeller UBW S. 65f. N. 34 bringt eine Urkunde, deren Inhalt er so wiedergibt: Bruder C(onrad), Prior, und der Konvent der Augustiner zu Würzburg beur-

ähnliche Urkunde des Benedictus, Episcopus Albensis, aus dem Jahre 1294 und einen Sammelablaßbrief von zehn Bischöfen des Jahres 1295 und schließlich drei Jahre später einen solchen des Antonius, episcopus Canadiensis. Es scheint also das Kloster Marchegg schon in den ersten Jahren seines Bestehens ziemliche Beachtung gefunden zu haben.

Das zweite österreichische Kloster, das nach Höggmair unter dem Provinzialat des fr. Walther gegründet wurde, ist *Baden* bei Wien. Zwar nennt Crusenius als Entstehungsjahr 1283 ⁵⁴⁵⁾, sonst aber wird einhellig das Jahr 1285 als Stiftungsjahr bezeugt ⁵⁴⁶⁾, ja Rennhof l.c. S. 494 spricht von einer « ersten formellen Stiftung eines Augustinerklosters in Oesterreich » ⁵⁴⁷⁾ Der oben genannte, 1287 in Würzburg von mehreren Bischöfen ausgestellte Indulgenzbrief (Anm. 544) galt auch für das Kloster in Baden. Heinrich von Pottendorf und seine Gemahlin Kunigunde schenkten dem Kloster neben einem Almosen von 200 Gulden die 1260 erstmals erwähn-

kunden, daß ihnen während der Provinzialsynode, die unter dem Vorsitz des apostolischen Legaten Johannes, (Kardinal-)Bischofs von Tusculum (Frascati), in Würzburg stattfand, 20 genannte Bischöfe einen Ablass für ihr Kloster erteilt haben. — Es dürfte wohl sicher sein, daß der 1287 in Würzburg ausgestellte Ablassbrief für die drei österreichischen Augustinerklöster auch gelegentlich dieser Provinzialsynode ausgestellt wurde, zumal mehrere Bischöfe in beiden Urkunden vorkommen.

⁵⁴⁵⁾ Crusenius l.c. S. 138: « Anno MCCLXXXIII. quarto lapide ab Vrbe Vienstensi apud saluberrimas Thermas Austriae erigitur Monasterium Ordin. S. August. Badense per Leutoldum de Chreuspach, quod paulo post moenibus cingitur, et vineis ultra triginta in fundationem cedentibus donatur, cum duplici Ecclesia. » — Dagegen sagt Lanteri in seinen Additamenta ad Crusenii Monasticon S. 295: « Conv. Badae (di Baden) in Austria fundatur a Leutholdo milite anno 1285. Periit tempore Lutheranae haeresis, sed an. 1583 ab Imperatore Ordini restituitur. »

⁵⁴⁶⁾ Milensius l.c. S. 224: « Paden, seu Baden, urbs Austriae, quator a Vienna miliaribus Austriacis distans, a salutaribus balneis, quae desudat, sic appellata ... coenobium ab oriente et meridie moenibus cingit anno octogesimo quinto ultra millesimum ducentessimum Leutoldo (sic!) milite de Chreusbach fundatore, tum ibidem sepulto, qui simul septem vineis illud dotaui. » — Herrera l.c. II S. 298 hat inhaltlich dasselbe. — Zak, *Österreichisches Klosterbuch* schreibt S. 205: « 3. Kloster zu Maria der Glorreichen in Baden, Niederösterreich, ED Wien, g.1285 von Leuthold v. Kreibach, aufg. 1812. In diesem Jahre brannte die Kirche ab und wurde von Kaiser Franz I., der das Kloster erkauft, restauriert und 1828 als k. und k. Hofkirche (Frauenkirche) mit einem Benefizium erklärt. »

⁵⁴⁷⁾ Rennhofer l.c. S. 494: « Im Jahre 1285 stiftete Leutold von Creusbach und seine Familie das Kloster mit Kirche und Grundstücken. Es ist dies die erste formelle Stiftung eines Augustinerklosters in Österreich. Bischof Wernhard von Passau und Papst Honorius bestätigten die Gründung. »

te, oberhalb der Badeanlagen unweit des Klosters gelegene Frauenkapelle, einen gotischen einschiffigen Kirchenbau, zu ewigem Besitz⁵⁴⁸). Papst Clemens V. und Bischof Bernhard von Passau bestätigten diese Schenkung.

Die größte Bedeutung sollte von den genannten Klöstern natürlich der Konvent *St. Thomas auf der Prager Kleinseite* erhalten. Die Bischöfe von Prag verfolgten schon von Anfang an mit Wohlwollen die Entwicklung der Augustiner-Eremiten um und in Böhmen. Schon 1265 gewährte Joannes, Bischof von Prag, seinen Diözesanen und anderen besondere Ablassse für den Besuch des neuen Augustinerklosters Schönthal und bestätigte alle Segens- und Weihehandlungen und Ablassbriefe fremder Bischöfe, soweit sie die Augustiner betrafen⁵⁴⁹). 1268 bestätigte derselbe Bischof die Schenkung, die Zmilo von Cetov und Paulus von Luscenicz zur Stiftung des Klosters Melnik gemacht hatten⁵⁵⁰). Auch die weltlichen Herrscher hatten Interesse daran, die « schwarzen Mönche » in ihr Land und in dessen Hauptstadt zu bekommen. Schon König Ottokar II. dachte daran, diesen ein Kloster in Prag zu gründen⁵⁵¹). Aber seine kriegerischen Auseinandersetzungen mit Rudolf von Habsburg und schließlich sein gewaltsamer Tod am 26. August 1278 in der Schlacht bei Dürnkrut auf dem Marchfelde hinderten ihn daran⁵⁵²). Sein Sohn Wenzeslaus II. erfüllte den Wunsch seines Vaters: am 24. April 1285 führte er die Augustiner in ihr neues Wirkungsfeld ein: die Kapelle zur hl. Dorothea und ein kleines dabeiliegendes Kloster; bisher waren dort Benediktiner von S. Martina tätig. Deren Abt Crystanus überließ beides freiwillig dem neuen Orden. Wie wir oben schon sahen, waren der Bischof Thobias Bechinus von Prag und der Provinzial fr. Walther persönlich bei der Eröffnung des Klosters anwe-

⁵⁴⁸) Milensius *l.c.* S. 224; Herrera *l.c.* II S. 298; Rennhofer *l.c.* S. 494.

⁵⁴⁹) MoBo XXVI München (1826) S. 18 N. XVI.

⁵⁵⁰) Herrera *l.c.* II S. 109.

⁵⁵¹) Die Ordensleitung versuchte, diesen König für einen Klosterbau in Prag günstig zu beeinflussen, indem sie ihm über die päpstliche Autorität Urbans IV. am 11. Januar 1263 ein Bittschreiben übersandte, worin der Papst den König auf den Orden aufmerksam machte und diese Neugründung seinem Schutz in Böhmen empfahl (nach dem Codex Thomaeus, Copialbuch des St. Thomasklosters in Prag Bl. 1a, früher im Klosterarchiv; jetziger Bewahrungsort unbekannt).

⁵⁵²) Cernowsky Ferdinand O.S.A., *Monasterium ad S. Thomam Pragae*, in: AA III (1909/10) S. 207.

send. Zum ersten Prior ernannte der Provinzial den fr. Diepold ⁵⁵³). Die Mönche kamen wohl aus dem Kloster Regensburg ⁵⁵⁴). Mit der Kapelle waren ein Friedhof und das Pfarrecht verbunden. Aber Kloster und Dorotheenkapelle waren von Anfang an recht eng. König Wenzeslaus gedachte also eine neue Kirche und ein neues Kloster zu bauen. Er kaufte von dem Bürger Konrad Satz einen Platz und fügte dazu einen weiteren, «in Arena» genannten, den er von seiner Schwester Kunigunde, Äbtissin bei S. Georg auf der Prager Burg, erhalten hatte. Auf dieser «Arena» stand ein altes Heiligtum des Apostels Thomas. Der König ließ dies abreißen und das Fundament für eine neue Kirche des hl. Thomas errichten. Er selbst legte den Grundstein, den der Bischof von Prag gesegnet hatte. Während des Baues kam auch der Augustinerbischof Incelerius von Budua nach Prag ⁵⁵⁵). Der Bau ging allerdings nur langsam vorwärts. Das lag einmal an der damaligen Bauweise, das lag aber auch an verschiedenen Hemmnissen. Am 6. Dezember 1291 zerstörte ein Brand die Prager Neustadt (Klein-Prag). So mußte der Bau von neuem beginnen. Dazu starb noch der Stifter am 24. Juni 1305, noch nicht 34 Jahre alt ⁵⁵⁶).

Das Prager Kloster gewann schon bald auch wissenschaftliche Bedeutung. Freilich war das im eigentlichen Sinne erst im 14. Jahr-

⁵⁵³) Kreybich, *Catalogus* etc. S. 7: «Admodum Rev. P. Dipoldus, sive Theobaldus, ortus ex nobilissima Swihoviorum familia, utpote filius Theobaldi Swihovii, Supremi in Regno Bohemiae Judicis, proinde Ducum Regumque prosapia clarus, sub Urbano IV. Pontifice, et Tobia Becchinio Episcopo XXV. Pragensi, indultu Reverendissimi, nunc Beati Patris Clementis ab Auximo, altera vice ordinis Eremitico-Augustiniani Prioris Generalis, per Exim. P. Waltherum universae Germaniae Provinciale, Proto-Prior ad monasterium S. Thomae Apostoli noviter construendum solemniter introductus fuit. Hic officium Prioratus diutius administrasse videtur, quia in complenda Ecclesiae coenobiique fabrica zelosus reperiabatur, neque alius Prior invenitur in manuscriptis antiquis usque ad Annum 1316, qui gubernationem eiusdem monasterii suscepisset.» — Vgl. dazu Milensius *l.c.* S. 233 und Herrera *l.c.* II S. 298.

⁵⁵⁴) Vgl. oben Anm. 433.

⁵⁵⁵) Kreybich, *l.c.* S. 8: «1285 Reverendissimus Dominus Inzelerius Baro de Prodtitz ... Pragm venit ad videndum novum aedificium, quod pro fratribus suis Augustinianis ad S. Thomam beneficio Wenceslai Regis Bohemiae erigebatur, ubi die 4 Julii novum coemiterium benedixit, cum vetus ob novam Ecclesiam construendam absorptum fuisset; consecravitque Capellam S. Dorotheae Virg. et Martyris, pro Missis interim celebrandis, aliisque Divinis peragendis, durante structura Basilicae Thomaeae.» Er erteilt wie gewöhnlich einen Ablass für die, die diese Kapelle besuchen und zur Vollendung der Kirche ein Almosen geben.

⁵⁵⁶) Darstellung nach dem Anm. 552 zitierten Artikel von Cernowsky.

hundert der Fall. Hemmerle meint allerdings, man dürfe die Entstehung des «studium generale» in Prag um das Jahr 1300 zurückverlegen⁵⁵⁷⁾. Die Behauptung jedoch, die Hemmerle diesem Satz vorausstellt: «Die Prager Schule war das einzige «studium generale» in dieser großen mitteleuropäischen Provinz», kann mißdeutet werden. Hemmerle spricht in diesem Zusammenhang von den Augustinern und zitiert Beschlüsse von Generalkapiteln des Ordens. So denkt man natürlich zuerst an eine Provinz des Ordens. Prag gehörte zur bayerischen Provinz. Gerade die Bestimmungen des Generalkapitels von Bologna 1306, die Hemmerle in der Anmerkung acht Seite 104 zitiert, setzen fest, daß das Studium der bayerischen Provinz fürderhin in Wien sein solle, und zwar als studium generale totius ordinis⁵⁵⁸⁾. Nur an vier außeritalienischen Orten wurden solche Studia generalia totius Ordinis von diesem Generalkapitel anerkannt: Wien, Köln, Straßburg und Montpellier. Es dürfte sich doch da um Institute handeln, die ein gewisses Niveau hatten und somit schon einige Jahre alt waren⁵⁵⁹⁾. So wird wohl der Ansatz von Hemmerle etwas zu früh sein.

König Wenzel II. hatte eine persönliche Vorliebe für den Augustinerorden. Augustiner waren gern gesehene Gäste an seinem Ho-

⁵⁵⁷⁾ Hemmerle Josef, *Nikolaus von Laun*, in: *Studien zur Geschichte der Karls-Universität zu Prag, Forschungen zur Geschichte und Landeskunde der Sudetenländer* Band II, S. 104: «Die Entstehung dieses Studiums dürfen wir um das Jahr 1300 zurückverlegen, denn über die Errichtung des Straßburger Studiums für Westdeutschland 1306 hört man schon in den Beschlüssen der Ordenskapitel (*Analecta Aug.* III, S. 55). Der logische Zusammenhang dieser beiden Sätze ist mir allerdings nicht recht klar.

⁵⁵⁸⁾ *De Capitulo generali de Bononia (1306)*, in: AA III (1909/10) S. 54: «Item diffinimus quod Studium provincie Bauarie sit deinceps in loco nostro de Vienna, eiusdem provincie, et sit totius ordinis Studium Generale.»

⁵⁵⁹⁾ Schon Roth Franz O.S.A. hat sich in der Besprechung der Arbeit von Dr. Hemmerle über Nikolaus von Laun in AUGA V(1955) S. 294 Anm. 22 gegen diese Behauptung gewendet: «Hemmerle behauptet zu unrecht (S. 104), daß Prag die einzige Hochschule der Ordens in der bayerischen Provinz gewesen sei. Das studium generale in Wien ist wahrscheinlich älter und schon 1306 bezeugt: *An. Aug.* XXII, 33 (Roth weist in diesem Zitat hin auf eine Arbeit von Ministeri P.B. über Leben und Werke des Augustinus von Ancona. Hier hat der Verfasser auf S. 33 Anm. 40 eine Zusammenstellung der studia generalia bis 1318 gegeben, Prag ist nicht dabei). — Kadlec Jaroslav, *Das Augustiner-Generalstudium in Prag*, in: AUGA XVII (1967) S. 389 hat diese These fast wörtlich übernommen: «Das wissenschaftliche Zentrum der Augustiner-Eremiten hatte seinen Sitz im Prager Kloster beim hl. Thomas. Es wurde um das Jahr 1300 gegründet als das einzige Generalstudium der ausgedehnten bayerischen Ordensprovinz, in welche die böhmischen Klöster eingegliedert waren.»

fe⁵⁶⁰). So ist es nicht verwunderlich, daß dieser noch ein weiteres Kloster stiftete und zwar in *Taus* an der Westgrenze Böhmens⁵⁶¹). 1288 kamen hierher deutsche Augustiner, wahrscheinlich auch von Regensburg oder Schönthal⁵⁶²). Am 28. Januar 1288 bestätigte der Prager Bischof Tobias auch diesen Klosterbau⁵⁶³).

Neben dem Drang nach dem Osten zeigten die deutschen Augustiner-Eremiten auch im weiteren Sprachgebiet kräftigen Wachstum. Noch etwa ein Dutzend Konvente sind unter dem Provinzialat des fr. Walther entstanden. An den Ufern der Werra gründe-

⁵⁶⁰) So Peter von Zittau, *Fontes Rerum Bohemicarum* IV, S. 26 (nach Hemmerle, *Nicolaus von Laun* S. 91).

⁵⁶¹) Milensius *l.c.* S. 291 (ebenso Herrera II S. 476): Tusta, Germanice Tauss, Bohemice Domazlicz, urbs Bohemiae, a monasterio Piuoniense vix distans ultra miliare gentilitium.

⁵⁶²) Kreybich *l.c.* S. 229: Conv. Tustanus ad B. Virginem Mariam in coelos assumptam; fundatus Anno 1287, die 12. Julii, a Serenissimo D. Wenceslao IV. (sic!) Rege Bohemiae et Excellentissima D. Jutta (Juditha) eius Coniuge, et inclita Regina Bohemiae. Hi enim amantissimi Coniuges aliquando in Sua Regia Civitate commorantes et multitudinem populi in eadem Civitate, uti etiam in latissima ejus vincinia habitantis considerantes, necessarium fore arbitrabantur, ut ibidem erigeretur monasterium pro Viris Religiosis, qui non modo laudibus divinis vacarent, sed fervidum quoque in cura animarum praestarent auxilium. Consultato igitur loci Ordinario, Episcopo Pragensi D. Tobia Beechinio, eoque libere consentiente, in spatio telluris, intra muros Civitatis designato, ad portam, quae superior passim nominabatur, Ecclesiam sub patrocinio B.M.V. Mariae in Coelos assumptae construi, et iuxta illam pro angustia loci humile claustrum aedificari curarunt; in quo fratres Eremitas S. Augustini, a doctrina, pietate et strenuo labore in lucrandis animabus multum commendatos collocarunt ea conditione, ut Patres illic plantati pro impetrando felici regimine et obtinenda utriusque Majestatis aeterna salute statutis horis Deo Officium chori decantare et per instructionem populi in Civitate Tustana admodum fructificare obligentur ...» Das Jahr 1287 als Gründungsjahr gibt noch Hümpfner, *Äußere Geschichte etc.* S. 150, und Sladek P. Paulus OSA, in: *Die Augustiner in Böhmen* (St. Augustin, Festschrift, Würzburg 1930) S. 220: «Der Stifter des Prager Klosters, König Wenzel II., gründete mit seiner Gemahlin Guta, einer Tochter Rudolfs von Habsburg, ein weiteres Augustinerkloster in Taus im Böhmerwald «für ihr Seelenheil und für die Bildung des untertanen Volkes». Sie schenkten drei Dörfer als Stiftungsgut und übergaben die Stiftung am 12. Juni 1287 dem Orden. Durch Ordenszucht, Eifer in der Seelsorge und Unterricht der Jugend blühte das Kloster, sodaß 1315 hier sogar das Kapitel der ganzen bayerischen Provinz gehalten werden konnte.» Das Jahr 1287 als Beginn des Klosters hat noch Zak, *Österr. Klosterbuch* S. 203. Das Jahr 1288 nennen Milensius, *l.c.* S. 291, Herrera *l.c.* II S. 476, Lanteri, *Additamenta* S. 296 und Hemmerle in seinen beiden Abhandlungen: *Nikolaus von Laun* S. 92 und *Zur geschichtlichen Bedeutung der Regensburger Augustiner* S. 154.

⁵⁶³) Codex Thomaeus Bl. 2a (nach Hemmerle, *Nik. v. Laun* S. 92). Danach wären vielleicht beide Jahreszahlen berechtigt.

ten Augustinermönche von Gotha aus ⁵⁶⁴) im Jahre 1278 ein Tochterkloster in *Eschwege*. Über dessen Schicksale sind wir genau unterrichtet, da seine Urkunden von Albert Huyskens veröffentlicht wurden ⁵⁶⁵). Über die Stiftung des Klosters bringt er gleich drei Urkunden, alle drei vom gleichen Tag, dem 19. September 1278: Die Äbtissin Kunigunde und der Konvent der Benediktinerinnen bei St. Cyriacus in Eschwege schenken den Augustinern Grund und Boden innerhalb der Mauern der Stadt zum Bau eines Oratoriums und anderer notwendiger Gebäude ⁵⁶⁶). Die Ratsherren der Stadt waren kluge Köpfe. Sie wiesen der Pfarrkirche und dem Pfarrer am gleichen Tag 20 M an zu dauernder Nutznießung, damit sie sich nicht durch die Klostergründung benachteiligt und geschädigt fühlten ⁵⁶⁷). Am gleichen Tag stellte der Rat noch einmal eine Urkunde aus, in der er bekundet, daß der dortige Pfarrer («magister Rudolfus, vir utique discretus et honestus»), der für alle durch die Augustiner zu erwartenden Ausfälle entschädigt worden ist, und die dortigen Augustiner sich in Eintracht verbunden haben, und daß das Kloster s. Ciriaci daselbst das Grundstück, auf dem sie wohnen, zu Eigentum gegeben und über das Geläute zu Eschwege mit ihnen sich geeinigt hat ⁵⁶⁸). Sonst hören wir vom Kloster Eschwege in den nächsten Jahren nicht viel. Nur eine Seelgerätstiftung kann noch hierher gesetzt werden ⁵⁶⁹).

Ein Jahr nach Eschwege entstand wieder ein Kloster im elsässischen Raum, nämlich *Weißenburg*, auch Kronweißenburg genannt. Höhn gibt als Tag der Übernahme an den 4. Dezember 1279 ⁵⁷⁰).

⁵⁶⁴) Zumkeller, *Augustinerklöster rund um den Harz in alter Zeit*, in: *Cor Unum* XXII (1964) S. 121: «Hier (in Gotha) faßten die Augustiner schon 1258 ... Fuß ... 1278 (gründeten sie) ein Kloster zu Eschwege.»

⁵⁶⁵) Huyskens Albert, *Die Klöster der Landschaft an der Werra, Regesten und Urkunden* Marburg (1916) S. 187-338 und 715-723.

⁵⁶⁶) Huyskens l.c. S. 187 N. 505; auch bei Dobenecker, *Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae thuringiae* IV, Jena (1939) S. 223 N. 1565 findet sich ein Regest dieser Urkunde.

⁵⁶⁷) Huyskens l.c. S. 187f. N. 506; Dobenecker l.c. IV S. 223 N. 1566.

⁵⁶⁸) Huyskens l.c. S. 715-717 N. 25.

⁵⁶⁹) Huyskens l.c. S. 188 N. 507 (ca 1300): Heinricus miles dictus de Eingoldshusen und Yrmentrudis seine Frau schenken dem Hause (domui) der Augustinereremiten (fratrum heremitarum ord. s. A.) zu Essenwege als Seelgeräte das ihnen zu vollem Eigentum gehörige Dorf (villa) Luthenbach, um es schon zu ihren Lebzeiten zu besitzen und fortan über die dortigen Zinspflichtigen (censuales) zu gebieten ...

⁵⁷⁰) Höhn l.c. S. 31f.: «Insuper Provincia incrementum sumpsit in acquisitione neoerecti Conventus tam Weissenburgensis, quam Hagenoensis in Alsatia, ita enim

1280 war schon der Bau der Kirche fertiggestellt. Am 13. Oktober dieses Jahres konnte nämlich Friedrich de Hollandia, der Bischof von Speyer, die Kirche mit drei Altären und dem Friedhof konsekrieren⁵⁷¹). Eine besondere Bedeutung hat das Kloster nicht erlangt.

Das Gegenteil gilt von dem im gleichen Jahre errichteten Kloster *Münnerstadt* in Unterfranken: Es ist der Same geworden für die 1895 neu errichtete Provinz der deutschen Augustiner. Gegründet wurde es durch den Rat der Stadt Münnerstadt am 1. August 1279⁵⁷²), « als Gegengewicht zu dem dortigen Deutschordenshaus »⁵⁷³). Schultheiß Heinrich, die Ratsherren, die Bürgermeister, alle Bürger (« scultetus, scabini, consules ac universi cives opidi », vgl. Anm. 572) kauf-

ex antiquo Cantuali Friburgi Helvet. scriptum collegit Nicolaus Benning. Anno 1279 4 Nonas Decembris recepta est Domus nostra Weissenburgensis, et Prima Missa dicta per Joannem Messerer sub R. D. Friderico de Hollandia Spirensi Episcopo, qui anno 1280 proxima Dominica post Dionysii consecravat tria Altaria et Caemeterium, accedente consensu Venerabilis D. Abbatis Edelini, Ecclesiam S. Petri Weissenburgensem tunc gloriosissime gubernantis. »

Das Jahr 1279 als Gründungsjahr ist unumstritten. Es ist angeführt z.B. bei Zimmermann Matthaeus OSA., *Aus vergangenen Tagen, Das Augustinerkloster zu Weissenburg*, in: *St. Augustin, Festschrift Würzburg* (1930) S. 215; *Das Reichsland Elsaß-Lothringen*, III. Teil, Straßburg (1901/03) S. 1195: Augustinerkloster zu Weißenburg gestiftet 1279, 1526 aufgehoben und dem Stadtspital übergeben. 1684 von den Augustinern zurückgekauft und bis zur Revolution behalten. — Barth Médard, *Handbuch der els. Kirchen im Mittelalter*, in: *Archives de l'église d'Alsace* t. XIII nouv. série 1962/3 Sp. 1709 berichtet auch, daß das Aug. Kl. Weißenburg 1279 gegründet sei.

⁵⁷¹) Vgl. Höhn, Zimmermann und Barth l.c.

⁵⁷²) Zumkeller UBM S. 559 N. 874: 1. August 1279: Schultheiß, Rat und Bürger von Münnerstadt übergeben den Augustinern mit Zustimmung der Herren ihrer Stadt, der Grafen von Henneberg, als Baugrund für ein Kloster die sogenannte Vogelweide. Sie versprechen ihnen stete Hochachtung und Schutz gegen Nachstellungen. Die Augustiner ihrerseits legen durch Inzelerius, Bischof von Budua und Mitglied ihres Ordens, das Versprechen ab, der Stadt mit Rat und Tat beizustehen.

Als Grund geben die Aussteller an « quod nos considerata quantitate opidi et hominum condicione in hac parte nobis ipsis salubriter providere volentes ad honorem dei et animarum non modicam utilitatem ... fratres ordinis sancti Augustini suscepimus ... Johannes Dr. Michael, *Materialien zur fränkisch-würzburgischen Geschichte*, 1. Bändchen: *Geschichte des Klosters der Eremiten-Augustiner zu Münnerstadt*, Würzburg (1809), möchte allerdings S. 6 mehr die Grafen von Henneberg als Stifter bezeichnen. — Die Urkunde ist auch abgedruckt bei Duynstee Dominicus OSA., *Der Augustinermönch Onufrius Schambach*, in: *Archiv d. hist. Vereins f. Unterfr. u. Aschaffenburg* 40 (1902) 47-184 S. 178f.

⁵⁷³) Hemmerle Josef, *Die Klöster der Augustiner-Eremiten in Bayern*, Bayerische Heimatforschung Heft 12, München-Pasing (1958) S. 58.

ten einen geeigneten Bauplatz nördlich des Städtchens, Vogelweide genannt, und übergaben denselben den Augustinern. An der Gründung dieses Klosters hatte entscheidenden Anteil auch fr. Incelerius Proditz aus dem Augustinerorden, Bischof von Budua, zur Zeit Weihbischof von Würzburg⁵⁷⁴). Freilich sagt die Urkunde nur, die Augustiner hätten durch Vermittlung dieses Bischofs versprochen, der Stadt mit Rat und Tat beizustehen. Das setzt aber doch voraus, daß er bei den Verhandlungen mit dem Stadtrat, vermutlich auch mit den Landesherren, den Grafen von Henneberg, und dem Diözesanbischof beteiligt war⁵⁷⁵). Er gewährte auch am 24. September 1279 von Würzburg aus allen, die seinen Mitbrüdern in Münnerstadt durch Almosen oder Arbeit halfen und deren Kirche an genannten Tagen besuchten, einen Ablass von 40 bzw. 100 Tagen⁵⁷⁶). Die ersten Mönche kamen wahrscheinlich von Würzburg⁵⁷⁷). Berthold von Sternberg, Bischof von Würzburg, der zuständige Diözesanbischof, genehmigte in einer Urkunde aus dem gleichen Jahr die neue Niederlassung und gab ihr damit die kirchenrechtliche Existenz⁵⁷⁸) (die Landesherren hatten schon vor dem 1. August ihre Zustimmung gegeben, vgl. Anm. 572). Er stattete das Kloster mit reichen Privilegien aus. Und nun kam eine unerquickliche Episode: Der Pfarrer von Münnerstadt, ein Mitglied des dortigen Deutschherrenklosters, und seine Mitbrüder legten beim Würzburger Bischof dagegen Verwahrung ein, so daß dieser seinen Erlaß widerrufen mußte⁵⁷⁹).

⁵⁷⁴) Vgl. oben Anm. 101-108.

⁵⁷⁵) Vgl. dazu Zimmermann P. Matthaeus, OSA., *Geschichtliche Entwicklung des Augustinerklosters in Münnerstadt*, in: *Jubilaeumsgabe dargeboten vom Augustinerkloster Münnerstadt*, Würzburg (1935) S. 5.

⁵⁷⁶) Zumkeller UBM S. 561 N. 876. — Vgl. auch Duynstee l.c. S. 179.

⁵⁷⁷) Zumkeller, *Das Augustinerkloster St. Michael zu Münnerstadt in der 700jährigen Geschichte der Augustiner*, in: *Cor Unum* XV (1957) S. 12: «Die ersten Mönche mögen von Würzburg gekommen sein, wo schon seit dem Jahre 1263 ein Augustinerkloster existierte, vielleicht aber auch aus den thüringischen Konventen von Erfurt und Gotha, die ebenfalls schon seit geraumer Zeit bestanden.» Nachdem fr. Incelerius, damals Weihbischof von Würzburg, sich für die Gründung verwandte, ist wohl anzunehmen, daß er auch die ersten Insassen aus dem dortigen Kloster nahm.

⁵⁷⁸) Zumkeller UBM S. 559ff. N. 875.

⁵⁷⁹) Zumkeller UBM S. 562 N. 878: 21. Okt. 1279 Marienberg (bei Würzburg): «Bertholdus etc. — Dilecti in Christo plebanus et fratres domus sancte Marie Theutonicorum in Munrichstat coram nobis proposuerunt graviter conquerendo, quod ex indulgentiis seu privilegiis per nos religiosi viri priori et fratribus ordinis sancti Augustini in Munrichstat super audiendis confessionibus, votorum redemptione, de male ablatis et penitentium reconciliatione concessis seu indultis parrochia eorum in Munrichstat non mediocriter sit gravata ...» — Vgl. *Reg. Boica* IV S. 772.

Der Streit führte zu einem Vergleich, der vor dem Bischof und seinem Kapitel in Würzburg geschlossen wurde und für die Augustiner sehr ungünstig war ⁵⁸⁰). Die Augustiner durften nicht die Beichte eines Pfarrkindes der Deutschherren hören, wenn es nicht vorher dem Ortpfarrer gebeichtet und von ihm eine heilsame Buße empfangen hatte. Sie durften keinem Angehörigen der Pfarrei ein Begräbnis gewähren. Höchstens durfte der Tote nach dem Requiem des Pfarrers in die Klosterkirche gebracht werden, mußte aber dann wieder in die Pfarrkirche getragen und von dort aus bestattet werden. Die Augustiner mußten sich verpflichten, ohne Erlaubnis des Pfarrers keine Sakramente oder Sakramentalien zu spenden, während der Hauptmessen in der Pfarrkirche keinen Gottesdienst zu halten, keinen Jungfrauen oder Witwen den Nonnenschleier zu geben, von allen Vermächtnissen die Hälfte und von allen Meßopfergaben ein Drittel den Deutschherren abzuliefern. Und die Augustiner besiegelten diesen Vertrag, sogar unter Verzicht auf ihre päpstlichen Privilegien!

Es ist nicht zu verwundern, daß sich die Deutschherren bald über Verletzungen dieses Vertrages durch die Augustiner beklagten ⁵⁸¹). So unmögliche Forderungen konnten natürlich nicht erfüllt werden. So kam es am 7. März 1284 zu einem Schiedsspruch, den der Würzburger Bischof Berthold von Sternberg mit drei Angehörigen seines Kapitels fällte. Die streitenden Parteien sollten auf ihre Frei-

⁵⁸⁰) Zumkeller UBM S. 562ff. N. 879: 1. Juli 1280. — *Reg. Boica* IV S. 774. — Dinklage Karl, *Fünfzehn Jahrhunderte Münnerstädter Geschichte*, Münnerstadt (1935) S. 52 meint, daß die Stelle in der Ratsurkunde (vgl. Anm. 572) « nolentes ob comminationes, suggestiones seu persuasiones aliquorum persecutorum retrocedere a proposito et promisso » auf die Deutschherren und ihre Machenschaften ziele.

⁵⁸¹) Zumkeller UBM S. 565 N. 880 (ohne Datum, aber wohl bald nach dem 1. Juli 1280): Bruder Johannes, Komtur, und die übrigen Brüder der Deutschherren zu Münnerstadt, teilen den Mitgliedern ihres Ordens mit, daß sich die Münnerstädter Augustiner an den kürzlich geschlossenen Vergleich nicht gewissenhaft halten, und bitten um Unterstützung in dieser Angelegenheit beim Heiligen Stuhl.

« ... intimamus, quod fratres Augustinenses, qui se apud nos Munrichstat nobis et fratribus invititis noviter receperunt, compositionem inter nos et ipsos factam ac privilegiis confirmatam ... nullo modo volunt observare. cum iidem fratres domini episcopi interdictum noluerint observare et excommunicatos ad officium divinum et ad mensam ipsorum collegerint tempore interdicti ac divorcium matrimonii celebraverint et mortuos contra ius parochi et concordie supradicte sepeliverint, et alia quam plura, que non possunt per singula enucleari, peregerint pro quibus prefatus dominus episcopus Herbipolensis omnem gratiam quam eisdem fratribus contulerat, omnino abstulit, prout in suis litteris presentibus evidentius apparebit ... »

heiten, Privilegien und Exemptionen verzichten und in dieser Angelegenheit sich ganz dem Bischof unterwerfen. Der Inhalt war im großen und ganzen derselbe wie 1280. Die Beichtvorschriften wurden etwas gemildert: wenn einer öfter im Jahre beichte, solle er wenigstens zweimal, im Advent und in der Fastenzeit, seinem Pfarrer beichten, darüber hinaus könne er die Beichte auch bei den Augustinern ablegen; Begräbnisse der in ihrem Hause Wohnenden könnten die Augustiner vornehmen, sonst bleiben die alten Bestimmungen. Ihren « Procurator » (wohl = weltlichen Verwalter), der nicht über 50 Pfund Heller besitze, und dessen Gattin können die Augustiner bestatten, ebenso Nichtangehörige der Pfarrei Münnerstadt. Von den Vermächtnissen ist nur noch ein Drittel abzuliefern, zu diesem Drittel ist das zu rechnen, was schon im Testament der Pfarrei vermacht wurde. Das Drittel der Meßopfergaben kann pauschal abgegolten werden durch eine jährliche Abgabe von 3 Pfund Hellern oder durch eine einmalige Summe von 30 Pfund Hellern ⁵⁸²). Trotz allem war der Schiedsspruch noch hart genug, zumal die Übertreter mit Exkommunikation und Interdikt bedroht wurden, die Augustiner überdies noch mit dem Entzug der Erlaubnis, in der Diözese Würzburg zu predigen und Beichte zu hören ⁵⁸³). Doch waren die Deutschherren auch mit diesem Vertrag nicht zufrieden ⁵⁸⁴).

⁵⁸²) Die Augustiner wählten die letztere Möglichkeit. Das geht hervor aus dem Revers, den die Angehörigen des Münnerstädter Deutschherrenklosters am 31. März 1288 ausstellten, in dem sie bestätigten, diese 30 Pfund Heller von den Augustinern erhalten zu haben. Diese seien dadurch von der Verpflichtung zur Entrichtung der « tertia pars » und jeder anderen Art von Entschädigung für immer frei: Zunkeller UBM S. 575 N. 892. Vgl. auch Duynstee l.c. S. 180f.

⁵⁸³) Zimmermann, *Augustinerkloster Münnerstadt*, l.c. S. 7 sagt dazu: « In dem ziemlich umfangreichen Vertrage vom Jahre 1284 standen so furchtbar harte Bestimmungen und schonungslose Einschränkungen zu ungunsten des Klosters, daß diese auf eine vollständige Lahmlegung der Tätigkeit hinausliefen und zur Verarmung bzw. Unterdrückung des Klosters zweifelsohne geführt hätten, wenn man nicht den Vertrag als Unrecht rechtzeitig eingesehen und durch eine neue Regelung ersetzt hätte (1288). »

⁵⁸⁴) Ob aus dem Gefühl für die Ungerechtigkeit, wie Zimmermann (cfr. vorausgehende Anmerkung) meint, oder aus Herrschsucht, ist schwer zu entscheiden. Dinklage l.c. S. 53 sagt dazu: « Doch der Deutsche Orden konnte und wollte sich mit diesen Zugeständnissen nicht zufrieden geben, zumal er sah, wie die neue Augustiner-Klosterkirche herrlich emporwuchs, von den Gläubigen reichlich gefördert... Von vier doctores iuris canonici ließen die Deutschen Herren den Vertrag mit den Augustinern vom 7. März 1284 als unkanonisch erklären und widerriefen diesen daraufhin am 31. Okt. 1288 feierlich. Aber es war schon zu spät, Kloster und Kirche der Augustiner standen und die Deutschen Herren mußten sich, wenn auch mit saurerer Miene, in die Verhältnisse schicken. »

Sie ließen ihn durch ein Gremium von Juristen, dem auch die Augustiner zustimmten, als unkanonisch erklären und teilten dies den Augustinern in einer Urkunde vom 31. Oktober 1288 mit ⁵⁸⁵). Es gab wohl auch weiterhin Streitigkeiten. Aber am 31. Juli 1401 kam es noch einmal zu einem Vergleich, den fr. Johannes Zachariä, vom Provinzial der thüringisch-sächsischen Provinz fr. Andreas beauftragt, mit dem Pleban aus dem Hause der Deutschherren des Klosters Münnerstadt in Würzburg abschloß ⁵⁸⁶). Er ist natürlich viel günstiger: Die Augustiner dürfen ohne Beschränkung Beicht hören, sie können auch Pfarrangehörige in ihrer Kirche begraben; nur soll der Trauergottesdienst vorher in der Pfarrkirche stattfinden und von den Meßopfergaben bei Totengottesdiensten soll der Pfarrer ein Viertel bekommen. Von da an hört man nicht mehr von Streitigkeiten «und es scheint, daß beide geistliche Genossenschaften in Frieden miteinander lebten» ⁵⁸⁷).

Die Mönche machten sich bald daran, Kirche und Kloster zu bauen. Mehrere Bischöfe stellten Ablaßbriefe aus, um die Gläubigen aufzumuntern, durch ihre Spenden diese Aufgabe zu fördern. Von Bischof Incelerius OSA war oben schon die Rede ⁵⁸⁸). Am gleichen Tage, dem 24. September 1279, gewährte auch Berthold von Leiningen, Bischof von Bamberg, auf Bitten des Priors und des Konventes der Augustiner zu Münnerstadt einen Ablaß ⁵⁸⁹). Am Fest Mariä Geburt, 8. September 1282, fand in Aschaffenburg ein Provinzialkonzil statt. Fünf der dort versammelten Bischöfe stellten für die Augustiner in Münnerstadt einen Indulgenzbrief aus, und zwar Remboto von Eichstätt, Cristanus von Samland, Konrad von Straßburg, Hartmann von Augsburg und Siegfried von Hildesheim ⁵⁹⁰).

⁵⁸⁵) Die beiden Urkunden lagen früher im bischöflichen Ordinariatsarchiv Würzburg, sind aber durch Kriegseinwirkung zerstört. Die zweite vom 31. Oktober 1288 hat Reininger Nikolaus, *Münnerstadt und seine nächste Umgebung*, Würzburg (1852) in seinem nach S. 318 folgenden Urkunden-Buch S. XII unter N. VI abgedruckt.

⁵⁸⁶) Zumkeller UBM S. 628-631 N. 972.

⁵⁸⁷) Reininger l.c. S. 155.

⁵⁸⁸) Er spricht in seinem Indulgenzbrief vom 24. Sept. 1279 schon von einer Kirche der Augustiner in Münnerstadt («qui ad eorum ecclesiam... accesserint»). Ob das in die Urkunde kam, weil er ein gewohntes Schema dazu benützte, oder ob eine Notkirche gemeint war, ist schwer zu sagen. — Der Schluß allerdings, den Höhn l.c. S. 32 aus dieser Tatsache zieht, ist nach den angeführten Urkunden falsch. Er sagt: «Cum ergo Breve mentionem faciat de Ecclesia nostra jam dedicata, facile credendum est, statim post Unionem Ordinis Nostros ingressum habuisse Münnerstadii.»

⁵⁸⁹) Zumkeller UBM S. 561 N. 877.

⁵⁹⁰) Zumkeller UBM S. 566-568 NN. 882 mit 886.

Höhn weist ausdrücklich darauf hin, daß diese Ablässe für den Bau von Augustinerkirchen gegeben worden seien, und zwar in Mainz, Speyer und Münnerstadt⁵⁹¹). Bischof Cristanus von Samland erneuerte am 14. Juli 1283 seinen Ablassbrief; am 18. Dezember 1284 weilte Joannes, Erzbischof von Kappadozien und Großarmenien, in Würzburg und gewährte allen Wohltätern und Besuchern der Augustinerkirche in Monrestat einen Ablass; ebenso am 26. September 1287 Bonifacius, Bischof von Tine⁵⁹²). Alle Gunstbezeugungen der Bischöfe halfen den Augustinern, das für ihre Bauvorhaben notwendige Geld zu erhalten⁵⁹³). Von einer Beendigung der Bauten ist im 13. Jahrhundert nichts zu hören. Auch von sonstigen Schenkungen ist urkundlich kaum etwas überliefert⁵⁹⁴).

Im Jahre 1280 entstanden in Mittel- bzw. Norddeutschland gleich drei Klöster, nämlich in Langensalza (urkundlich stets Salza genannt), Lippstadt und Magdeburg. *Langensalza* ist eine kleine thüringische Kreisstadt, etwa in der Mitte zwischen Erfurt und Mühlhausen gelegen, der Geburtsort des Deutschordensmeisters Hermann von Salza. Dort gründete 1280 der edle Herr Günther von Salza in der später sogenannten Jacobsstadt ein Augustinerkloster⁵⁹⁵).

⁵⁹¹) Höhn l.c. S. 36: «Hoc ipso tempore pro extructione Ecclesiarum Augustinen-sium, in specie Moguntinae, Spirensis et Münnerstadiensis cum omni solertia laboratum fuisse, probant Indulgentiae ob illum finem a Remboto Episcopo Eistedensi concessae anno 1282 (Docum. Spir. et Mogunt.).»

⁵⁹²) Zumkeller UBM S. 568 N. 887; S. 573 N. 889; S. 575 N. 891. — Der letzte Bischof hielt sich nach Reininger, *Die Weihbischöfe von Würzburg*, Würzburg (1865) S. 42f. einige Jahre im Bistum Würzburg auf; der Autor möchte aber doch nicht «ihn in die Reihe unserer Weihbischöfe einstellen.»

⁵⁹³) Reininger, *Münnerstadt* S. 146: «Den Liebesgaben, welche in Folge dieser bischöflichen Aufrufe reichlich mögen geflossen seyn, der Freigebigkeit der gräflichen Familie von Henneberg, und hauptsächlich dem zur damaligen Zeit sehr gerühmten und frommen Sinne der Bewohner Münnerstadts hat das Augustinerkloster sein Entstehen und sein rasches Aufblühen zu verdanken.»

⁵⁹⁴) Zumkeller UBM S. 565f. N. 881: 1281 o.T. Frauenroth: Die Äbtissin Künigunde de Munrichstat des Zisterzienserinnenklosters Frauenroth beurkundet, daß sie eine Schenkung erhalten habe unter verschiedenen Bedingungen. Eine davon sei, daß ihr Kloster jährlich am Feste des hl. Apostels Jakobus (25. Juli) einen Malter Korn Münnerstädter Maß den Augustiner-Eremiten in Munrichstat entrichte. Unter den Zeugen wird auch frater B., Prior der Augustiner in Münnerstadt genannt.

⁵⁹⁵) Hermann R., *Verzeichnis der im Preußischen Thüringen bis zur Reformation vorhanden gewesenener Stifter, Klöster und Ordenshäuser*, in: *Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde* VIII. Bd., Jena (1871) 77ff., S. 122. — Opfermann, *Die thüringischen Klöster vor 1800*, Leipzig (1959) S. 68.

Die ersten Mönche kamen vom Kloster der Augustinereremiten in Gotha ⁵⁹⁶). Das Kloster entwickelte sich still und bescheiden; doch konnte später hier sogar ein Provinzkapitel der thüringisch-sächsischen Provinz stattfinden.

Viel heller im Lichte der Geschichte steht das Augustinerkloster *Lippstadt*. Im Jahre 1280 wanderten Mönche des Augustinerkonventes Köln gen Westfalen; sie waren nach Lippstadt an der Lippe gerufen, um dort ihr Mönchsleben in einem neuen Hause fortzusetzen ⁵⁹⁷). Erzbischof Siegfried von Köln hatte seine Zustimmung dazu gegeben ⁵⁹⁸). Und er nennt klar die dreifache Aufgabe der Mönche: Feier des Gottesdienstes (in vielen Urkunden ist dies an erster Stelle genannt), Beichthören und Predigt. Mitbeteiligt an der Gründung war auch der Edelherr Friedrich von Hörde ⁵⁹⁹).

⁵⁹⁶) Zunkeller, *Augustinerklöster rund um den Harz in alter Zeit*, in: *Cor Unum* XXII (1964) S. 121: «1280 entstand der Konvent von Langensalza (von Gotha aus).»

⁵⁹⁷) Synopsis historica Provincie Coloniensis FFrum heremitar. S.P. Augi Epi: Hs Trierer Stadtbibliothek Cat. Mss. 1227, Num Loc. 779, fol. 150ff.: «Lipstadiensis (conventus) a^o 1280 aedificatus per Fres Augnos Colonia illuc vocatos; huius conventus possessionem continuarunt Patres nri donec a^o 1542 illum coeperunt possidere haeretici cum bonis et iuribus.»

⁵⁹⁸) Westfäl. UB VII. Bd.: Die Urkunden des köln. Westfalens vom Jahr 1200-1300 bearb. vom StA Münster (1908) N. 1742: (1280/1281/Febr. 15): «Nos Sifridus ... notum facimus universis, quod cum nos decorem domus dei diligere et cultum divinum quantum in nobis est, ex officii nostri debito augmentare teneamur, dilectis in Christo priori et fratribus Heremitarum ordinis sancti Augustini, ut mansionem et oratorium habeant in oppido Lippiensi, ita quod divina officia ibidem celebrent, confessiones audiant et populo verbum salutis exponant, secundum quod eis a sede apostolica est indultum, salvo tamen in omnibus iure ecclesie parochialis consensum nostrum in premissis liberaliter impendendo. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Colonie anno Domini millesimo CCLXXX, XV. kalendas Martii.» — Vgl. Neelsbach l.c. S. 208. — Loy hat l.c. fol. 11r die Urkunde abgeschrieben, anscheinend nach einem Exemplar im dortigen Archiv; denn er fügt bei: Sigillum Siffridi ex prescula viridis bissi.

⁵⁹⁹) Grote, Freiherr Otto von, *Lexicon deutscher Stifter, Klöster und Ordenshäuser*, I. Halbband Osterwiek (1881) S. 307: «Lippe. Lippia. Kreisstadt der Provinz Westfalen, Augustiner-Eremiten-Mannskloster, gegründet 1280 durch Friedrich von Hörde ...» Auch der Clm 8423 p. 57 weist darauf hin: «Occupant (Jesuitae) conventum (Lippstadt) post urbis expugnationem per Caesareos factam tamquam capellani bellici de consensu Ducis Neuburgici. Unde R. et Illustr. D. Guilelmus ab Horde Praepositus, Scholasticus et Canonicus Ecclesiarum Hildesemensis, Wormatiensis et Hamelensis ex familia fundatorum monasterii Lippstadiensis a Summo Pontifice petit contra Jesuitas restitutionem nostri monasterii» (Anno 1636). — Noch im Jahre 1528 bezeichneten sich die von Hoerde als «Mitfundatoren der Augustiner»; vgl. Preuß-Falkmann, *Lippische Regesten* Band IV Lemgo und Detmold (1868) S. 362 N. 3146: 31. Okt.

Die Augustiner erklären am 14. April 1281, daß sie den Wünschen des Bischofs gemäß sich verhalten und niemand schaden wollten ⁶⁰⁰). Daraufhin erweist ihnen Erzbischof Siegfried am 16. September 1281 ein weiteres Zeichen seiner Gunst ⁶⁰¹). Sie erhielten auch von anderen Bischöfen Unterstützung ⁶⁰²). Mit diesem Rückhalt konnten

1526 — Loy fol. 14v sagt ausdrücklich : « In choro Ecclesiae (Lippstadt) in sepulchro elevato expositur carnis Resurrectionem Fridericus ab Horde, cum coniuge sua Kunegunda, fundatores Monasterii. Epitaphium ita loquitur : Primum Magnus lapidem locat hic Fridericus ex Horde natus, vir bonus hic et amatus, et Kunegunda uxor eius. »

⁶⁰⁰) Westf. UB l.c. S. 809 N. 1752 (14. April 1281) : Der Prior und die Brüder der Augustiner-Eremiten in Lippstadt erklären, daß sie durch ihren Klosterbau die Gerechtsame weder der Mutterkirche und anderer Kirchen, noch des edlen Symon von der Lippe beeinträchtigen wollen : « Nos prior et fratres universi Heremitarum et ordinis sancti Augustini in oppido Lippensi commorantes recognoscimus in his scriptis firmiter protestantes, quod nos in dicto oppido ecclesiam et claustrum Deo servientes construere debemus et ibidem manere sine praeiudicio et gravamine matricis ecclesie et aliarum ecclesiarum omnium sibi annexarum, item sine gravamine et quolibet dampno nobilis viri Symonis domini de Lippia ac suorum successorum, ibidem perseverantes, nullum prorsus mandatum prosequi debemus, quod cedat in ipsius Symonis seu suorum praeiudicium vel gravamen. Datum anno Domini millesimo CCLXXX primo, in crastino Pasce. » — Preuß-Falkmann, *Lippische Regesten* Bd. I S. 248 N. 389 bringt ein ausführliches Regest dieser Urkunde und fügt bei, daß es sich um Simon I. handelt. Außerdem ist die Bemerkung angefügt; « Nach Gelenius, de magnit. Colon. lib. 3 p. 488 war das obige Kloster im J. 1280 durch Friedrich v. Hörde gestiftet. » — Vgl. auch Westf. UB IV, *Die Urkunden des Bisthums Paderborn 1201-1300* bearb. v. Dr. Roger Wilmans, Münster (1874) S. 769 N. 1625.

⁶⁰¹) Westf. UB l.c. S. 821 N. 1775 (Köln 16. Sept. 1281) : Erzb. Siegfried von Köln gestattet den Augustiner-Eremiten in Lippstadt, Beichte zu hören und in der Kölner Diözese zu predigen und verleiht ihren Zuhörern einen Ablass von 40 Tagen. Er will auch, daß niemand sich herausnehme, die Augustiner beim Almosensammeln zu hindern, vielmehr sie zu fördern.

« Siffridus etc. — Hinc est quod nos Fratrum Eremitarum ordinis S. Augustini in oppido Lippiensi constitutorum piis desiderijs annuentes, ut secundum tenorem Privilegiorum suorum sine praeiudicio iuris alieni omnium recurrentium ad ipsos confessiones audire et poenitentias eis iniungere salutare et absolvere, et illi ex eis quibus dominus virtutum contulit scientiam praedicationis et gratiam possent populis proponere verbum Dei in nostra Dioecesi plenam eis concedimus auctoritatem, et vere poenitentibus et contritis ad praedictorum Fratrum praedicationes venientibus, quadraginta dies indulgentiarum misericorditer indulgemus; volumus etiam ut praedictos Fratres in petendis fidelium eleemosynis nullus impedire praesumat, sed potius ob Christi et nostri reverentiam promoveat sicut decet ... Datum Coloniae 16. kalend. octobr. Anno Dom. 1281. » Vgl. Loy l.c. fol. 11rv (dort auch der volle Text), Neelsbach l.c. S. 208 (der ein ganzes Kapitel über den Konvent Lippstadt hat), Preuß-Falkmann, *Lipp. Reg.* I S. 252 N. 397a (allerdings mit dem Datum 16. Sept. 1282).

⁶⁰²) Westf. UB l.c. S. 831 N. 1797 (Orvieto 5. April 1292) : Bischof Burchard von Lübeck und Gevehad von Brandenburg fordern auf, den Augustinern in Lippstadt

es die Augustiner wagen, im Jahre 1282 in Lippstadt mit dem Bau von Kirche und Kloster zu beginnen ⁶⁰³).

Für das Augustinerkloster *Magdeburg* ist das Gründungsjahr nicht so sicher bezeugt wie für das vorausgehende. Wohl beherbergte die Stadt an der Elbe sicher in den achtziger Jahren des 13. Jahrhunderts schon die « schwarzen Mönche ». Ihr Kloster lag in der Neustädter Straße zwischen dem jetzigen Wallonerberge und der Petrikirche. Für dessen Beginn werden die Jahre 1280, ca 1282, 1284 und 1285 genannt. Das Jahr 1280 haben Hümpfner und Hutter ⁶⁰⁴), 1282 Herrera und nach ihm Lanteri ⁶⁰⁵), 1284 Kolde ⁶⁰⁶), 1285 mehrere neuere Autoren ⁶⁰⁷). An die Entstehung des Klosters knüpft

zu helfen: « ... Cum igitur ... prior et fratres Heremitarum ordinis sancti Augustini in Lippia Coloniensis diocesis monasterium ac domum in dicto opido Lippensi, de novo incipiant construere et plantare et ad consummationem operis non habeant facultates, nisi ad hoc Christi fidelium suffragiis adiuventur, universitatem vestram moneamus ... » (es folgt der übliche Ablassbrief).

⁶⁰³) Loy *l.c.* fol. 14v: « Anno 1282 coeperunt Augustiniani Lippienses aedificare Ecclesiam suam et monasterium in Lippia. » — Und Neelsbach *l.c.* S. 208 zitiert: « Ultimatum quoque (decretum) refert Hermannus Fley Frangefolius in annalibus latinis Circuli Westphalici pag. 384 Impressionis in 4. — Additque pag. sequenti: An. 1282 coeperunt Augustiniani Lippien: aedificare Ecclesiam et Monasterium in Lippia. »

⁶⁰⁴) Hümpfner, *Äußere Geschichte l.c.* S. 149; Hutter, *Indiculus*.

⁶⁰⁵) Herrera II *l.c.* S. 111-113; Lanteri, *Additamenta* S. 299.

⁶⁰⁶) Kolde Th., *Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz*, Gotha (1879) S. 41f.: « Auch in andern Orten, wie Zürich und später in Magdeburg (Anm. 7) und Hagenau war es die Fürsprache des Habsburgers, die ihnen Eingang verschaffte. » Anm. 7: Im Jahre 1284. Hier spielten freilich auch die Bemühungen eines frommen Klosterbruders mit, der in einer dreimaligen Vision des heiligen Martin den Befehl dazu erhalten hatte. *Chron. Magdeb. bei Meibom*, *Rer. germ.* II, 33 (333 ?). Hoffmann (Friedr. W.H.), *Geschichte der Stadt Magdeburg* (Magdeb. 1841) I, 186. Älteste Urkunde vom 25. Januar 1284; vgl. *Magdeburger Schöppenchronik* (Chroniken der deutschen Städte vom 14.-16. Jahrh.) VII, 176. — Leider führt Kolde die Urkunde nicht wörtlich an. In der Liste der Konvente S. 414 gibt Kolde allerdings auch das Jahr 1280 als Gründungsjahr an.

⁶⁰⁷) Mülverstedt, Gg. Adalbert von, *Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis*, III. Teil Magdeburg (1886) S. 154 N. 397; ders., *Stifter, Klöster, Capellen etc. im Kreise Magdeburg*, in: *Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg* V. Jahrgang (1870) S. 535f.; Holstein, *Ein Freskogemälde des ehemaligen Augustinerklosters zu Magdeburg nebst Beiträgen zur Geschichte desselben*, in: *Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg* V. Jahrgang (1870) S. 263; Vincenti, Dr. Arthur Reichsritter von, *Geschichte der Stadtbibliothek zu Magdeburg von 1525 bis 1925*, *Festschrift zum 400jährigen Bestehen der Stadtbibliothek zu Magdeburg*, Magdeburg (1925) S. 3f. — Alle diese Autoren berichten, daß das Aug.-Kl. Magdeburg im 2. Jahre der Regierung des Erzbischofs Erich gegründet sei, der 1283-1295 die Erzdiözese leitete, und setzten dies Ereignis daraufhin ins Jahr 1285. — Herrera hat diesen Hinweis auch, er beachtete aber nicht, daß Erich erst 1283 Erzbischof wurde.

sich eine aus Wahrheit und Legende gemischte Erzählung: Im zweiten Jahre der Regierung des Erzbischofs Erich seien die Brüder des Augustinereremitenordens in der Stadt Magdeburg aufgenommen worden auf Bitten des Papstes, (zweier: Mülverstedt) Kardinäle und auch des Königs von Deutschland (Rudolf von Habsburg 1273-1291) sowie durch die Verwendung des hl. Martinus; dieser sei dreimal einem frommen Mann, dem Bruder Heinrich, genannt Pfau (dicto Pavoni) erschienen und habe ihm mitgeteilt, was er in dieser Hinsicht tun solle. Das habe Br. Heinrich auch getan. Zur Erinnerung daran stünden im Kloster Magdeburg die Verse: «Huc Augustini Fratres Christus prece duxit / Sancti Martini, quod per tria somnia luxit» ⁶⁰⁸). Nach den in Anmerkung 607 angeführten Autoren ist das Kloster durch den Orden selbst unter Mitwirkung angesehenen Bürger der Stadt, besonders des Ritters Werner Feuerhake, gegründet ⁶⁰⁹). Da dieses Eremitenkloster das Familienkloster der reichen Geschlechter der Altstadt war, gelangte es bald zu Wohlstand. «Im Jahre 1295 stand das Kloster schon fertig da, aber noch lange nicht seine gewaltige Kirche» ⁶¹⁰).

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß der Rat der Stadt Magdeburg verpflichtet war, dem dortigen Augustinerkloster jeden Samstag ein «Stübchen (stopa) Würzburger oder gleich guten Weines» zur Meßfeier zu liefern ⁶¹¹). Aus dem Jahre 1297 verdienen noch zwei

⁶⁰⁸) So Herrera *l.c.* II S. 111 und (anscheinend nach ihm) Mülverstedt, *Regesta* III S. 154 N. 397. — Herrera nennt als Quelle: «Historiam foundationis ex vetere historia MS. transscriptit in suo primate Magdeburgico Vvoltherus»; Mülverstedt: *Chron. Magdeb.* in *MG.* XIV S. 424-426.

⁶⁰⁹) Holstein *l.c.* S. 263 Anm. 1: Zwei Handschriften der Schöppchenchronik (die dritte Magdeburger und die zweite Berliner) bezeichnen als Gründer des Klosters den Ritter Werner Feuerhake, welcher 1311 gestorben und in der Augustinerkirche begraben sei.

⁶¹⁰) Mülverstedt, *Stifter l.c.* S. 535.

⁶¹¹) Mülverstedt, *Regesten l.c.* III S. 376 N. 994 (14.8.1298): Die Schöffen (scabini), Ratsherren und Innungsmeister (unionum magistri) zu Magdeburg gewährleiten dem Augustinerkloster daselbst die Lieferung von einem Stübchen (stopa) Würzburger oder gleich guten Weines an jedem Sonnabend zur Feier des hl. Sakramentes, welches die Stadt infolge einer Schenkung ihres Mitbürgers Konrad, Johanns Sohnes, im Betrag von 3 Mark und einem Vierding (ferto) Jahreszins, die er zu seinem Seelenheile zu Gunsten des Klosters gemacht hat, zu liefern verpflichtet sei (vgl. dazu auch Hertel, *UB der Stadt Magdeburg* (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen Bd. 26-27) I. Bd. Halle (1892) N. 206; er bringt hier dieselbe U wie Mülverstedt N. 994; nur heißt es hier «dimidia stopa», ein «halbes Stübchen»). — Mülverstedt, *Regesten l.c.* III S. 407 N. 1069 (1300): Schöffen, Ratsherren und Innungsmeister (unionum magistri)

Urkunden Erwähnung: die eine zeigt, daß die Augustiner schon in Legaten bedacht wurden ⁶¹²); die zweite ist in doppelter Hinsicht interessant: sie nennt den Namen dessen, der im sächsischen Distrikt 1297 Vertreter des Provinzials war, Conradus de Alta domo, und sagt, daß er Lektor im Augustinerkloster Magdeburg war ⁶¹³). Daraus ist wohl zu schließen, daß sich zu dieser Zeit hier schon ein studium für den « districtus Saxoniae » befand, daß man also die Angaben von Zunkeller ⁶¹⁴) noch um einige Jahre zurückdatieren kann. Herrera berichtet noch, daß Burchardus, der zweite Erzbischof, bald nach der Gründung zur Zeit des Papstes Bonifaz' VIII. den Friedhof geweiht und den Brüdern vier Altäre geschenkt habe ⁶¹⁵).

zu Magdeburg bezeugen, daß Siegfried von Kalbe, Bürger zu Magdeburg, von ihnen eine auf alle Zukunft an jedem Sonnabend zu leistende Weinlieferung von einem Viertel (quartale) Würzburger oder gleich gutem Weine zur Feier des hl. Abendmahls im Augustinerkloster zu Magdeburg erkaufte hat = Hertel l.c. I S. 111 N. 206. — Die Angelegenheit wurde 3 Jahrzehnte später noch einmal aktuell: Hertel UB I S. 194 N. 328 (23. Januar 1328): Der Rat von Magdeburg bezeugt, daß der Bürger Konrad Mach von ihm eine jährliche Abgabe an Wachs und ein Viertel Würzburger oder gleich guten Weins für das Kloster St. Augustini gekauft hat, wofür für ihn und die Seinigen Seelenmessen gelesen werden sollen (duas missas pro defunctis singulis diebus, quibus missa pro defunctis celebrari poterit). Das Kloster erteilt hiezu seine Zustimmung: Rudolfus gerens vices provincialis in Saxonia, Conradus de Ascharia prior, Bertoldus de Vrimaria lector, Hinricus de Brunse supprior ceterique fratres conventus Magdeburgensis fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini... Sie versprechen dem Stifter Anteil an allen Messen und guten Werken...

⁶¹²) Hertel UB I S. 108 N. 202 (1297 Juli 1 ?): Siegfried von Calle, Bürger von Magdeburg, vermacht dem Hospital S. Spiritus eine Mark und 7 Groschen Zinses und bestimmt die Verteilung: die Augustiner sollen wie die übrigen Bettelorden 2 solidi bekommen.

⁶¹³) Jacobs UB *der Deutschordens-Commende Langeln und der Klöster Himmelpforten und Waterler* (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen 15. Bd.) Halle (1882) S. 121 N. 36: 4. Juli 1297 Himmelpforten. Der Vicar des Priors der deutschen Provinz des Augustiner Einsiedlerordens in Sachsen schlichtet einen Streit zwischen den Brüdern zur Himmelpforte und zu Quedlinburg wegen der Grenze des beiderseitigen Terminierens: « Universis presens scriptum visuris frater Conradus dictus de Alta Domo, lector domus Magdeburgensis, vicarius provincie Alamannie per districtum Saxonie ordinis heremitarum sancti Augustini, fraternam in domino caritatem ... »

⁶¹⁴) Zunkeller, *Augustinerklöster rund um den Harz in alter Zeit*, in: *Cor Unum* XXII (1964) S. 124: « Schon seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts hatte die thüringisch-sächsische Ordensprovinz ihre ordenseigenen theologischen Studienhäuser in Magdeburg und Erfurt. »

⁶¹⁵) Herrera l.c. II S. 111: « Non multo post (voraus geht der Bericht über die Gründung) Burchardus 2. Archiepiscopus eiusdem vrbis tempore Bonifacii VIII. caemiterium consecrav[it], et quator altaria pure propter Deum et pietatem largam fratribus dedit. » Da Papst Bonifaz VIII. vom 24.12.1294 bis 11.10.1303 regierte, könnte dies vielleicht 1295 geschehen sein.

Der neue Führer für die Stadtpfarrkirche St. Johann Baptist in Memmingen (Memmingen 1965) beginnt S. 3 mit den Worten: «St. Johann war die Kirche des Augustinerklosters und ist schon mit dem Kloster zu Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden. Die Kirche wurde 1447 neu erbaut und 1615 sowie 1865 bis 1867 erneuert.» Und einige Zeilen weiter heißt es: «Die Eremiten geben an, daß schon vor Erbauung der Stadt hier Einsiedler gewohnt haben, die durch Almosen und Geschenke nach und nach Besitz erwarben und ihre Einsiedelei in ein Augustinerkloster umwandeln konnten.» Damit geht der Verfasser auf eine Tradition zurück, die das Kloster schon im Jahre 1240 bestehen läßt; ja es wird berichtet, daß schon im Jahre 1116 ein Siegel dieses Konventes existiert habe⁶¹⁶). Es besteht natürlich wie an anderen Orten die Möglichkeit, daß sich in dieser Gegend Einsiedler niedergelassen hatten. Es können Wilhelmiten gewesen sein — Bedernau lag ja nicht weit entfernt — oder auch solche, die die Augustinerregel angenommen hatten, die dann nach der Union auf Wunsch des Papstes in die Städte zogen. Dann könnte das Jahr 1260, das Kolde l.c. S. 414 angibt, wohl stimmen⁶¹⁷).

⁶¹⁶) Dobel Friedrich, *Christoph Schappeler, der erste Reformator von Memmingen*, Augsburg (1877) S. 19: «Das Bettelkloster der Augustiner-Eremiten befand sich hinter dem Steuerhaus und soll schon im Jahr 1240 bestanden haben. Anm. 28: S. Unold, *Geschichte der Stadt Memmingen*, Memmingen 1826, S. 11. — Leonhardt in seinem *Memmingen in Algow*. Memmingen 1812 erwähnt sogar S. 49 eines Conventsiegels der Augustiner vom Jahre 1116.» Darauf bezieht sich auch Joseph Philipp Brunne-mair, wenn er in seiner *Geschichte der Königl. Bayerischen Stadt und Herrschaft Mindelheim*, Mindelheim (1821) S. 84 schreibt: «25. Nachdem der Wilhelmiten-Orden auf diese Art in den der Eremiten des hl. Augustinus verwandelt worden, rief man Augustiner Mönche von Memmingen, wo sie sich bereits im J. 1116 in eine Klostersgemeinde versammelt hatten, nach Peternau, um daselbst die neuen Mitbrüder mit ihren Satzungen und Lebensregeln bekannt zu machen.» — Bemerkenswert ist hier, wie genau der Verfasser zwischen den Wilhelmiten in Mindelheim und den Augustinern in Memmingen unterscheidet. Hutter P. Clemens hat diese Nachrichten übernommen, wenn er in seinem «Indiculus» (Hs der Klosterbibl. Münsterstadt) schreibt: «Memminganus conventus FFfr. Prov. Rhenosueviae fundatur anno 1240, sed sigillum eiusdem conventus tituli S. P. Augustini antiquissimum extat ab anno 1116, ex quo intelligimus, hunc conventum iam ante annum 1116 extitisse ...» — Herrera l.c. II S. 125 sagt über die Vorgeschichte gar nichts, er beginnt erst mit dem Jahre 1435.

⁶¹⁷) J. Schmitt, Architekt in München, hat in den Beilagen 13 (11. März 1902) und 14 (16. März 1902) der Augsburger Postzeitung einen Artikel geschrieben «Die ehemalige Augustiner-Einsiedler-Klosterkirche der beiden Johannes in München». Darin heißt es in N. 13: «... auf Veranlassung des Papstes Alexanders IV. kam Guido Salenus (sic!) als Provinzial nach Deutschland. Hier war es der Erzbischof von Mainz, welcher sofort gastliche Aufnahme bot, und entstand schon vor dem Jahre 1260 in

Höhn bietet ein ähnliches Bild unseres Klosters, nennt aber für dessen endgültige Formierung das Jahr 1280 ⁶¹⁸). Wohl dadurch veranlaßt, hat Hemmerle an zwei Stellen die Gründung in die Zeit um 1280 verlegt ⁶¹⁹). Der Rat der Stadt scheint dabei eine aktive Rolle gespielt zu haben. Denn noch nach Jahrhunderten bezeichneten ihn die Mönche als « ihre Schutz- und Schirmherrn, auch Stifter ihres Gotteshauses » ⁶²⁰). Die Mönche entstammten zum Großteil Memminger Bürgerfamilien. Das Kloster blieb eines der kleinsten der bayerischen Provinz, wie wir später noch sehen werden.

Ebenfalls im schwäbischen Raum, aber weiter westlich am Neckar lag die freie Reichsstadt *Esslingen*. Zu den vielen Klöstern, die es beherbergte, gehörte auch eines der Augustinereremiten. Wann es entstanden ist, ist nicht ganz sicher zu sagen. Höhn setzt, wohl im Anschluß an das *Protocollum Conventus Friburgensis Brisgoiae*, den Beginn in das Jahr 1264 ⁶²¹). Urkundlich ist das Kloster zum

der Stadt Mainz ein Augustinerkloster ... Dem Beispiel des Metropolitens schlossen sich alsbald die meisten der 12 Mainzer Suffragan-Bischöfe an ... Die im Sprengel des gleichfalls zur Kirchenprovinz Mainz gehörenden Augsburger Bischofs liegenden Städte Memmingen und Mindelheim haben bereits bald nach dem Jahre 1260 ein Augustinerkloster gegründet. »

⁶¹⁸) Anno 1280. Memmingen Nostrum Asceterium (quod ipso oppido vetustius ex Eremiticis ibi commorantibus fuisse scribit Petrus Wettenhus. in Suevia Ecclesiast.) novi aedificii fundamenta accepit (M. Sc. Benning) donec successu temporis tum gratuitis elemosynis, tum dotibus propriis, queis certa quaedam latifundia coempta sunt, tandem informatum Monasterium apparari potuerat (in eadem Suevia Ecclesiast.) Höhn *l.c.* S. 33.

⁶¹⁹) Hemmerle, *Die Augustiner-Eremiten in Bayerisch-Schwaben*, in: *St. Ulrichsblatt* (1956) Nr. 45 vom 4.11.1956: « Zwei weitere Klöster des Augustinerordens lagen in der Reichsstadt Memmingen. Das Männerkloster wurde um 1280 errichtet. » — Hemmerle, *Klöster* S. 40: « Über die Anfänge des Augustinerklosters in der Reichsstadt Memmingen ist nichts bekannt. Wahrscheinlich ist aber das Kloster aus einer Vereinigung frommer Klausner hervorgegangen, die der Rat der Stadt um 1280 für eine Errichtung eines Ordenshauses in der Stadt gewann. »

⁶²⁰) Dobel Fr., *Das Reformationswerk zu Memmingen unter dem Druck des Schwäbischen Bundes*, Augsburg (1877) S. 56: « Darauf antwortete der Prior: ... weder er noch seine Brüder wollen die Predigt in seiner Kirche verhindern, denn sie erkennen einen ehrsamem Rath als ihre Schutz- und Schirmherrn, auch Stifter ihres Gotteshauses, begehren auch keinen andern Schutz und Schirm ... » Rathsprötokoll vom 23. Dezember 1527.

⁶²¹) PFB S. 8: Anno 1264 conventus Esslinganus ad Necarum aedificatus. — Höhn *l.c.* S. 26: « Esslingae Civitatis Imperialis ad Nicarum hoc tempore peramplum spatium nobis comparavimus, fuitque Ecclesia ad S.P. Augustinum dicta et consecrata, hortus prae ceteris amoenus habebatur (Martinus Zeiller in descriptione Sueviae). » Vielleicht bezieht sich das Jahr 1264 nur auf die Erwerbung des Grundes. — Elm,

ersten Mal genannt im Jahre 1282 ⁶²²). Wahrscheinlich haben die Augustiner das Erbe der «Sackbrüder» übernommen, der «fratres (oder congregatio) Eremitarum de Poenitentia Jesu Christi», wie sie sich auch nannten, die 1268 nach Esslingen gekommen waren ⁶²³). Die Sackbrüder waren ein kleiner Orden, der nach der Regel des hl. Augustinus lebte. Manchmal findet man die Behauptung, er sei bei der Großen Union von 1256 im Augustinereremitenorden aufgegangen ⁶²⁴). Das stimmt aber nicht, er führte auch weiter ein Ei-

Bulle, sagt jedenfalls dazu S. 75: «Die Gründung des Klosters in Esslingen wird gelegentlich schon in das Jahr 1264 verlegt (Anm. 158: A. Höhn, *Chronologia*, 26. Vgl. auch: H. Tüchle, *Kirchengeschichte Schwabens. Die Kirche im Lebensraum des schwäbisch-alamannischen Stammes*, Stuttgart 1950, I, 325). Diese Datierung würde es gestatten, an eine Transferierung und an ursprüngliche Zugehörigkeit zum Wilhelmitenorden zu denken. Spekulationen dieser Art scheiden jedoch aus, da das Kloster mit Sicherheit nicht wilhelmitische Ansätze aufgriff, sondern wahrscheinlich um 1282 die Tradition eines auf Grund der Beschlüsse des II. Lyoner Konzils aufgehobenen Sackbrüder-Klosters fortsetzte.»

⁶²²) Diehl EUB I S. 59 N. 173: 1282: Hartmann, Bischof von Augsburg, bewilligt dem Augustinerkloster zu Esslingen für Gläubige, welche dasselbe durch Arbeiten oder durch Spendung von Almosen unterstützen oder in der Oktave von Weihnachten, Himmelfahrt, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt, an der Kirchweihe und anderen besonderen Festen daselbst Gebete verrichten, einen 40tägigen Ablass in Todsünden und einen einjährigen in läßlichen, vorbehaltlich der Zustimmung des Diözesanbischofs. — Aschaffenburg. — Vgl. auch Wirtemb. UB Bd. 8 Stuttgart (1903) S. 319 N. 3105.

⁶²³) Diehl EUB IS. 24 N. 101: 1268: Der Provinzialprior des Ordens der Reuer (Dominikaner: vom Herausgeber des WUB falsch hinzugefügt) in Deutschland, beurkundet dem Dekan und Kapitel von Speier die beim Einzug seines Ordens in Esslingen getroffenen Bestimmungen über dessen Verhältnis zur Pfarrkirche. — Das WUB, her. von dem kgl. Staatsarchiv in Stuttgart, IV. Bd. Stuttgart (1894) S. 365 N. 1974 bringt den vollen lateinischen Text. — Uhland Robert, *Die Eßlinger Klöster im Mittelalter*, in: *Eßlinger Studien* Band 8 (1961) S. 25 gibt diese Abmachungen deutsch wieder, allerdings unterläuft ihm ein kleiner Fehler, wenn er die Bestimmung: «ante prandium non predicent preterquam in die dedicationis ecclesie fratrum et patroni et in festo beati Augustini» so übersetzt: «vor dem Frühstück keine Predigt zu halten außer an Festtagen des Ordens». Prandium bedeutet im Kirchenlatein das Mittagessen, und aus dieser Bedeutung heraus ist die Bestimmung des Vertrags erst zu verstehen.

⁶²⁴) Loy l.c. fol. 18f.: «... et forsitan non male Augustiniani per fratres de Sacco nominandi veniunt, siquidem olim fuerit quaedam Congregatio nuncupata de poena aut Saccitarum fuerit per Alexandrum IV. Eremitis Augustinianis vnita, qua de re lege Chronica ordinis.» — Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA II (1952) S. 141: «The Hermits of the Penitence of Jesus Christ, commonly known as Friars of the Sack (die nach J. Pamphilus, *Chronica*, f. 30 in dem 1256 unierten Augustinereremitenorden aufgegangen seien, cfr. *ibidem* S. 140, bes. Anm. 257), were certainly not included in 1256, because they continued as an independent Order until 1274, when they were

genleben, bis er durch das II. Konzil von Lyon 1274 aufgelöst wurde. Dieses Konzil bildete auch für den gesamten Augustinereremitenorden eine große Gefahr; das IV. Laterankonzil (11.-30.11.1215) hatte nämlich verboten, neue Orden zu gründen ⁶²⁵). Nun griff das II. Konzil von Lyon (7.5.-17.7.1274) unter Papst Gregor X. auf dieses Verbot zurück und dachte daran, die nach 1215 entstandenen Orden aufzulösen. Ein bekannter Historiker dieser Zeit, fra Salimbene Adami, sagt ausdrücklich, daß Gregor X. dabei auch an die Augustiner und Karmeliten dachte ⁶²⁶). Wirklich beschloß das Konzil von Lyon auf Anraten der befragten Gutachter, die nach 1215 entstandenen kleineren Bettelorden aufzulösen. Diese Anordnung, die nur die Franziskaner und Dominikaner ausnahm, betraf auch die Augustiner-Eremiten. Das Werk des Kardinals Richard war vor seine größte Belastungsprobe gestellt. Es ist leicht verständlich, daß der greise Kardinal und « Beschützer » noch einmal zum Kämpfer wurde. Seine und wohl auch anderer Freunde Interventionen bewirkten, daß das Konzil die Frage der Augustiner und Karmeliten zunächst ausklammerte ⁶²⁷). Wenig später entschied sich die Kurie

suppressed by the Second Council of Lyon. The mistake was probably made because many of their important houses were given to the Augustinians and no doubt a good number of their brethren joined the Austin Friars.»

⁶²⁵) AA IV (1911/12) S. 345f.: Testimonium Concilii Lugdunensis an. 1274 de existentia O.E.S.A. ante concilium Lateranense IV. an. 1215 celebratum: Bulla Gregorii Papae X. 31. Martii 1275: « ... Religionum diversitatem nimiam, ne confusionem induceret, generale Concilium consulta prohibitionem vetavit (Anm. 2: Haec Concilii Lateranensis prohibitio in Decretalibus Gregorii IX. legitur hoc modo: « Ne nimia religionum diversitas gravem in Ecclesiam Dei confusionem inducat, firmiter prohibemus, ne quis de caetero novam religionem inveniatur, sed quicumque ad religionem converti voluerit unam de approbatis assumat. Illud etiam prohibemus, ne quis in diversis monasteriis locum monachi habere praesumat, nec unus abbas pluribus monasteriis praesidere » (de religiosis domibus, c. 9).

⁶²⁶) Roth, *Cardinal Richard Annibaldi*, AUGA III (1953) S. 30 Anm. 378: « Voluit etiam (Gregorius) cassare et ad nihilum redigere Heremitarum ordinem; sed interventu domni Richardi, Romae curie cardinalis, qui erat eorum ordinis gubernator, abstinuit se, ne faceret, quod volebat»: MGH-SS XXXII, 253-255. Hier ist wohl von Interesse, was Hemmerle, *Klöster l.c.* S. 7 sagt: « Damals (1267) griffen die Augustiner auch in das Gebiet des Salzburger Erzsprengels über und versuchten hier eine Niederlassung bei der Magdalenenkapelle in Mühlendorf zu errichten, die aber schon 1274 wieder aufgegeben wurde. Dies gab damals dem Gerücht die Nahrung, daß der Orden als solcher aufgelöst sei (Anm. 6: Martin Fr., Salzburger UB IV, 1933, S. 85f. nr. 81). »

⁶²⁷) Der Entwurf lautete allerdings zunächst: « Ceterum Carmelitarum et heremitarum Sti Augustini ordines qui se asserunt ante dictum concilium institutos in suo

zu Gunsten der beiden Orden ⁶²⁸). Die Augustiner-Eremiten konnten also weiterbestehen.

Die Sackbrüder dagegen wurden 1274 aufgelöst. Und so verschwinden ihre Spuren in diesem Jahre in Esslingen. Daß sie sich — wie an zahlreichen anderen Orten — gleich den Augustinereremiten anschlossen, ist möglich, aber nicht nachweisbar. Jedenfalls zeigt der oben angeführte (Anm. 622), von Bischof Hartmann von Augsburg 1282 ausgestellte Ablassbrief, daß die Augustiner schon in Eßlingen ein Kloster hatten und anscheinend am Bauen waren; jedenfalls ist die Vermutung berechtigt, daß sie an die Stelle der Sackbrüder getreten waren ⁶²⁹). Von Anfang an hatten sie den Wi-

statu remanere concedimus, donec de ipsis fuerit aliter ordinatum» (St. Kuttner, *Conciliar Law in the making*, in *Miscellanea Panchini* II (Rome, 1949), 74; nach Roth *l.c.* — In der oben Anm. 625 angeführten Bulle Gregors X. lautet der Text schon: «Ceterum Carmelitarum et Eremitarum sancti Augustini Ordines, quorum institutio dictum Concilium Generale praecessit, in suo statu permanere concedimus, donec de ipsis fuerit aliter ordinatum. Intendimus siquidem tam de illis, quam de reliquis, etiam non mendicantibus Ordinibus, prout animarum et eorum statui expedire viderimus, providere.» AA IV S. 346. — Vgl. dazu auch Elm, *Italienische Eremitengemeinschaften des 12. und 13. Jahrhunderts*, in: *L'eremitismo in Occidente nei secoli XI e XII*, Milano (1962) S. 558.

⁶²⁸) Die Anm. 1 in AA IV S. 346 lautet: «Haec pars constitutionis Concilii Lugdunensis in cap. unico de Religiosis domibus in ⁶⁰ legitur, ceteris suppressis his tantummodo verbis: «Ceterum Eremitarum sancti Augustini et Carmelitarum Ordines, quorum institutio concilium generale praecessit, in solido statu volumus permanere.» Et haec est etiam praecipua huius constitutionis immutatio a Bonifatio VIII. introducta, priusquam eadem constitutio in Sextum Decretalium referretur.» — So zu lesen in der Constitutio V Bonifatius' VIII, «Tenorem cuiusdam» vom 5. Mai 1298: Empoli S. 47, durch die «Decretum Concilii Lugdunensis extenditur ad Eremitas S. Augustini et Carmelitas, quod incipit «Religionum diversitatem nimiam».

Es wird wohl von Interesse sein, hier anzufügen, was Elm, *Ital. Eremitengemeinschaften* S. 558 hierzu bemerkt: «Dieses Privileg wurde erst nach dringenden Interventionen gewährt. Es wurde bei dieser Gelegenheit zweifellos damit operiert, daß die tatsächlichen Anfänge sowohl der Augustiner-Eremiten als auch der Karmeliten dem Laterankonzil vorausgingen. Das eigentliche Argument, das die positive Entscheidung der Kurie veranlaßt haben dürfte, war jedoch der Hinweis darauf, daß sich die genannten Orden ebenso wie die Franziskaner und Dominikaner durch ihre «utilitas» für die Kirche unentbehrlich gemacht hatten und so ein Recht darauf besaßen, weiterzuwirken. Die Anerkennung dieser Forderung bedeutete ein letztes Placet für den langen Einigungs- und Umwandlungsprozeß, dem der Augustiner-Eremitenorden unterworfen war.»

⁶²⁹) Pfaff Dr. Karl, *Geschichte der Reichsstadt Eßlingen*, Eßlingen 1840, S. 64: «Das Augustiner-Kloster in der Burgvorstadt, beim Fachthurm gelegen, wurde 1282 erbaut.» — Lehmann Paul, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der*

derstand der Pfarrgeistlichkeit zu spüren bekommen, der schon den Sackbrüdern zu schaffen gemacht hatte, und waren wie diese durch die Beschränkungen der Niederlassungsbestimmungen behindert. Wohl gestattete ihnen der Bischof von Konstanz auf Grund päpstlicher Genehmigungen im Jahre 1300 zu predigen, Beichte zu hören, Absolution zu erteilen und Bußen aufzuerlegen⁶³⁰). Die Augustiner verstanden es, vor allem mit der einfachen Stadtbevölkerung Fühlung zu nehmen, aus der sie sich zumeist selbst ergänzten. Patriziat oder gar niederer Adel findet sich kaum unter ihnen⁶³¹).

Nicht weit von Esslingen entfernt — etwa 40 km östlich davon — liegt im Remstale, am Fuß der Dreikaiserberge, eine schwäbische Stadt, in der um diese Zeit ein weiteres Augustinerkloster entstand: *Gmünd*, meist Schwäbisch Gmünd genannt. Um 1270 wurde sie reichsfrei, heute ist sie eine kreisfreie württembergische Stadt. — Als im Jahre 1732 das Augustinerkloster Gmünd sich in die Notwendigkeit versetzt sah, einen Neubau zu errichten, da schrieb am 24. Februar der Prior Angelus Stütz an den Generalvikar des Bischofs von Augsburg nach Illertissen, das Augustinerkloster sei infolge seines Alters, da es schon zur Zeit Konrads III., des Hohenstaufen,

Schweiz Bd. I München (1918) S. 34: «Eßlingen, Kloster der Augustinereremiten, Schutzheiliger S. Augustinus, Gründungszeit 1282. Schicksal: 1532 aufgehoben.» — AA XXIII (1953/4) Gutierrez David, *De antiquis ordinis Eremitarum sancti Augustini bibliothecis* 164-372, S. 198: «Esslingensis. Conventus a. 1282 erectus et 1532 sublat. — ... cum de parvo conventu agatur ...» — Uhland *l.c.* S. 26ff.: «1282 finden wir sie dabei, ihr Kloster am Fuß des Burgberges unweit des Lantelentors zu erbauen ... Über Lage und Aussehen des heute bis auf wenige Spuren verschwundenen Klosters sind wir gut unterrichtet. Nach einer Beschreibung von 1574 lag es «außerhalb der inneren Stadtmauer über die Gasse, 21 Schritt vom (alten) Markt und ebensoviel von Johann Rats oberem Haus entfernt». Es wurde von einem Bach durchflossen, der in der Gasse zwischen Kloster und Stadtmauer austrat. Vom Klostertor bis zum Lantelentor waren es 145 Schritte. Im Süden war das Kloster von einer hohen Mauer eingefast, während es im Osten an die äußere Stadtmauer stieß, die sich vom Dicken Turm bis zum Lantelentor hinabzog und den Abschluß bildete. Gegen Norden grenzte es an den Burgweinberg des Klosters Kaisersheim, von dem unten «ein klein Stücklein Weingartbau» den Augustinern gehörte. Die Kirche stand im Westen etwas unterhalb der Klostergebäude. Auf alten Stadtansichten ist sie deutlich erkennbar: ein großer Bau mit erhöhtem Chor, ohne Turm ...» — Es folgt eine sehr detaillierte, anschauliche Schilderung des Klosters.

⁶³⁰) EUB I S. 146 N. 329: Wimpfen (Bimpina) 18. Sept. 1300: Bischof Heinrich von Konstanz teilt allen Kirchherren, Dekanen, Plebanen und Vizeplebanen seiner Diözese mit, er habe den Augustiner-Eremiten infolge päpstlicher Erlaubnis gestattet, zu predigen, Beichte zu hören, Absolution zu erteilen und Bußen aufzuerlegen.

⁶³¹) Nach Uhland *l.c.*

im Jahre 1140 gegründet sei, ganz im Zerfall ⁶³²). Er nahm damit eine alte Haustradition auf, die nicht nur mündlich überliefert wurde, sondern schriftlich niedergelegt war ⁶³³). Auch Höhn spricht davon; er habe diese Inschrift selbst gelesen ⁶³⁴). Er nennt allerdings das Jahr 1141.

Urkundlich ist das Kloster erst 1284 nachzuweisen ⁶³⁵). Damals gestatteten den Augustiner-Eremiten, anscheinend auf ihren Antrag, Bürgermeister, Schultheiß, Rat und Gemeinde den Aufenthalt in der Stadt Gmünd und stellten ihnen anheim, für die zu errichtenden Behausungen Grundstücke zu kaufen oder diese sich schenken zu lassen ⁶³⁶). Damit dürfte das Jahr 1284 für den Beginn des Klosters gesichert sein. Am 19. Juli 1285 bestätigte Bischof Hartmann von Augsburg die Gründung der Augustiner-Eremiten in Gmünd, «die kürzlich dort aufgenommen wurden», und nahm sie in seinen Schutz. Er erlaubte ihnen, an diesem Orte zu bleiben und dort feierlich Gottesdienst zu halten. Ferner gestattete er, daß diejenigen Brüder, denen Gott die dazu nötige Wissenschaft und Gnade gegeben habe, nach den ihnen von den römischen Päpsten verliehenen Privilegien dem Volke das Wort Gottes verkündeten ⁶³⁷). Den Au-

⁶³²) Klaus Dr. B., *Zur Geschichte der Klöster der ehemaligen Reichsstadt Schwäb. Gmünd, Urkundliche Mitteilungen* in: *Württembergische Vierteljahrschrift für Landesgeschichte* NF XX. Jahrgang (1911) S. 65; Kissling Hermann, *Die Augustinuskirche in Schwäbisch Gmünd, Schwäbisch Gmünd* (1961) S. 13.

⁶³³) Kissling l.c. S. 9f.

⁶³⁴) Höhn l.c. S. 20f.: «Gamundianus noster Sueviae Conventus ab antiquitate ibidem celebris est, etenim jam ab anno 1141 ortum trahit, et in aestimatione habitus sunt Fratres nostri, prout supra veteris Refectorii janua[m] literis Gothicis scriptum legi: Conradus Suevorum Dux et Romanorum Rex Augustus hujus Coenobii Fundator et Specialis Augustinianorum Zelator».

⁶³⁵) Lindner, *Monasticon* S. 151; Hofele, *Bilder aus Schwaben* S. 453 und wohl nach diesen beiden Hümpfner, *Äußere Geschichte* l.c. S. 148 geben als Gründungsjahr 1251 an. Was sie dazu veranlaßte, ist nicht ersichtlich.

⁶³⁶) WUB VIII S. 429 N. 3300 (1284 o.O.u.T.): Berthold Klebezagel, Bürgermeister, Heinrich von Rinderbach, Schultheiß, die Ratsmannen und die Gemeinde von Gmünd gestatten den Brüdern vom Augustinerorden (per quorum doctrinam, vitam et conversationem non solum nostra civitas immo tota terra recipit salutis augmentum) den Aufenthalt in ihrer Stadt unter Verleihung des Bürgerrechts in Erwerbung von Hofstätten für ihre Behausung durch Kauf oder Schenkung und den freien, durch städtische Rechte nicht beeinträchtigten Genuß ihrer Privilegien. — Siegler: die Stadt. — Acta sunt hec anno domini MCCLXXXIII.

⁶³⁷) WUB IX S. 32 N. 3458 (Augsburg 1285 Juli 19): Bischof Hartmann von Augsburg nimmt das Augustinerkloster in Gmünd in seinen Schutz und bestätigt ihm

gustinern waren die beiden angeführten Urkunden so wichtig, daß sie sich diese am 26. Februar 1287 von Bischof Rudolf von Konstanz vidimieren ließen⁶³⁸). — Ohne Schwierigkeiten sollte allerdings auch diese Gründung nicht vor sich gehen. Und wie an vielen anderen Orten kamen sie vom Weltklerus: der dortige Pfarrer verklagte die Mönche beim Bischof von Augsburg, und dieser belegte sie unverständlicherweise mit der Exkommunikation. So mußten sie beim Papst Hilfe suchen⁶³⁹).

und allen Brüdern des Ordens in seiner Diözese ihre päpstlichen und anderen Privilegien.

«... Cum nos apostolice sedis diversas literas receperimus et mandata, quod fratres Heremitarum s. Augustini in nostra diocesi sine prejudicio parochialium ecclesiarum fovere et deffendere teneamur, universos vos ac singulos ... cupimus non latere, quod nos fratres predicti ordinis in Gamundia noviter se receptos eorumque locum sub nostram ... recepimus protectionem et ... fratribus eisdem ac universis fratribus ordinis memorati concedimus facultatem in loco manendi et ibidem ad gloriam et laudem omnipotentis dei sueque matris et omnium sanctorum valeant divinum officium sollempniter celebrare...»

⁶³⁸) WUB IX S. 122 N. 3609 (Rheinau 1287 Febr. 26): Bischof Rudolf von Konstanz vidimiert dem Augustinerkloster in Gmünd die Urkunden Bischof Hartmanns von Augsburg von 1285 Juli 19 (siehe oben N. 3458) und der Stadt Gmünd (oben Bd. VIII N. 3300).

⁶³⁹) WUB XI S. 562 N. 5714 (Rom 1288 Dez. 13): Papst Nicolaus IV. beauftragt den Abt von Donauwörth, den Domdekan und Archidiakon Gregor von Würzburg, den Streit der Augustiner-Eremiten in Gmünd und des dortigen Pfarrers endgültig gemäß der Entscheidung der Kurie zu erledigen.

Die Augustiner hatten sich in Gmünd mit Erlaßnis des Bischofs von Augsburg niedergelassen. Der dortige Pfarrer verklagte sie beim Bischof von Augsburg, sie hätten die Kirche und andere Gebäude innerhalb der Grenzen der Pfarrei errichtet. Der Bischof exkommunizierte sie. (Der Pfarrer verlangte, sie sollten ihre Gebäude niederreißen und keine mehr aufrichten dürfen). Die Augustiner wenden sich an den Papst. «... Significarunt nobis ... prior et fratres Heremitarum de Gamundia ord. S. Aug. Augustensis diocesis, quod cum fratribus eiusdem ordinis a sede apostolica sit indultum, ut ad civitates et villas, ubi religiose ac honeste commorari possent a populis evocati accedere ibique pro suis usibus edificia, ecclesias seu oratoria construere valerent; ac dicti prior et fratres iuxta huiusmodi indulti tenorem ad villam de Gamundia evocati ab ipsius ville populo accessissent, et ibidem in fundo, quem iusto titulo acquisiverunt, edificia et oratorium pro suis usibus etiam de consensu ven. fris nri Austen. episc. loci diocesani construere incepissent, tandem rector ecclesie predictae ville falso asserens, quod dicti prior et fratres ecclesiam et quedam alia edificia infra limites parochie ipsius ecclesie erexerant et dictos priorem et fratres super hoc coram predicto episc. ... fecit ad iudicium evocari petendo eos compelli, ut ecclesiam et edificia huiusmodi constructa per eos demolirentur omnino ... Idem vero episcopus ... procedens contra dictos priorem et fratres diffinitivam sententiam promulgavit iniquam, a qua ipsi ad nostram audientiam appellarunt ac dictus episcopus huiusmodi appel-

Zu den großen Konventen zählte das Augustinerkloster Gmünd nicht. Aber es ist für uns insofern von Bedeutung, als Kloster und Kirche heute noch erhalten sind. Das Kloster dient öffentlichen Zwecken, die Kirche, heute noch « Augustinuskirche » genannt, ist das Gotteshaus der evangelischen Gemeinde. Sie wurde 1960 künstlerisch restauriert und erinnert in ihrer Ausstattung sehr an die Münsterstädter Augustinerkirche. Beide Kirchen wurden ja von Mitgliedern der Malerfamilie Anwander ausgemalt.

Bald nach Eßlingen scheint auch im Nordwesten des deutschen Sprachgebietes wieder ein Augustinerkloster entstanden zu sein, und zwar in dem kleinen Städtchen *Bedburg* an der Erft (nordwestlich von Köln und nordöstlich von Aachen gelegen), « dessen Gebäude, obwohl später zerstört, doch wieder aufgebaut, noch bestehen »⁶⁴⁰⁾. Neelsbach nennt drei verschiedene Gründungsjahre, 1284, 1289 und 1298. Das Jahr 1284 habe er dem Monasticon des Crusenius entnommen⁶⁴¹⁾. In einem alten Kopialbuch seines Klosters habe er gelesen, es sei 1298 mit der Zustimmung des Erzbischofs Swichbold⁶⁴²⁾ gegründet, P. Loubens, der Procurator des Konventes Beth-

latione contempta in dictos priorem et fratres ... excommunicationis sententiam promulgavit ... Datum Rome apud St. Mariam Maiorem, idus decembris, pontif. nri ao primo ».

⁶⁴⁰⁾ Seul P.J., *Bedburg und seine Geschichte*, Köln (1854) S. 29.

⁶⁴¹⁾ Crusenius *l.c.* S. 139: « In Belgio tunc fundata fuere Monasteria Angiense ac Bethburgense (d.i. im Jahre 1284), hoc a Nobili Domino Joanne a Riuerscheidt in honorem SS. Trinit. ac gloriosiss. Mariae Virginis, illud a Domicellis de Enghien Comitibus Arenbergicis vtrumque parua adiuncta dote, pro qua quotidianae elemosynae, quae tunc saecularibus erat (sic!) familiares, supplebant. » — Neelsbach *l.c.* L. 3 c. 9 S. 217: « Anno 1298 (so auskorrigiert, es muß aber ursprünglich 1284 geheißen haben, weil es zwischen 1283 und 1285 steht, und weil es Neelsbach ausdrücklich S. 587 bezeugt) a Nobili Domino a Riverscheidt in honorem Ssmae Trinitatis et D. Virginis fundatur Conventus Bethburgensis. »

⁶⁴²⁾ Dieses Datum ist bedingt durch die folgende Genehmigung des Erzbischofs Wichbold: Lacomblet Dr. Theod. Jos., *UB für die Geschichte des Niederrheins* II Düsseldorf (1846) S. 583 N. 990: 1298 den 27. Mai: « Nos Wichboldus dei gratia s. Colonien-sis archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, universis presentes literas visuris notum esse volumus, quod nos ob reverentiam omnipotentis dei sueque matris virginis Marie et omnium sanctorum suorum, ut divinus cultus augeatur, indulgemus fratribus ordinis b. Augustini cupientibus sub ordinis sui disciplina apud Bedburen domino famulari, quod in oppido Bedburen nostre Coloniensis diocesis oratorium novum cum officinis necessariis erigant (Anm. 2), ibidem divina officia, predicationes et cetera sui ordinis indulta per Romanos pontifices exercendo; ita tamen quod per hec parochiali ecclesie et loci plebano in suis iuribus nullum praeiudicium ge-

burg, habe ihm berichtet, es sei 1289⁶⁴³⁾ entstanden. Neelsbach meint, daß 1289 und 1298 dasselbe bedeute, es sei nur eine Verwechslung der beiden letzten Ziffern. Dann führt er einen Ablassbrief des Bischofs Konrad von Straßburg vom 28. August 1292 an und einen anderen, den mehrere Bischöfe in Rom im Jahre 1295 ausstellten, und kommt dann zu dem Schluß: Vielleicht hat Crusenius mit dem Jahr 1284 doch recht⁶⁴⁴⁾. Im Jahre 1299 schlossen die Augustiner von Bedburg unter Anwesenheit des Gründers und ihres Provinzials mit dem dortigen Pfarrer einen Vertrag ab, um die Rechte klar abzugrenzen⁶⁴⁵⁾.

Um diese Zeit tritt auch im Gebiet der heutigen Schweiz ein weiteres Kloster in das Licht der Geschichte, das in *Bern*. Es be-

neretur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum his presentibus litteris duximus apponendum. Datum Leggenick, VI. kal. junii, anno d. MCCnonagesimo octavo.»

In der Anm. 2 fügt der Herausgeber hinzu: «Die Klosterkirche war schon einige Jahre früher fertig; in einer Ablassbulle von 1295 heißt es: «Cupientes igitur, ut ecclesia conventualis opidi in Beitbure, que in honore s. trinitatis ac gloriose virginis Marie a viro nobili domino Johannes de Ryverscheit, fundatori dicti loci in Beitbur super Arfiam Coloniensis diocesis congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus iugiter veneretur.» — Seul *l.c.* S. 29 hat diese Urkunde auch zitiert.

⁶⁴³⁾ Dieses Jahr gibt auch Tombeur *l.c.* S. 223 als Gründungsjahr an. — Er führt aber auch das Jahr 1284 nach Crusenius an und fährt dann weiter: «Alii ex Annalibus Conv. Bedburgensis scribunt in hunc modum: an. 1298 Wichboldus Baro de Holte 63. Archiepiscopus Coloniensis, Patres nostros Coloniam evocat indulgendo, ut sub Ordinis disciplina in oppido Bedburen Monasterium cum officinis erigant, divina officia, praedicationes etc. exerceant.»

⁶⁴⁴⁾ Die Stelle bei Neelsbach S. 587 lautet: «Ex libro autem antiquo nostri conventus copiarum fundatum Anno 1298 Consensu Swichboldi Archiepiscopi et ex relatione P. Loubens procuratoris Bethburgensis Anno 1289. — En 3 diversae sententiae. Quarum duas postremas discrepare arbitror sola transpositione zephyrarum 89, 98. Legi autem litteras Archiepiscopi Swichboldi, quibus Anno 1298 6. Kal. Junij concedit Augustinianis Bethburgi aedificare monasterium, sed citra praejudicium Ecclesiae parochialis. Fuisse tamen ante illic patres nostros inde colligitur, quia Anno 1292 in festo S.P. Augustini Conradus Eps Argentinensis et Anno 1295 procurante Joanne de Ryneker Dno in Bethbur Episcopi Romani concedunt Indulgentias porrigentibus auxiliatrices manus in Aedificationem (Tombeur *l.c.* S. 223 führt auch die beiden Ablassbriefe an; beim zweiten sagt er klarer: «... anno 1295 diversi Episcopi Romae existentes, procurante D. Riverscheyt fundatore, diversas Indulgentias concesserunt porrigentibus manus auxiliatrices ad aedificationem: prout et Bonifacius VIII. Ecclesiam nostram visitantibus»).

⁶⁴⁵⁾ Tombeur *l.c.* S. 223: «Anno 1299, feria 6. ante Purificationem Conventus hic, praesente Dno fundatore, et P. Provinciale, concordavit cum Parocho in certa puncta, quoad jura Parochialia. Annal. Conventus, et Grat.» — Neelsbach S. 587 hat fast genau dasselbe.

stand sicher im Jahre 1287. Aus diesem Jahr ist ein Ablassbrief zu dessen Gunsten verschiedentlich bezeugt ⁶⁴⁶⁾. Es lag an der «Kirch-gasse schattenhalb» (Westseite), also in der Nähe des Münsters ⁶⁴⁷⁾. Höhn berichtet noch von einem Mißgeschick, das dem dortigen Prior fr. Conrad im Jahre 1288 widerfuhr ⁶⁴⁸⁾.

Vom Kloster Gotha aus kamen die Augustiner auch, wohl zunächst einige als Terminarier, nach *Grimma*, der Stadt an der Mulde,

⁶⁴⁶⁾ Höhn l.c. S. 36: Eodem anno 1287. Duodecimo Calend. Aprilis sedecim Episcopi, nominatim Coloniensis, Babenburgensis, Brandenburg., Virodun., Wenguliensis, Merseburg., Missenens., Badavens., Virlingens., Curiensis, Argentinens., Metens., Aucens., Brixienens., Eistedens., Augustan. (fortasse adhuc in praememorato — S. 35 — Herbipolensi Concilio congregati: sicher waren die Bischöfe der Provinzialsynode um diese Zeit noch versammelt; denn 4 Tage später geben 20 Bischöfe, darunter mehrere der eben genannten, für den Konvent Würzburg einen Ablassbrief, cfr. Zumkeller UBW S. 65/6 N. 34) annum et 40 dies Indulgentiarum concesserunt visitantibus et iuvantibus ad renovationem Ecclesiarum Friburg. Helvetiorum aut Bernensis (Benning M. Sc.) ex quo satis colligitur, Fratres nostros jam per aliquot annos antea Bernae in Helvetia fixisse habitacula, eaque fuisse prope superius Hospitale ad S. Spiritum, jam structa anno 1233 Lang in Hist. Theol. Helvet. fol. 695 l.l. de Augustinianis affirmat. — Derselbe Ablassbrief ist auch erwähnt im UB des Hochstifts Merseburg bearb. von Dr. P. Kehr, Halle (1899) S. 405 N. 503: 21. März 1287 Würzburg: Bischof Heinrich (v. Merseburg) erteilt in Gemeinschaft mit anderen Bischöfen zu Gunsten der Aug. Er.-Kirchen in Freiburg und Bern Ablass. — Ebenso in den Regesten der Bischöfe von Straßburg, im Auftrag der Elsaß-Lothringer im Reich her. v. Alfred Hessel und Manfred Krebs Bd. II S. 336 N. 2202. Diese Urkunde ist auch verzeichnet im Protocollum Conventus S. Mauritii (PFS) Fratrum Ordinis Eremitarum S.P. Augustini unter N. 15 und 16 und abgedruckt bei Büchi Albert, *Urkunden zur Geschichte des Augustinerklosters in Freiburg*, in: *Freiburger Geschichtsblätter* 3. Jahrgang (1896) 79-106, S. 87 N. 11: «Friedrich (fälschlich für Siegfried), Erzbischof von Köln, und die Bischöfe Arnold von Bamberg, Gebhard von Brandenburg, Conrad von Verden, Bruno Wengubensis (von Naumburg), Heinrich von Merseburg, Burkard von Metz, Witigo von Meißen, Wernherus Batdavenensis (Passau), Emicho von Freising, Friedrich von Cur, Conrad von Straßburg, Conrad von Toul, Bruno von Brixen, Reimbot von Eichstätt und Siegfried von Augsburg gewähren den Gläubigen, welche die Kirche der Augustiner-Eremiten zu Freiburg und Bern besuchen oder beschenken, einen Ablass von 40 Tagen. — Würzburg, 21. März 1287. — Original auf Pergament im Staatsarchiv zu Freiburg (Archives des August. litt. D. Nr. 6). — Abgedruckt Fontes rer. Bernens. III, 421. — Von den 16 Siegeln sind noch 8 vorhanden ... jedoch alle beschädigt. Die Namen der Bischöfe sind von anderer Hand und mit anderer Tinte eingetragen.

⁶⁴⁷⁾ Wild P. Bernardin OSA., *Die Augustiner*, Freiburg/Schw. (1967) S. 81.

⁶⁴⁸⁾ Höhn l.c. S. 36: «Ibidem Bernae noster Prior, Conradus nomine, anno sequente, nempe 1288, multa passus est, dum innocenter a Lausanensi Episcopo una cum conventu excommunicatus, paternam tamen Sanctiss. D. Papae Honorii IV Assistentiam in tribulatione habuit, utpote qui mandavit Episcopo Basileensi, quatenus censuram illam a Priore et conventu revocet (lib. Archiv. Friburg. Helvet.).»

nicht allzu weit von Leipzig gen Südosten gelegen. Es mag dies um 1286 oder noch früher gewesen sein. Da stellten die Bürger von Grimma an sie die Bitte, sie möchten sich dauernd hier niederlassen. Die Mönche, angezogen von der Anmut der Ortslage, waren bereit, dem Wunsch zu folgen⁶⁴⁹). Am 27. April 1287 erhielten sie dazu die Genehmigung des Markgrafen Friedrich Tuto von Landsberg⁶⁵⁰). Der Merseburger Bischof Heinrich II. von Amendorf beurkundete seine Zustimmung am 1. Mai 1289⁶⁵¹). Schon kurz vorher

⁶⁴⁹) Nach Hasse H.G. *Geschichte der sächsischen Klöster in der Mark Meissen und Oberlausitz* Gotha (1888) S. 208.

⁶⁵⁰) *UB der Stadt Grimma und des Klosters Nimbschen* (Codex diplom. Saxoniae regiae II. Hauptteil 15. Bd.) her. von Ludwig Schmitt Leipzig (1895) S. 100 N. 148 : Naunhof 23. April 1287 : Markgraf Friedrich (Tuto) von Landsberg genehmigt, daß die Augustiner-Eremiten sich in Grimma eine Wohnung erbauen, und befreit dieselben von allen Abgaben und Zwangsleistungen : « Nos Fridericus dei gratia marchio de Landsberch recognoscimus et tenore presentium publice protestamur, quod ob divini nominis reverentiam et cultum salubreque remedium animarum viris religiosi fratribus heremitarum ordinis sancti Augustini *ad instantiam precum civitatis nostre Grimmensis* habitationem in dicta civitate nostra Grimme contulimus construendam ab omni exactione extorsione et inpetitione libere possidendam ac perpetue. Quare petimus universos presens scriptum intuentes dictos fratres in eorum negotiis non impedire, sed nostri causa efficaciter in omnibus promovere. Ne ergo in dicta collatione quidpiam dubium in futurum valeat suboriri, presentem literam nostram dictis fratribus sigilli nostri munimine dari fecimus roboratam. Acta sunt hec a.d. MCCLXXXVII die sancti Georgii martiris nono kalendas maii presentibus infra scriptis, videlicet Albero de Lyzenic burgravio, Henrico seniore de Trebzin, Henrico magistro curie nostre de Slatebach et aliis quam pluribus fide dignis, in Nova Curia.» — Vgl. auch Dobenecker *l.c.* VI N. 2720.

⁶⁵¹) *UB Grimma* S. 101 N. 150 : Heinrich, B. von Merseburg urkundet, daß er die Augustiner-Eremiten in seiner Diözese in seinen besondern Schutz genommen und denselben gestattet habe, sich in Grimma niederzulassen, und ertheilt denjenigen, welche an den genannten Tagen die Klöster derselben zum Gottesdienst besuchen und denselben sich mildthätig erweisen, 40 Tage Ablass : Zwenkau, 1. Mai 1289 : « Nos Henricus ... volumus esse notum, quod religiosorum virorum ac in Christo nobis dilectorum, videlicet provincialis fratrum heremitarum ordinis sancti Augustini nec non et fratrum eiusdem ordinis precibus devotissimis inclinati, cum a nobis singulare subsidium postularent, dictos fratres cum omnibus graciis seu beneficiis eisdem a sede apostolica indultis ad nostram gratiam et protectionem recepimus ac recipimus tenore presencium specialem, concedentes eisdem nichilominus ac dantes oratoria seu altaria in opido Grimmensi nostre dyocesis construendi seu erigendi liberam facultatem, inhibentes nichilominus sub pena excommunicationis iam late sententie, ut nulli omnino hominum liceat fratres ordinis predicti temere perturbare aut eorum possessiones auferre vel ablatas retinere minuere seu aliis impedimentis quibuslibet fatigare, sed ea omnia integra conserventur eorum, pro quorum sustentacione ac gubernacione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salva dumtaxat

hatte dieser Bischof das Kloster seines Schutzes versichert ⁶⁵²). Nach und nach stellten mehr als 15 Bischöfe ⁶⁵³) Ablassbriefe zugunsten des Klosterbaues aus, den die Mönche auf einem vom Kloster Al-

nostra ac nostre ecclesie iusticia in hoc casu. Sane cum (ad) edificiorum dilapsorum renovaciones nec non ad sustentaciones personarum dictis fratribus proprie non suppetant facultates, sed ad hec deposcant piorum subsidiis adiuvari, nos ... omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad domos fratrum ordinis predicti nostre dyocesis (an genannten Tagen) oracionis seu devocionis causa confluerint ac eisdem suas elemosinas fuerint elargiti ... XL dies et unam carenam de iniuncta sibi penitencia misericorditer relaxamus ...» Auch die in Legaten die Augustiner bedenken, sollen des Ablasses teilhaft werden. Prediger der Augustiner sollen ihren Zuhörern 40 Tage Ablass verleihen können. Auf Bitten des Provincials und der Brüder bestätigt er alle Ablässe, die ihnen von anderer Seite zuteil geworden sind, ebenso alle päpstlichen Urkunden.

Datum apud Zvenkove anno domini MCCLXXXIX kalendis maii pontificatus nostri anno septimo. — Vgl. auch Merseburger UB I. Teil S. 422 N. 528.

⁶⁵²) Merseburger UB I. Teil S. 419 N. 524 (Merseburg 8. März 1289): Bischof Heinrich von Merseburg nimmt das Augustiner-Eremitenkloster zu Grimma in seinen Schutz: «Nos H., dei gratia Merseburgensis ecclesie episcopus omnibus hanc literam inspec-turis volumus esse notum, quod dilectis in Christo priori ac fratribus ordinis heremitarum sancti Augustini in Grimma tenore presencium indulgemus, ut divinorum solempnia voce solempni ... possint celebrare, quamobrem eos admisimus ac in nostram protectionem recepimus et recipimus specialem ...»

⁶⁵³) Bonifacius, Bischof von Tynien (Tynensis), Würzburg 26. Sept. 1287 (anscheinend anläßlich des dortigen Provinzialkonzils) UBGr S. 100 N. 149; Cristanus, Bischof von Samland, Erfurt 1289; UBGr S. 103 N. 152 («Cum igitur dilecti filii fratres heremitarum ordinis sancti Augustini domus Grimmensis de novo ceperint claustrum edificare nec ad ipsius operis proprie sibi suppetant facultates (perfectionem)»); vgl. dazu auch UB der Deutschordensballei Thüringen S. 349 N. 409 und Herquet, UB der Stadt Mülhausen i. Thür. S. 147 N. 353; Erzb. Erich von Magdeburg, Magdeburg 1289: UBGr S. 103 N. 153; Reinbodo Bischof von Eichstätt: 29. Mai 1289; UBGr S. 102 N. 151, cfr. auch Nürnberger UB S. 459 N. 779; Bischof Conrad von Toul) Erfurt 7. Mai 1290; UBGr S. 104 N. 154 («Quia fratres ordinis sancti Augustini de novo in civitate Grimmensi se receperunt Monasterium ibidem construere intendentes»), dazu die Anm.: Einen gleichlautenden Indulgenzbrief stellt aus Bischof Otto von Paderborn d.d. Erfurt 7. Mai 1290; gemeinsamer Indulgenzbrief des Erzbischofs Rudolf von Salzburg und Bischofs Conrad von Lavant: Erfurt 15. Mai 1290, UBGr S. 104f. N. 155; fr. Bonifacius episcopus Bosoniensis O.S.A. Regensburg 21. Mai 1290 (anläßlich des dortigen Generalkapitels): UBGr S. 105 N. 156; Vincentius von Rodosta: Grimma 15. Aug. 1290; Bruno Bischof von Naumburg: Grimma 22. Aug. 1290; Bischof Heinrich von Regensburg, Regensburg 1290 (die letzten drei in der Anmerkung zu UBGr S. 105 N. 156 genannt); Withego von Meißen: Wurzen, 24. Aug. 1290: UBGr S. 105 N. 157; Johannes Bischof von Havelburg: 1292: UBGr S. 108 N. 161; fr. Franciscus OP., Bischof von Solumbria, vices gerens des EB Gerhard von Mainz: 1293: UBGr S. 108 N. 162 (vgl. dazu auch Otto, *Regesten der Erzbischöfe von Mainz I*, I S. 58 N. 335; hier heißt der Bischof Franz von Soliwri (Solumbrigensis)).

tenzelle für 140 M Freiburger Silber erkauften Lehenstück⁶⁵⁴⁾ zwischen der Stadt und dem Fluß bis um das Jahr 1300 ausführen, von dem allerdings heute so gut wie nichts mehr steht. Nur die Klosterkirche blieb erhalten. 1291 ist von einem Klosterkirchhof die Rede (innerhalb des Kreuzganges?)⁶⁵⁵⁾. Wie an vielen anderen Orten, so gab es auch hier Schwierigkeiten mit dem Pfarrklerus. Der Pleban verhinderte Begräbnisse auf dem Klosterfriedhof. Die Sache ging sogar nach Rom, so daß sich der Papst selbst damit befassen mußte⁶⁵⁶⁾. Der Streit zog sich über acht Jahre hin; erst am 2.

⁶⁵⁴⁾ UBGr S. 106 N. 158 : 1290 : Ein lateinischer brieff des anfangs In nomine domini amen, in welchem brive der apt zur Zcelle einen hoeff zur Grym mit seiner zugehorung und gerthen, auch einen hoeff, do ethwan ein mohel auff gestanden, dem closter umb I^oXL margk Freibergisch silber vorkaufft anno domini XII^oXC. Doneben noch ein brieff bemelthe betzalung belangende, mit dem buchstaben D. — Vgl. dazu UBGr S. 110 N. 165 : Grimma 4. März 1299 : Abt Wilhelm von Altzelle bietet den Augustinern, welche die Kaufsumme für den ihnen zu ihrem Klostergebäude abgetretenen Platz noch nicht bezahlt haben und auch mit den Zinsen in Rückstand geblieben sind, einen Vergleich an und will ihnen einen Erlaß der Schuld gewähren, wenn sie dieselbe in den von ihm in der Urkunde festgesetzten Fristen abtragen.

Anm. Die vollständige Abzahlung erfolgte erst im Jahre 1313, vgl. No. 173.

« Nos Wilhelmus ordinis Cisterciensis abbas in Cella coram universis, ad quos presentes pervenerint, recognoscimus et testamur, quod divina pietate permoti de bona et matura voluntate priori et fratribus domus Grimmensis ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini in debitis, in quibus nobis et nostre ecclesie pro area quam inhabitant obligantur, condescendimus in hunc modum, videlicet quod pro octo marcis annui census vel octoginta marcis Fribergensis argenti et ponderis Grimmensis nec non pro X marcis preteriti census, quem idem fratres supersedentes statutis temporibus non solverunt, acceptavimus LX marcas argenti Fribergensis subscriptis temporibus finaliter persolvendas. scilicet quod in festo sancti Johannis Babtiste nunc proximo venturo persolvent iidem fratres XX marcas, in dominica vero invocavit persolvent XXX, in festo vero sancti Johannis Babtiste ad annum X et sic est completum terminus solutionis pecunie praenotate, hac tamen adiecta conditione, quod si primo termino fratres dicti persolverent XX marcas nec alterum eis prefixum terminum in solutione XXX marcarum debite complerent, ad nostrum censum priorem octo marcarum videlicet ipsi fratres ut prius certitudinaliter teneantur ... »

⁶⁵⁵⁾ Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, 19. Heft Amtshauptmannschaft Grimma. Bearbeitet von Cornelius Gurlitt Dresden (1897) S. 99ff.

⁶⁵⁶⁾ UBGr S. 107 N. 160 : Rom (santa Maria maggiore) 13. Dec. 1291 : Papst Nicolaus IV. beauftragt den Abt des Schottenklosters in Erfurt mit der Schlichtung der zwischen den Augustinern und dem Pleban Berthold in Grimma entstandenen Streitigkeiten wegen des von ersteren beanspruchten Rechtes, solche, die es letztwillig verfügt hätten, auf dem Klosterkirchhofe begraben zu dürfen.

« Nicolaus episcopus servus servorum dei dilecto filio... abbati monasterii Scotorum in Herefordia Maguntinensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Conquesti

April 1299 wurde er durch einen Vergleich bereinigt ⁶⁵⁷). Das Kloster gewann bald Ansehen. Am 2. September 1292 wird es z.B. von der Stadt gebeten, eine von ihr ausgestellte Urkunde mitzusiegeln ⁶⁵⁸). Bemerkenswert sind zwei weitere Urkunden, weil hier die Namen der Prioren erscheinen: am 7. Juli 1293 fr. Matthaeus und 1297-1298 fr. Siboto ⁶⁵⁹). Das Verhältnis der Augustiner mit dem Kloster Altezelle war anscheinend durch ihre Säumigkeit im Zahlen nicht getrübt; denn um 1300 gestattet ihnen dessen Abt Wilhelm, auf den Bergen jenseits der Mulde in den Altenzeller Besitzungen Steine zu brechen ⁶⁶⁰). Also waren die Augustiner um die Jahrhundertwende noch eifrig mit Bauen beschäftigt.

sunt nobis ... prior et fratres domus heremitarum in Grimmis, quod, licet eis per speciale privilegium sit indultum, ut corpora illorum, qui in eorum ecclesia in sua ultima voluntate sibi eligunt sepulturam, in cimiterio dicte ecclesie sepelirent salva illarum ecclesiarum canonica iusticia, a quibus defunctorum corpora assumuntur, tamen Bertoldus plebanus ecclesie de Grimmis Merseburgensis diocesis, quominus dicti prior et fratres corpora Gotscalci coci marchionis Misnensis laici ac Margarete et Johanne dicte de Osrs mulierum, qui in cimiterio dictorum fratrum in sua voluntate ultima sepeliri elegerant, possent in dicto cimiterio libere, impedire temere presumpsit, quamquam parrochialis ecclesie canonica iusticia salva foret ... » Der Abt solle die beiden Parteien hören und die Sache rechtskräftig entscheiden.

⁶⁵⁷) UBGr S. 111 N. 166: Merseburg, 2. April 1299: Heinrich, Bischof von Merseburg, schlichtet einen zwischen dem Pleban Berthold und dem Augustinerkloster in Grimma wegen der Pfarrechte des ersteren entstandenen Streit durch einen Vergleich: Die Augustiner geben neun Mark Silber für etwaige Schäden der Pfarrkirche. Diese sollen in Gütern angelegt werden. Der Pleban soll die Augustiner gegen ihre Freiheiten nicht mehr belästigen. — Vgl. dazu auch UB des Hochstifts Merseburg I. Teil S. 485/6 N. 611.

⁶⁵⁸) UBGr S. 12 N. 15: Grimma, 2. Sept. 1292: Die Stadt Grimma schließt mit dem Kloster Altezelle einen Vergleich. Zum Siegeln der Urkunde bittet sie auch das dortige Augustinerkloster: »... presentem paginam exinde conscriptam sigillis inclite domine nostre Katherine quondam Misnensis marchionisse et nostre civitatis necnon conventus sancti Augustini in Grimmis censuimus communiri.«

⁶⁵⁹) UBGr S. 207 N. 291: Die Äbte zu Georgenthal und Dobrilugk schlichten einen Streit zwischen den Klöstern Altezelle und Marienthron. Dabei ist auch der Prior des Augustinerklosters als Zeuge anwesend: «... testibus presentibus et infra scriptis domino Matheo priore fratrum Augustinensium ...» 7. Juli 1293. —

Die beiden Urkunden N. 163 und 164 UBGr S. 109/10 handeln von einem jährlichen Zins von 2 M., der an das Aug.-Kloster Grimma zu einem Seelgeräte zu zahlen ist. U 164 (4. Nov. 1297 oder 1298) besagt, daß Johannes, der gegenwärtige Abt von Altezelle, und Heinrich, der frühere Abt, diesen Zins «religiosis viris et fratribus Sibotoni priori ceterisque fratribus ordinis sancti Augustini in Grimmis vendiderint».

⁶⁶⁰) UBGr S. 113 N. 170: (zwischen 1299-1304): «... Nos igitur Wilhelmus ordinatione divina abbas Celle sancte Marie ... protestamur, quod nos viris religiosi

Noch ein Kloster bestand schon im vorletzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts, *Herford* in Westfalen im Regierungsbezirk Minden; von dieser Stadt liegt es nicht allzu weit entfernt. Die vielfältige Schreibweise des Ortes und die klangliche Ähnlichkeit mit Erfurt lassen allerdings manche Verwechslung zu ⁶⁶¹). Eine Urkunde vom 30. September 1288 ⁶⁶²) spricht von einem Augustinerkloster in Herford. So muß dieses spätestens 1288, oder besser schon vorher gegründet worden sein ⁶⁶³). Sonst haben wir aus dem 13. Jahrhundert kaum eine Nachricht von diesem Kloster.

Um diese Zeit endete auch die Tätigkeit des Provinzials fr. Walther Raemacker. Es wird berichtet, daß er am 7. Mai 1288 in Köln starb ⁶⁶⁴).

A. KUNZELMANN, O.S.A.

(Fortsetzung folgt)

priori ceterisque fratribus ordinis sancti Augustini in Grimmis ad frangendum lapides ultra aquam in montibus nostris pro edificiis eorundem misericorditer concedimus ... »

— Gurlitt, *Baudenkmäler l.c.* S. 99ff. nennt als Zeit für diese Erlaubnis « um 1300 ».

⁶⁶¹) So hat Milensius *l.c.* S. 44: « Herphordiense, seu, ut Latinioribus placet, Erfordiense monasterium ». — So dürfte sich auch die Nachricht der Reg. Boica IV S. 761: « Prioris Provincialis Fratrum Ordinis S. Augustini per regnum Alamaniae confraternitas cum Capitulo Babenbergensi. Datum in Hervordia in Capitulo Provinciali » nicht auf unseren Konvent beziehen.

⁶⁶²) Westf. UB Bd. IV Die Urk. des Bisthums Paderborn vom J. 1201-1300, bearb. von Dr. Roger Wilmans, Münster (1874) S. 926 N. 2001 (Herford 30. Sept. 1288): Schöffen und Ratsmänner von Herford bekunden den Rentenverkauf eines Herforder Bürgers, Wernerus de Aschen, mit Zustimmung seiner Frau Mechtildis und aller seiner Erben, an die Begine Bertradis gen. Buckeschen. Nach ihrem Tode « fratres Heremite, ordinis sancti Augustini, civitatis Hervordensis, recipiant ».

⁶⁶³) So oder ähnlich bezeichnen auch die Autoren, die über Herford schreiben, den terminus a quo, z. B. Francke A.L., *Geschichte des Friedrichsgymnasiums zu Herford*, Herford (1840) S. 37: « Im Jahre 1288 muß das Augustinerkloster in Herford bestanden haben »; Hölscher L.A. Th., *Die ältere Diözese Paderborn nach ihren Grenzen, Archidiaconaten, Gauen und alten Gerichten*, II Archidiaconat Lemgo S. 63: « 14. Herford: 4. Das Kloster fratrum heremitarum ord. beati Augustini muß vor 1288 gegründet sein, da die Mitglieder desselben bereits in diesem Jahr genannt werden (Anm. 4: Storch, *Hervorder Chronik* S. 24) »; Grote Freiherr Otto von, *Lexicon deutscher Stifter, Klöster und Ordenshäuser*, Osterwiek 1881 S. 228: « Herford, Heriford, Heresfurtia, dat hilge Herwede, Hervorden, Kreisstadt in der Provinz Westfalen Regbz. Minden, Diöz. Paderborn ... Herford: Aug. Erem.-St. Maria (?), gegründet vor 1288, um 1530 die Reformation angenommen (?), 1540 das Kloster zum Gymnasium umgestaltet. »

⁶⁶⁴) Hümpfner, *Äußere Geschichte l.c.* S. 148: « Ihn (fr. Engelbert) löste im Provinzialate ab ein Belgier P. Walther Raemacker, der am 7. Mai 1288 in Köln starb. »